Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.



Nr. 77. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 15. Februar 1878.

Die Arbeiterbewegung des verflossenen Jahres.

Man schreibt Thiers den Ausspruch zu, daß der Socialismus in neuerer Zeit nach Deutschland gewandert und daß das Deutsche Reich jetzt von den Gefahren bedroht sei, welche früher über England und Frankreich hingen. So weit es sich bei dieser Frage blos um Theorien handelt, mag der würdige Staatsmann Recht gehabt haben. Wir galten ja lange Zeit in jeder Beziehung für besonders stark in der Theorie und erst im verflossenen Jahre hat sich der theoretische Einfluß der deutschen Arbeiter beim internationalen Arbeiter-Congreß zu Gent gezeigt, indem daselbst die communistisch gefärbten Grundsätze der deutschen Socialdemokraten zur Geltung gelangten und bis nach Amerika hinüber ihren Einfluß äußerten. Von der Theorie bis zur That hat es aber noch gute Wege und wenn wir die wirklichen Ereignisse in's Auge fassen, so können wir eigentlich nicht recht begreifen, wie Thiers zu einem solchen Ausspruch gekommen ist. Denn während die Hauptwirksamkeit der deutschen Socialdemokraten in der unanfechtbaren Ausübung ihres Wahlrechts besteht und dieselben durch die Entsendung einiger weniger Vertreter in den Reichstag eine Art Sicherheitsventil schaffen, hat Paris erst vor sieben Jahren die Commune erlebt, war im verflossenen Jahre in Amerika eine Eisenbahnarbeiter-Bewegung, welche dem Lande einen Schaden am Nationalvermögen von 240 Millionen Mark zugefügt hat und haben in England so zahlreiche und massenhafte Arbeitseinstellungen stattgefunden, daß man sich vergeblich in der Geschichte nach einem ähnlichen Beispiel umsieht. Da es erst nach Jahresschluß möglich war, eine Gesammtübersicht über diese Bewegung zu gewinnen und die statistischen Zahlen zu sammeln, so wird man eigentlich auch jetzt erst veranlaßt, ein Gesammturtheil über dieselben abzugeben. Nach einer von Phillips Bevan soeben veröffentlichten Statistik haben im verflossenen Jahre in Großbritannien nicht weniger als 191 Strikes in 69 verschiedenen Industriezweigen stattgefunden, in denen die Arbeiter während zusammen 977 Wochen oder 5862 Arbeitstagen (ohne die Sonntage zu rechnen) feierten. Dabei ist noch nicht einmal die Gesammtzahl der Arbeiter ermittelt, welche diese Ausstände durchmachten. Dieselbe war aber zuweilen sehr bedeutend, denn es betheiligten sich zum Beispiel bei dem Strike der Schiffbauer am Clyde 10,000 Mann, an dem der Tischler in Manchester 4000, an dem der Kohlengrubenarbeiter in Nordhumberland 12,000, in West-Lancashire 30,000, bei dem der Baumwollenspinner in Bolton 10,000, kurz bei blos 5 Ausständen 66,000 Arbeiter, von denen die in Bolton einen Verlust an Lohn von 100,000 Pfund Sterling, die Schiffbauer am Clyde von 80,000 und die Bergleute in West-Lancashire von 250,000 Pfd. St. erlitten. Der Gesammtverlust wird auf wenigstens 25,000,000 M. geschätzt und dabei ist der Schaden, welchen die Geschäfte selbst erlitten, noch nicht einmal in Anschlag gebracht. Bekanntlich waren es das Baugewerbe und die damit zusammenhängenden Zweige, die Eisenindustrie, die Arbeiter in Holz und Stein, sowie die Textilindustrie, welche hauptsächlich von der Bewegung betroffen wurden. Dies sind aber gerade die Erwerbszweige, welche am meisten von der außerordentlichen, seit fünf Jahren andauernden Geschäftslähmung heimgesucht worden sind. Der Ausgang aller dieser Arbeitseinstellungen ist nicht bekannt, allein von der Mehrzahl derselben weiß man, daß die Arbeiter und ihre Führer ihren Zweck nicht erreicht haben und ihn nicht erreichen konnten, weil die trostlose Lage der Geschäfte ein unübersteigliches Hinderniß entgegenstellte. Es ist merkwürdig genug, daß in dieser allgemeinen Stagnation die Bautischler in Carlisle es unternehmen konnten, 26 Wochen zu feiern, in der Hoffnung eine Lohnerhöhung durchzusetzen. Sie erlangten nichts weiter, als das Versprechen einer Verbesserung von einem halben Penny (4 Pfennige) vom nächsten März an. Die meisten Ausstände hatten den Zweck, die durch die andauernde Geschäftslähmung nothwendige Herabsetzung der Löhne zu hintertreiben. Die Arbeiter waren nicht einmal durch die üblen Erfahrungen der Jahre 1875 und 76, nicht einmal durch den Umstand gewitzigt, daß viele Fabrikanten es vorzogen, ihre Werkstätten zu schließen, als die Forderung ihrer Arbeiter zu genehmigen, ja daß Manchen der Strike sogar den willkommenen Vorwand bot, um ihre Werke ganz einzustellen, welche in dieser Zeit nur mit Verlust betrieben werden konnten. Die Thatsache, daß trotz dieser üblen Erfahrungen die Ausstände des verflossenen Jahres in Großbritannien die größte Zahl und den höchsten Umfang erlangt haben, beweist, daß den Führern der Arbeiterbewegung in England und namentlich den Leitern des Bundes der Gewerkvereine, durch dessen regelmäßige allgemeine Geldsammlungen die Strikes in Scene gesetzt zu werden pflegen, vollständig die Einsicht in die Gesetze der wirthschaftlichen Bewegung und der Harmonie zwischen Production und Consumtion abgeht. Als sie in den Jahren des industriellen Aufschwunges vor Ausbruch der Krisis durch massenhafte Arbeiterausstände die Löhne in die Höhe zu treiben wußten, da vertraten sie das berechtigte und wohlverstandene Interesse der Arbeiter. Sie waren erfolgreich, weil die Unternehmer große Gewinnste einheimsten; allein die gleichen Bedingungen konnten nicht fortdauern, als nach dem Ausbruche der Krisis die Preise und die Bestellungen ebenso rasch sanken, wie sie vorher gestiegen waren und die Principale mit Verlust arbeiteten. Die Hartnäckigkeit, mit welcher die Leiter der Bewegung sich dieser Einsicht verschließen, bringt es noch dahin, daß der Bund der Gewerkvereine, welcher an und für sich die Macht hatte, segensreich zu wirken — zum Fluch der Arbeiter Englands wird.

Breslau, 14. Februar.

Gelegentlich des im Mittagblatte mitgetheilten Artikels der „Prov.-Corresp." über den Tod des Papstes bemerkt die „Tribüne" sehr richtig:

Es legt sich bei diesem Anlaß die Bemerkung von selber nahe, daß sehr viel von dem, was in den Blättern von einer „Anerkennung" des neugewählten Papstes deutscherseits gesprochen wird, auf unklaren Vorstellungen zu fußen scheint. Eine Anerkennung, wie sie bei weltlichen Souveränen üblich ist, kann hier nicht in Betracht kommen, da einmal der Papst dem Kreise weltlicher Regenten in Europa nicht mehr angehört, und anderntheils eine officielle Anzeige der Wahl und Inthronisation nicht zu erwarten ist. Die deutsche Regierung wird also zu irgend einem formellen Acte in dieser Hinsicht durchaus keinen Anlaß finden. Was ihr sonstiges Verhältniß zum neuen Papste anlangt, so wird sich dasselbe selbstverständlich nur ändern können, wenn von dem Letzteren zuvor ein Act der „Anerkennung" erfolgt, der Anerkennung nämlich des gegenwärtigen Staats- und Rechtszustandes in Preußen und Deutschland: eine Bedingung, die Fürst Bismarck bereits vor Jahren im Reichstage für diesen Fall aufstellte, und an der, wie man aus den Worten der „Prov.-Corresp." sieht, sich bis heute nichts geändert hat.

Im Bundesrathe hat außer Baden auch Mecklenburg-Strelitz der Erhöhung der Tabaksteuer opponirt. Als gegen die Stimmen dieser beiden Staaten die Vorlage angenommen worden war, erklärte der würtembergische Bevollmächtigte: Bei der Ausschußberathung haben die würtembergischen Bevollmächtigten die Erklärung abgegeben, daß die würtembergische Regierung dem Entwurfe zustimme, weil er geeignet sei, zunächst die für das Etatsjahr 1878—1879 abermals erhöhten Ausgaben und sonstigen Ausfälle zu decken, jedoch an der schon in ihrem Antrage vom 30. März 1871 ausgesprochenen Ansicht festhalte, daß die Einführung des Tabaksmonopols einer näheren Erörterung zu unterziehen sei, weil nur dadurch nachhaltige sichere Einnahmen des Reiches zur Deckung der sich stets steigernden Ausgaben gewonnen werden können. Die würtembergische Regierung erachte es hiernach für angemessen, daß, unbeschadet des jetzt zur Berathung stehenden Gesetzes, die für die Einführung des Tabaksmonopols erforderlichen Vorbereitungen bald in geeigneter Weise eingeleitet werden, und behalte sich vor, nach Umständen im Plenum einen hierauf gerichteten Antrag zu stellen. Unter Bezugnahme hierauf habe er nunmehr den Antrag zu stellen: „Der Bundesrath wolle beschließen, daß eine Commission von Sachverständigen berufen werde, welche die Frage wegen Einführung des Tabaksmonopols in Deutschland einer Erörterung zu unterstellen und zutreffenden Falls die bezüglichen Gesetzentwürfe vorzubereiten hätte." Der Antrag wurde dem dritten, vierten und siebenten Ausschusse überwiesen.

Zur orientalischen Frage liegt heute die Nachricht vor, daß die englische Flotte die Dardanellen passirt habe und voraussichtlich heute vor Konstantinopel erscheinen werde. Ob die Pforte im letzten Augenblick noch ihre Einwilligung gegeben oder sich blos mit einem formellen Protest begnügt habe, ist noch nicht klar; jedenfalls ist aber nun die Besetzung Konstantinopels durch die Russen stündlich zu erwarten. Voraussichtlich werden nun die Flotten der übrigen Staaten der englischen folgen.

Bezeichnend ist die Meldung des „W. Tgbl.", der Sultan beabsichtige dem Großfürsten Nicolaus bei seinem Einzuge in Konstantinopel einen in Brillanten gefaßten Ehrensäbel zu überreichen. Schon daß eine solche Nachricht ernstlich niedergeschrieben werden kann, zeigt den wunderbaren Umschwung der Verhältnisse im Orient.

Die bereits telegraphisch signalisirte Petersburger Correspondenz der „Pol. Corr." lautet in ihren interessantesten Stellen folgendermaßen:

Da sich die Presse der Sache bereits bemächtigt hat, ist kein Geheimniß mehr daraus zu machen. Es existirt zwar keine geheime Friedensbedingung, wohl aber eine persönliche bessarabische Frage. Kaiser Alexander, in den pietätvollen Gefühlen, welche er seinem verewigten Vater weiht, betrachtet diese Concession als eine dem Andenken desselben schuldige Genugthuung und legt aus diesem Grunde der ganzen Sache einen besonderen Werth bei. So lange von dieser Angelegenheit nichts bekannt war, konnte sie, wiewohl schwer, doch noch immer von der Tagesordnung abgesetzt werden; heute aber, wo sie durch das Sprachrohr der Publicität nach allen vier Ecken des Weltalls getragen ist, wird ein Rückzug in dieser Frage unmöglich. Das einmüthige Votum der rumänischen Kammer hat denn auch hohen Ortes hier den denkbar ungünstigsten Eindruck hervorgebracht. Die Angelegenheit ist auch schlecht eingeleitet und wenn einer der interessirten Theile sich obstinat zeigt, so kann die Angelegenheit zu dem Wassertropfen werden, welcher das Glas zum Ueberlaufen bringt. Alle vernünftigen, vorsichtigen und gemäßigten Männer, welche darum bekümmert sind, einem so großen Unglücke vorzubeugen, wie es ein allgemeiner Krieg wäre, müssen demnach auf Mittel sinnen, um diese Schwierigkeit zu ebnen und eine friedliche Lösung anzubahnen.

Warum beispielsweise sollte, da die rumänische Kammer diese Frage auf das europäische Terrain verlegt hat, nicht Europa und an dessen Spitze die dem Kaiser Alexander meist befreundeten Mächte und Souveräne die Initiative zu einer solchen Lösung ergreifen? Unter der Voraussetzung, daß Rußland sich bei den endgiltigen Friedensverhandlungen

---

Zum 70. Geburtstage Karl Friedrich Lessing's.

Die dankbare Mitwelt bezeichnet bereits K. F. Lessing als den „deutschen Maler"! In ihm blüht fort der Name eines Geschlechts, das wahrhaft große Männer zählt und schon durch sieben Generationen glänzt! Bedeutungsvoll für die Seelenverwandtschaft der Lessinge erscheint es, daß der erste bekannte Ahn der Familie (Clemens Lessing aus Jahnsdorf, 1562—95 Pfarrer zu Einsiedel bei Chemnitz) unter den Geistlichen steht, welche die 1580 erscheinende „Concordienformel" unterzeichnen. Der Großvater des Vorkämpfers der Toleranz und Humanität, unseres Gotthold Ephraim Lessing, war Theophilus Lessing, geb. den 12. April 1647 zu Skeuditz, gest. als Bürgermeister zu Kamenz den 4. Novbr. 1735. Er schrieb 1670 in seiner lat. Doctor-Dissertation: „Von der Toleranz der Religionen". An solche Ahnen reiht sich nun auch würdig Karl Friedrich Lessing, der Großneffe Gotthold Ephraim Lessings, geb. den 15. Februar 1808 zu Breslau. Er war der Sohn Karl Friedrich Lessings, geb. 1778 zu Berlin, gest. 1848 als Gerichtskanzler zu Polnisch-Wartenberg.

Unser Karl Friedrich Lessing besuchte das Matthias-Gymnasium zu Breslau und kam mit 14 Jahren auf die Berliner Bau-Akademie. Mit ihm ging zur Musenstadt ein jüngerer Bruder, Christian Friedrich Lessing, später Dr. med. und Naturforscher, der 1858 als Besitzer von Goldwäschen zu Krasnojarsk in Sibirien starb. Die beiden Knaben wohnten in Berlin bei der Großmutter Lessing, Marie Friederike geb. Voß, und dieselbe hatte mit den zwei aufstrebenden jungen Talenten ihre liebe Noth! Sie durchstreiften eifrig die Umgegend und brachten allerlei wunderliche Dinge nach Hause. Der angehende Architekt trieb heimlich Malerei und Anatomie, sammelte Todtenköpfe und war viel beschäftigt in den Rüdersdorfer Kalkbergen. Karl war ein grübelnder Kopf, der seine Seelenvorgänge gern dem Papier übergab und lieber beim Zeichenheft saß, als sich mit Fachstudien zu plagen. Professor Rösel, Karls Lehrer in Berlin, bestärkte seinen Zögling in der Vorliebe für die Landschaft; dieselbe prägte sich bald noch mächtiger aus, nachdem Karl einen Besuch der Insel Rügen unternommen.

Den Bitten des Lehrers, den Sohn sich der Malerei widmen zu lassen, verschloß der Vater das Ohr, weil ihm nur ein „Farbenklecker", der etwa Wirthshausschilde zu malen im Stande wäre, vorschwebte. Er bestand mit Strenge darauf, daß Karl seine Prüfung als Bauconducteur ablegen müßte. Das Ende vom Liede war: Karl fiel in der Prüfung durch! Der Gedanke, Maler zu werden, erfüllte Karl jetzt nur noch mehr und bei der sichtbaren Entwickelung des außerordentlichen Talents willigte der Vater endlich in die Bitten seines Sohnes ein. Eine mit großem Beifall aufgenommene Landschaft: „Verfallener Kirchhof", machte 1826 unsern Lessing mit Schadow bekannt, der eben als Director der Düsseldorfer Malerschule berufen worden war. Mächtig wirkte der romantische Zauber des Rheins auf Lessing. Die ersten Werke Lessings zeigen noch die umdüsterte Stimmung, welche die langen Kämpfe mit dem Vater in ihm hervorgerufen. Diese melancholische Naturauffassung spiegelt sich an „ein Klosterhof", „Kirchenruine", „das trauernde Königspaar". Letzteres Bild, im Besitz der Kaiserin von Rußland, fand ein besonders dankbares Publikum in der Zeit des Weltschmerzes und der politischen und religiösen Verstimmung. Einen markigern Charakter entfaltete Lessing in seinem „Ritterschloß". Trefflich ist ein historsches Wandgemälde zu dem Cyclus: „Aus Kaiser Friedrich Barbarossa's Leben", der, im Auftrage des Grafen Spee in dessen Schloß Heltorf von Cornelius und seinen Schülern angefangen, aber wegen des Letztern Berufung nach München nicht vollendet worden war. Lessing, von Schadow dazu empfohlen, malte „die Schlacht bei Ikonium", in jenem Cyclus jedenfalls die bedeutendste Schöpfung. Als im Jahre 1830 Schadow mit einigen seiner Schüler nach Italien ging, wurde Lessing mit einem Theile der Functionen des Directors betraut. Diese freie Thätigkeit führte ihn jetzt zu jener reformatorischen Richtung, die ihn seinem geliebten alten Lehrer und Freunde Schadow entfremden sollte. Der Meister, sonst mild und freundlich in allen Stücken, war nur in religiösen Dingen intolerant und nach seiner Rückkehr aus Rom übertrug er diese Einseitigkeit auch auf die Kunst. Von den Kämpfen gegen die Papstgewalt angezogen, angeregt durch die Vorlesungen seines Freundes Uechtritz, schuf Lessing seine „Hussitenbilder". In diesen Entwürfen traten dem Beschauer die Thaten des Fanatismus eben so mächtig entgegen, wie in dem vorgehenden wirkungsvollen Bilde „Ezzelin im Kerker", der Trotz des Unglaubens. Jetzt erklärte Schadow, Lessings Atelier nicht mehr besuchen zu wollen, so lange dieser noch mit dem Ketzer Huß zu thun habe!

Es trat klar zu Tage, daß Lessing mit der Tradition der Schule brach, indem er solche Conflicte zum Vorwurf nahm, in denen die sittliche Weltordnung die humane Freiheit der hierarchischen Selbstsucht, dem kirchlichen Despotismus gegenüber gestellt werden.

Nach solchem Bruch beschloß Lessing, über die ihm gewordene Behandlung tief verstimmt, nach Frankfurt überzusiedeln. Aber auch hierbei fand sich ein Stein des Anstoßes, da Director Veit vom Städel'schen Museum zurücktrat, weil Lessings „Huß in Costnitz" für dasselbe gegen seinen Willen angekauft worden war. Im Kreise ebenbürtiger und gleichgesinnter Freunde — wie die Schriftsteller: Immermann, Schnaase, Uechtritz, Mendelssohn-Bartholdy, Rietz, Hiller, Rob. Schumann u. A. — blieb Lessing noch längere Zeit in Düsseldorf.

1857 folgte er einem Rufe nach Karlsruhe, wo ihn der Großherzog von Baden zum Galerie-Director der „Kunsthalle" ernannt. Er errang hiermit eine unabhängige Stellung und genießt an der Seite eines höchst humanen Fürsten die vollste Achtung.

Nach der Zeit der Entstehung und Ausführung sind die Haupt-Werke Lessings folgende:

1830, „Schlucht mit Ruinen", Felsenlandschaft (im Besitz des Herrn Keßler in Frankfurt a. M.).
1832, „Leonore" nach Bürgers Ballade, für den Kronprinzen von Preußen gemalt.
1832, „Burg Rheinstein" für Prinz Friedrich von Preußen.
1834, „Gebirgslandschaft"; Besitzer: Consul Wegener in Berlin.
1836, „Hussitenpredigt".
1837, „Wald mit der alten Eiche." Der Besitzer, H. John in Frankfurt a. M. vermachte das Gemälde dem Städel'schen Institut.
1838. „Ezzelin im Kerker", für das Städel'sche Institut.
1839, „Kaiser Friedrich I." für den Kaisersaal im Römer zu Frankfurt a. M.
1839, „Gebirgscapelle", für Consul Wegener in Berlin. (Alle von Wegener erworbenen Bilder Lessings sind durch Vermächtniß an die National-Galerie zu Berlin gekommen.)
1840, „Papst Paschalis Gefangennehmung", Besitzer Prof. Bendemann. (Der erste Entwurf zu dem nachherigen großen Geschichtsbilde, das Lessing 1858 für König Friedrich Wilhelm IV. vollendete.)
1841, „Moorgegend nach Sonnenuntergang"; Bes. Consul Wegener, Berlin.
1842, „Huß in Costnitz", Städel's Institut.
1844, „Heinrich V. vor dem Kloster Prüseningen", Besitzer König von Hannover.
1845, „Gebirge im Mittagslicht", } Besitzer Herr Felix in Leipzig.
1845, „Hagelwetter", }
1846, „Waldlandschaft mit Bach", } Besitzer Herr Dohrn in Stettin.
1846, „Gebirge im Abendlicht", }
1846, „Brennendes Kloster"; Besitzer Herr Arthaber in Wien.
1846, „Jäger am Anstand"; Besitzer Herr Ravéné in Berlin.
1848, „Arkebusire und Landsknechte"; städtische Galerie zu Düsseldorf.
1850, „Huß zum Tode geführt". Erster Besitzer Herr Böker in New-York, der auch der anfängliche Besteller des Bildes war. Nach seinem Tode gelangte das Bild, ein Gegenstand glücklicher Speculation noch in mehrere Hände, bis es endlich vom NationalMuseum zu Berlin angekauft wurde.
1851, „Engpaß mit Schützen", Besitzer: Wegener in Berlin.
1852, „Westphälische Landschaft"; Besitzer Herr Ravéné in Berlin.
1856, „Flache Landschaft"; Besitzer Herr Reichenheim in Berlin.
1858, „Papst Paschalis", Gemälde für den König von Preußen.

Daß mit dieser Aufzählung die Werke Lessings nicht erschöpft sind, ist selbstverständlich. Es giebt unter anderen noch manches wohl zu beachtende Gemälde, besonders verschiedene Landschaften, in Privatsammlungen, sowie eine Menge geistvoller Skizzen und Zeichnungen. Der Vollendung harren eine in Ruinen verfallene Halle in einem Gebirgsthale, worin der Sarg Kaiser Heinrichs III. niedergesetzt ist, ferner eine drastische Räuber-Escorte, eine prächtige Herbstlandschaft. — Vom deutschen Maler Lessing schreibt ein wohlunterrichteter Verehrer desselben; „Ebenso bedeutend, wie der Künstler, ist der Mensch; der Ruhm, einer der größten Historienmaler der Gegenwart zu sein und als Heros der Düsseldorfer Schule so großer Talente, wie Schadow, Hildebrand, Schirmer, Bendemann, Rethel, Plüdmann, Leutze, Camphausen, Steinbruck, Hasenclever, Gesellschap, Achenbach u. a. M. zu überragen, hat Karl Lessing nicht verblendet. Die gediegene Feder seines Freundes Friedrich v. Uechtritz schildert Lessing als „kindlich bescheiden und doch voll edlen Selbstgefühls, ja selbst Trotzes nach oben, wie nach unten; schlicht, gerade, kernhaft in der Darstellung des Urtheils natürlichen Verstandes, erquickend durch jedes Wort, weil es aus einer großartig ruhigen in sich selbst harmonischen Seele, aus einem edlen, keuschen, naturfrommen Sinne herausgesprochen ist. Die sogenannte „Gesellschaft hoffe nie ihn zu besitzen; aber ein würdiger Kreis wird sofort die „latente Wärme seines echt deutschen volksthümlichen Wesens entwickeln!" Diesem Lessing, dem großen reformatorischen Geist, sei hiermit an seinem 70sten Geburtstage die bescheidene Huldigung gebracht.

F. K.

Dilettanten-Vorstellung im Stadt-Theater.

Die Räume des Stadt-Theaters zeigten gestern eine ungewohnte Physiognomie, die Crême unserer Gesellschaft füllte das Haus bis auf das letzte Plätzchen und den Director des Theaters mag dieser Anblick wohl mit Neid und Wehmuth erfüllt haben; — ein dicht besetztes Haus, noch dazu an einem Wochentage, das ist jetzt in Breslau ein seltenes Ereigniß, welches höchstens bei der Anwesenheit eines hochberühmten Gastes eintreten kann. Allerdings waren es auch am gestrigen Abend Gäste, welche eine so gewaltige Zugkraft ausgeübt hatten, der „Vaterländische Frauenverein" hatte sogar einen wahren Heerbann von Gästen aufgeboten, Träger glänzender Namen, die freilich sonst mehr in der wirkichen Welt, als auf den Brettern, welche blos die Welt bedeuten, genannt werden. Die Programme, welche von schönen Händen vertheilt wurden — eine Einrichtung, welche, nebenbei gesagt, unserer Herrenwelt ungemein zu behagen schien — nannten leider die Namen der Mitwirkenden nicht, und so fühlen wir uns denn verpflichtet, Discretion zu üben, obwohl wir sie gerne unseren Schauspielern von Beruf als höchst gefährliche Concurrenten zu denunciren wünschten.

In dem Bestreben, sich für den reichlichen Besuch dankbar zu bezeigen, hatte das Comite für ein außerordentlich reiches Programm Sorge getragen, ja es ist in diesem Bestreben vielleicht zu weit gegangen. 21 Gesangspièceu in ununterbrochener Folge sind selbst für den größten Musikenthusiasten ein wenig viel.

Eingeleitet wurde die Vorstellung durch die Ouvertüre zu „Preciosa", unter Leitung des Herrn Musikdirectors B. Scholz vortrefflich ausgeführt. Hierauf folgte ein sinniger, geistreicher und graciös vorgetragener Prolog, durch welchen die Zuhörer für die folgenden Leistungen

hochherzig und uninteressirt erweise und sich damit zufrieden gebe, für lange Zeit hinaus den Frieden gesichert und die Humanitätsfrage, welche das Wesen und die große Schwierigkeit der Orientfrage gebildet hat, endgiltig entschieden zu haben, was würde die für Rußland und namentlich für seinen Souverän günstigst gestimmten Mächte hindern, daß sie beschließen, dem Kaiser Alexander als einen Beweis der Freundschaft und Erkenntlichkeit für seine an den Tag gelegte Selbstverleugnung und die dem Frieden und der Humanität geleisteten Dinge dasjenige zurück zu erstatten, was Europa in einem Augenblicke der Prüfungen und der Feindseligkeit gegen Rußland ihm entrissen hat.

Was Rumänien betrifft, so giebt es sicherlich Mittel genug, um es mehr als genügend zu entschädigen. Uebrigens sind für Rumänien dessen vollständige Unabhängigkeit, die Freiheit der Donau, die Rasirung der türkischen Festungen und ein Handelshafen im Schwarzen Meere nicht schon sehr wichtige Entschädigungen? Das Project einer freundschaftlichen Lösung dieser Frage, welches die bereits so innigen Bande zwischen den drei Monarchen des Nordens für immer auf das engste knüpfen würde und welchem Italien und Frankreich sich anzuschließen nicht zögern würden, hat keinen andern Werth als denjenigen, welchen ihm die Ereignisse geben können; anderenfalls ist es kein ungerechtfertigter Pessimismus, gerade aus einer Rußlands Wünsche ignorirenden Lösung dieser Frage gewaltige Wolken sich entwickeln zu sehen."

In diesem Briefe wird die Freundschaft Deutschlands noch verblümt in Anspruch genommen. Offen sprechen es heute die Petersburger Blätter aus, Deutschland möge die Rolle eines Schiedsrichters übernehmen.

In **Italien** wird es dem Cardinal Camerlengo Pecci von den Fanatikern als ein großes Verbrechen angerechnet, daß er die von der Regierung dazu beorderten italienischen Carabinieri, welche den Sicherheitsdienst bei der in St. Peter ausgestellten Leiche des Papstes versehen, zu dieser Ehre hat kommen lassen. Diese Fanatiker bedenken freilich nicht, daß die Regierung daran sehr wohl gethan, ja, daß sie eben nur dadurch ähnliche Unglücksfälle verhindert hat, wie sie in Mailand bei der Leichenfeier Victor Emanuels stattfanden. Der „Diritto" berichtet hierüber: „Ehe unsere Soldaten (in die Peterskirche) eintraten, wurde von den geistlichen Personen, welchen die Oberaufsicht über die Kirche zusteht, die Erlaubniß erbeten. Diese Erlaubniß wurde sofort ertheilt, indem man anerkannte, daß eine solche Maßregel nothwendig und vorsichtig wäre. Zwei Compagnien Soldaten, einige dreißig Carabinieri, etwa hundert städtische Polizeidiener mit ihren Offizieren zogen in die Kirche ein. Und wehe, wenn sie nicht daselbst gewesen wären! Es hätten noch schlimmere Vorgänge stattgefunden, als in Mailand, so mächtig war der Strom der Neugierigen und so groß das Gedränge. Nur die beiden Seitengitter waren geöffnet; auf der einen Seite strömte das Volk hinein, auf der anderen heraus, von Zeit zu Zeit wurde das Eingangsgitter geschlossen, damit die Menge sich nicht allzusehr auf dem engen Raume anstaute, wo alle hinströmten nämlich vor dem Altar, wo Pius IX. aufgestellt ist. Die Carabinieri, die Polizeidiener und die Liniensoldaten machten herculische Anstrengungen, um Unglücksfälle zu verhüten und vor dem Altar einen regelmäßigen Strom der Ein- und Austretenden zu erhalten.

Wie sehr die jetzt erwachte Theilnahme der Bevölkerung Roms mit der von derselben beim Tode des Papstes selbst zur Schau getragenen Gleichgiltigkeit contrastirt, ergiebt sich neben den schon dafür beigebrachten Zeugnissen namentlich auch aus einer, der „A. Z." unter dem 9. d. aus Rom zugegangenen Correspondenz. Diese sagt nämlich wörtlich:

„Es ist erstaunlich, wie wenig Eindruck der Tod des Papstes auf die römische Bevölkerung hervorgebracht und wie wenig er die gewöhnliche Physiognomie der Stadt verändert hat! Am Abend des Todestages fanden sogar noch in sämmtlichen Theatern die Vorstellungen statt, allerdings vor nur schwach besuchten Häusern. Gestern, heute und noch für die nächstfolgenden Tage bleiben auf Anordnung der Regierung die Theater und andere öffentliche Schaustellungen geschlossen. Diejenigen Kaufleute, welche am gestrigen Tage ihre Läden am gewissenhaftesten geschlossen hielten, waren merkwürdigerweise die Hoflieferanten des königlichen Hauses, die von der Verwaltung dazu aufgefordert worden waren. Auch die meisten anderen Läden längs des Corso und in der übrigen Stadt waren, ohne Unterschied, ob clerical oder national, geschlossen oder doch halb geschlossen; einen sehr eigenthümlichen Gegensatz bildete dazu gerade das dem Vatican zunächst gelegene Viertel der ziemlich rein clericalen Leostadt. Die meisten dortigen Geschäfte verkaufen Rosenkränze, Cruzifixe, Heiligenbilder und dergleichen, und hielten alle ohne eine einzige Ausnahme ihre Läden geöffnet! Auch sonst ist der Anblick der Stadt ganz der alltägliche; in den Straßen sieht man nicht mehr Menschen als sonst, und auch in der Nähe des Vaticans macht sich kein besonderes Treiben bemerklich. Jedenfalls war die Bevölkerung am 9. Januar, als Victor Emanuel starb, sehr viel mehr erregt als vorgestern und gestern. Hätten gestern von 1 bis 4 Uhr Nachmittags nicht sämmtliche Glocken geläutet, man wäre sich kaum des außergewöhnlichen Zustandes bewußt geworden. Heut ist auch das Geläute schon nicht mehr wiederholt worden, und der heutige Tag war wie jeder andere. Dem kühlen Verhalten des Volkes gegenüber dem Tode des Papstes entspricht eine gleichartige Indifferenz in den politischen Kreisen. Es sind nicht mehr Senatoren und Abgeordnete in Rom anwesend als gewöhnlich, es sind keine Partei-Versammlungen anberaumt worden. Die Minister haben nicht öfter als sonst sich zum Conseil versammelt. Da keinerlei Ausnahmszustände vorliegen, brauchten auch keine ernsthaften Ausnahmsmaßregeln getroffen zu werden. Die gewöhnliche Anzahl der in der Nähe des Vaticans dienstthuenden Polizisten ist verdoppelt worden; gestern waren für alle Fälle zwei Compagnien Infanterie in den Kasernen consignirt, heut ist auch diese Vorsichtsmaßregel schon wieder abbestellt worden."

Die „Italie" betont im Hinblick auf das nunmehr definitiv in Rom stattfindende Conclave mit besonderem Nachdruck die Garantien, welche die italienische Regierung der Kirche für die ungestörte, freie Abhaltung der Papstwahl bietet. Nicht allein böten die Garantiegesetze der Curie alle Sicherheit, sondern auch die politische Erziehung und der gesunde Verstand der italienischen Bevölkerung. In keinem Lande der Welt, schreibt die „Italie", konnte das Heilige Collegium eine so ausnahmsweise günstige Stellung finden. Alles trägt dazu bei, und die Haltung der römischen Bevölkerung steht in vollem Einklang mit dem Vorgehen der italienischen Regierung. Das bei dem Heiligen Stuhle beglaubigte diplomatische Corps ist der autorisirte Zeuge dessen, was wir hiermit constatiren. Dies die Antwort, welche Italien den Leuten giebt, welche es systematisch verlästern. Daraus erklärt sich auch die von dem Heil. Collegium getroffene Entscheidung, welche die Vorschläge der Minorität, das Conclave in Rom nicht abzuhalten, zurückwies.

In **Frankreich** war schon vor einigen Tagen die Rede davon, daß England die französische Regierung ersucht habe, sie möge ihre Flotte an der Kundgebung von Konstantinopel Theil nehmen lassen, Frankreich aber habe nicht darauf eingehen wollen. Dieses Gerücht — schreibt man der „K. Z." unter dem 11. d. Mts. aus Paris — wird jetzt bestätigt, und Herr Waddington mag um so mehr mit seiner Ablehnung zufrieden sein, als die englische Demonstration wieder zu nichts zu werden scheint. Zum Conferenzproject finden wir in einigen Pariser Blättern eigenthümliche Bemerkungen; sie sagen, es sei nicht in Frankreichs Interesse, zu einem europäischen Congreß mitzuwirken, der nach Art des Wiener Congresses die Aufgabe haben würde, den Zustand Europa's auf Grund der vollbrachten Thatsachen und für lange Jahre endgiltig festzustellen; denn dann würde Frankreich unter Anderm auch dazu helfen, daß die Gebietsverluste, die es selbst erlitten, vom europäischen Rath für endgiltige Grundlagen der europäischen Gestaltung erklärt würden. Man sieht hieraus, daß der alte Geist, welcher die gegenwärtige Stellung Deutschlands und seinen Gebietsbestand nicht als endgiltig anerkennen will, noch immer im Stillen lebt und bei passenden Gelegenheiten auch laut wird!

In **England** werden die Schwierigkeiten, mit denen jetzt die Regierung zu kämpfen hat, in der That vom ganzen Volke vollauf gewürdigt und selbst die liberale Presse kann sich der immer mächtiger werdenden allgemeinen Stimmung nicht mehr entziehen. „Die frühere Widerstandspartei," sagt eine Londoner Correspondenz der „K. Z.", „hat Kehrt gemacht und richtet ihre Spitze nunmehr, statt gegen die Regierung, gegen Rußland, welches sich mit gewohnter Gewandtheit durch den Wortlaut seiner früheren Versicherungen zu dem Ziele durchgeschlichen hat, zu welchem jene Versicherungen anscheinend den Weg versperren sollten. Die sonderbare Schlußfolgerung der „Agence Russe", daß Rußland durch den Schritt Englands von seinen früheren Verpflichtungen frei geworden sei, dürfte der russischen Regierung hier wenig helfen. Was Rußland seine bisherigen Freunde hier geraubt hat, das ist seine eigenthümliche Art des Worthaltens. Diese russische Politik hat die Einigkeit im englischen Volke wieder hergestellt, und nun dem John Bull das Blut endlich in Wallung gekommen ist, dürfte es so gar leicht nicht zu beruhigen sein." So die Correspondenz der „K. Z." Wir bemerken dazu, daß das englische Blut denn doch vielleicht etwas zu spät in Wallung gekommen ist und daß sich dasselbe schon wieder beruhigen wird, wenn Rußland sich — wozu es übrigens auch gar nicht den Anschein hat — nicht beirren läßt.

In **Portugal** hat, wie der „A. Z." unter dem 6. d. aus Oporto geschrieben wird, der Vater des der früheren Regierung zu Theil gewordenen Mißtrauensvotums Dias Ferreira aus „politischen Gründen", wie er sagt, die Annahme eines Portefeuilles in dem neuen Ministerium verweigert und an seine Stelle ist Barzona de Freitas als Minister der Justiz und des Cultus eingetreten. Die Progessisten führen noch immer über die Parteilichkeit der Krone bei der ausgebrochenen Ministerkrisis Beschwerde. Sie sind jetzt überzeugt, daß der König ihre Theilnahme an der Regierung vermeiden will und suchen ihr Heil nur noch in antimonarchischer Agitation. Die Sprache ihrer Preßorgane ist in dieser Hinsicht deutlich genug. „Das Staatsoberhaupt", so schreibt der „Progresso", hat seine hohe Stellung mit der vielleicht vortheilhafteren, aber sicherlich weniger erhabenen eines Chefs der Regeneradoren vertauscht. Die Verfassung erklärt den König für unverletzlich, aber sie dehnt dieses Vorrecht nicht auf das Haupt einer Partei aus. Dom Luiz hat mit eigener Hand die Bürgschaft seiner Unverletzlichkeit zerrissen." Die Progressisten beabsichtigen den Namen „Volkspartei" anzunehmen. Beachtenswerth ist bei dieser Sachlage, daß auch das zu Lissabon und Oporto bestehende republikanische Centrum sich lebhafter rührt und demnächst mit einem politischen Programm vor das Land treten wird. An einen Erfolg dieser Bestrebungen ist für die nächste Zukunft nicht zu denken.

Deutschland.

= **Berlin,** 13. Februar. [Der Reichsetat. — Fürst Bismarck. — Das Haftpflichtgesetz. — Die Tabaksteuer.] Im Reichstage erheben sich viele Stimmen dafür, daß man in die Berathung des Reichshaushaltsetats nicht eher eintreten möchte, als bis die sämmtlichen Steuervorlagen den Abgeordneten zugänglich sind. Nun werden aber die Vorlagen über Erhöhung der Tabaksteuer und über die Einführung von Reichsstempelabgaben erst morgen zur Vertheilung gelangen und es ist daher gar nicht unmöglich, daß die Etatsberathung in dieser Woche noch nicht ihren Anfang nimmt. Man wird nach dieser Richtung hin sich in der morgenden Sitzung des Reichstages verständigen. Uebrigens haben sich die Fractionen des Reichstages schon heute mit dem Reichshaushaltsetat beschäftigt und die Dinge liegen jetzt so, daß man sich wohl für die gleiche geschäftliche Behandlung, wie im vorigen Jahre, entscheiden und die hauptsächlichsten Etats, also Militär- und Marine-Verwaltung, Matricular-Beiträge 2c., der Budgetcommission überweisen und das Uebrige im Plenum berathen wird. Man zweifelt nicht daran, die Feststellung des Etats bis etwa zur dritten Märzwoche beendigen zu können, so daß also die rechtzeitige Publicirung vor dem 1. April zu erwarten sein würde. — Auch die Verlesung bezw. Beantwortung der Interpellation über die orientalische Frage ist im Laufe dieser Woche schwerlich noch zu erwarten, wenn es anders wahr ist, daß das Eintreffen des Fürsten Bismarck sich bis in die nächste Woche verzögern sollte, während andererseits behauptet wird, er treffe morgen ein und werde Freitag im Reichstag erscheinen. — Von der Fortschrittspartei ist folgender Antrag bei dem Reichstag eingegangen: „Der Reichstag wolle beschließen, den Reichskanzler aufzufordern, dem Reichstage in der nächsten Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher unter Abänderung des § 2 des Gesetzes vom 7. Juni 1871 (Haftpflichtgesetz) die Bestimmungen desselben auf alle mit besonderen Gefahren für das Leben und die Gesundheit verbundenen Gewerbebetriebe ausdehnt und durch anderweite Regelung der Beweislast den Beschädigten zugleich einen wirksamen Schutz gewährt." — Das Gesetz über Erhöhung der Tabaksteuer ist mit eingehenden Motiven versehen, welche nur zum Theil denjenigen entsprechen, welche den bez. Antrag Preußens beim Bundesrathe begleitet hatten. Die Motive sind von einer Uebersicht über das Verhältniß der ordentlichen Reichseinnahmen zu dem regelmäßigen Ausgabebedarf in den Rechnungsperioden 1872—1876/77 illustrirt. Es geht daraus hervor, daß 1872 nur 12,5 pCt. der ordentlichen Ausgaben keine Deckung fanden und die ungedeckte Quote im Jahre 1874 schon auf 15,8 und 1876/77 auf 26,8 pCt. gestiegen

---

in günstigster Weise captivirt wurden. Für den musikalischen Theil des Programms war nebst einer Reihe unserer hervorragendsten Dilettanten die rühmlichste bekannte Concertsängerin Fräulein Asmann gewonnen worden. Ihre prachtvolle Altstimme, ihre vollendete Kunstfertigkeit und der ergreifende, dramatisch belebte Vortrag erregten einstimmige Bewunderung und stürmischen Beifall. Die Künstlerin sang eine Reihe von Liedern, unter welchen uns das Rubinstein'sche: „Es blinkt der Thau" und Schubert's: „Der Tod und das Mädchen" am meisten fesselte, ferner die stimmungsvolle Rhapsodie von Brahms mit Männerchor, welch Letzterer vom Wätzold'schen Männergesangverein unter Leitung des Herrn Julius Lehnert gesungen wurde. Der genannte Verein trug außerdem zwei Chorgesänge mit gewohnter Präcision vor. Die gesanglichen Leistungen der Dilettanten entziehen sich selbstverständlich einer kritischen Besprechung, es genügt, mitzutheilen, daß sie ausnahmslos die beifälligste Aufnahme fanden.

Die dramatischen Spenden des Abends bildete die Aufführung zweier bekannter Lustspiele: „Der Enkel" von Herrmann und „Wenn Frauen weinen" von Winterfeld. In beiden wurde mit einer Hingebung und Verve gespielt, welche die vollste Anerkennung verdient; wenn wir die Darsteller der Madame Blume und des Theodor im ersten, des Herrn von Stein und der beiden Damen im zweiten Stücke besonders hervorheben, so geschieht dies nur, weil sie die Träger der Hauptparthien waren. Es wurde viel und herzlich gelacht und lebhaft applaudirt.

Der Zweck der Vorstellung war somit auf das Vollständigste erreicht, man hatte sich allseitig prächtig amüsirt und für den wohlthätigen Verein war eine reichliche Spende gewonnen worden. ?

Vorgeschichte zu Karoline Bauer's geheimen Memoiren.

Nothgedrungene Enthüllungen von **Arnold Wellmer.**

(Fortsetzung.)

22. März. „Lieber aufrichtiger Freund! Nein, ich zweifelte keinen Augenblick an Ihren freundlichen Gesinnungen und wenn die lange Pause mir auch Heimweh noch Nachricht von Ihnen verursachte, so blieb mein Vertrauen zu dem gütigen Beistande doch felsenfest.

Ich weiß es, ich schrieb zu viel und sandte unaufhörlich Fortsetzungen, um mit Berlin zu Ende zu kommen. Hier der Schluß! Sollten sich meine bangen Ahnungen erfüllen, welche mich beim Lesen Ihres Briefes ergriffen, so wird mir Hackländer nach den Berliner Artikeln keinen Raum mehr gönnen — trotz Ihres eifrigsten Bemühens. Meine bösen Ahnungen trügen leider nie!!!

Die Petersburger Kunstreise ist unbedingt die beste Lebensskizze — so jugendlich heiter und übermüthig. Ich sende sie für's Buch. Sie wird Ihnen gefallen.

Was die scharfen Polen-Artikel in „Ueber Land und Meer" anbelangt, so seien Sie meines Gebieters wegen unbekümmert, werther Freund. Poste restante kommt nur in meine Hände.

Ich achte den Grafen als edlen Patrioten, der bürgerlich einfach hier lebt, eigentlich auf geordnete deutsche Weise, aber seine Landsleute sind mir nachgerade unerträglich geworden — und wenn in unseren alten Tagen noch Trennung erfolgen sollte, so ist der Grund: meine Polen-Apathie! — Rastlos arbeitet der arme Märtyrer für seine undankbaren Polen, versagt sich jede Lebensfreude, um den auferlegten Pflichten nachkommen zu können. Seit 23 Jahren bemühe ich mich, diese Blindheit zu bekämpfen — umsonst!

Warum erst nach meinem Tode das zweite Buch mit den „Memoiren aus dem intimen Leben" erscheinen soll? — Weil es nur dann als Belehrung anerkannt und jetzt als Eitelkeit verdammt werden würde.

. . . Und nun, so sehr in Anspruch genommener Freund, sind Sie zufrieden mit meiner Antwort? Habe ich Sie beruhigt? Ich will auch recht bescheiden sein und wenig schreiben — aber viel an Sie denken und Ihnen von ganzem Herzen Ausdauer wünschen . . . Nicht wahr, Sie verlieren den Muth nicht, die Lina durchzusteuern — trotz des Goldmannes?"

*

Dieser Spitzname aus meinem letzten Briefe, in dem ich der in allen Redactionsbureau-Verhältnissen so gänzlich unerfahrenen und so ungeduldigen Correspondentin meine Stellung gegenüber der „officiellen Redaction" klar dargelegt hatte, blieb stereotyp für — die blauen Ripsfauteuils.

---

23. März. „Nach dem Absenden der letzten Antwort hatte ich einen recht unerquicklichen Grübelkampf zu bestehen, so recht deutsch mich abmarternd und mein Lebensmuth wollte gar nicht über alle Bedenken Herr werden. Noch habe ich Feinde nicht entwaffnet, noch werde ich beneidet, wie jede edlere Individualität, und ich fühle förmlich die Eifersucht der ehemaligen Collegen mich umgarnen. Je mehr die Fortsetzungen in „Ueber Land und Meer" gewinnen — desto eifriger wird man versuchen, Ihren Goldmann gegen mich zu hetzen — und Sie, liebenswürdiger Freund, müßten die Pfeile abzuwenden suchen!

Von jeher bin ich beneidet worden, weil ich mein Leid nie klagte! — Es ist doch sicherlich kein beneidenswerthes Loos: das Stillleben eines armen gequälten Emigranten zu theilen? Von Vaterland und Freunden für immer losgerissen! Die theuersten Angehörigen begraben! Und dabei einer ländlichen Gutswirthschaft vorstehen zu müssen, von häuslichen Plackereien gequält!

Heute bin ich wieder die Lina der seligen Mutter und bin gefaßt auf Alles!

Mein Mann weiß nicht, daß ich in „Ueber Land und Meer" schreibe. Ich wollte ihn damit überraschen, wenn erst 2 bis 4 Artikel erschienen. Die Illustration des „Polenmonuments" zu Rapperswyl wurde vor Ihrer Zeit von der Redaction zurückgeschickt und er kennt deren ungünstige Gesinnungen gegen Polen. Der Graf würde mir deshalb vielleicht verboten haben, für dies Blatt zu schreiben.

Da ich aber Erinnerungen aus der Jugend- und Künstlerzeit mittheile, begehe ich kein Unrecht an ihm, wenn ich dem Rathe mir wirklich ergebener Freunde, wie Madame Wille und Kinkel, und dem Impuls meines Herzens folge, und als Deutsche alten schönen Zeiten ein Monument setze.

Ich habe dem Grafen gegenüber alle Pflichten so namenlos gewissenhaft erfüllt, — habe bewiesen: daß eine verwöhnte Künstlerin die beste Hausfrau werden kann! — daß ich vor dem Erlöschen des Lebenslichtes mir die Seelenfreude gönnen darf: über früher Erlebtes zu sprechen."

---

8. April. „Ihr Vorschlag, die Erinnerungen mit meinem Portrait zu schmücken, entzückt mich — und dann müßte ich es allerdings wagen, mich als Verfasserin zu nennen.

Wollten die stockaristokratischen Verwandten meines Gebieters ihm den Kopf warm machen und er selber mir verbieten: geistig die Ringmauern Broëlbergs zu überfliegen! — so entgegne ich kühnlich: Es war die Künstlerin, welche aus der Künstlerzeit geschrieben — das geht weder die hochnasigen ultramontanen Verwandten, noch Dich, Tyrann, etwas an!

Auf Ihr freundliches Anerbieten: über das Polen-Monument in Rapperswyl in „Ueber Land und Meer" zu schreiben und noch einen Versuch mit der Illustration zu machen, um den Grafen zu erfreuen! — kann ich nur innigst bitten: bürden Sie sich keine Last auf! Sowie Sie meinem Gebieter nur den kleinen Finger für Polen reichen, greift er nach der ganzen Hand! — Aber über's Jahr, so Gott will, wenn Sie dann die neue alte Freundin hier besuchen, — dann will ich mit Ihnen über den schönen Zürichsee fahren und Ihnen die Rosenstadt Rapperswyl und das Monument zeigen. Schreiben Sie dann darüber nach innigster Ueberzeugung, was Sie empfinden! — so werde ich Ihnen dankbar sein. Kinkel und meine Freunde Willes müssen Sie auch kennen lernen und ich glaube immer, Sie werden den Grafen lieb gewinnen. Nur erklären Sie gleich anfangs fest: ich agitire nicht für Polen, wenn ich auch das Unglück achte! — Bei der Enthüllung des Polen-Monuments flatterte die preußische Fahne neben der polnischen und französischen.

Ich würde mich an meinem Lebensabend nur in einem Falle von dem in Illusionen befangenen edlen Patrioten trennen — wenn der Graf jetzt noch nach Galizien übersiedeln wollte. Nein, dazu bin ich zu Polen-müde. Ich würde dann nach Paris gehen, um neben Bruder Louis mein Grab zu finden. Die Stelle ist schon bereit. Auch in Mannheim zur Seite der Mutter ist mir ein Plätzchen aufbewahrt. —

Also verdienen soll die alte Lina durch die Artikel und das Buch sogar noch Etwas? — Das würde mich unendlich erfreuen und an „Die erste Gage" erinnern. Die Hälfte würde zu Bruder Karl (aus dem Bruchsaler Südthurm) wandern, denn bis heute bin ich seine Freudenspenderin. Ja, dieser Karl war wirklich ein geliebter, aber das Leben heißmachender Bruder! Nachdem er die Mutter, mich, Bruder Louis mit seinem Soldatenspielen erschöpft hatte, schien er am Ziel seiner Wünsche angelangt zu sein. In 6 Monaten sollte er Major werden — da rührte den kräftigen schönen Mann 1848 der

ist, während für das nächste Rechnungsjahr nach dem Voranschlage ebenfalls eine Differenz von etwa 25 pCt. der Ausgabesumme zu erwarten ist. Diese Erscheinung wird nicht als eine vorübergehende hingestellt, sondern in der Hauptsache „auf die, auf die Begründung des Reichs nothwendig sich anschließenden organischen Einrichtungen desselben, insbesondere des Heerwesens und der Marine, zurückgeführt, welcher naturgemäß eine ungewöhnliche Steigerung des regelmäßigen Ausgabebedarfs herbeiführte und nunmehr eine entsprechend breitere Steuergrundlage erfordert.“ Es folgt dann ein Hinweis auf die erhöhten Ausgaben des Reiches und deren voraussichtliche weitere Vermehrung durch die Entlastung communaler Verbände und privater für ihre bis dahin getragenen Leistungen für die Armee rc. Ferner wird auf das nicht mehr fortzuführende Verhältniß der dauernden Erhöhung der Matricularumlagen hingewiesen und damit die Erhöhung der Verbrauchssteuern gerechtfertigt.

◫ **Berlin**, 13. Febr. [Der Kaiser zur orientalischen Lage. — Baden gegen die Erhöhung der Tabaksteuer. — Unerlaubte Auswanderung in den Aushebungsbezirken. — Commission für die Aus- und Einfuhrstatistik.] Unter jenen Mitgliedern des Reichstages, welche gewöhnlich über die Vorkommnisse bei Hofe unterrichtet sind, wird aus naheliegenden Gründen Gewicht auf die von der Königin von England an den Deutschen Kaiser und den Kronprinzen gerichteten eigenhändigen Briefe gelegt. Ueber den Inhalt verlautet nur wenig, doch ist unzweifelhaft, daß er im Zusammenhang mit den neuesten Schritten Rußlands stehe, welche der Kaiser nicht in Einklang mit der Thronrede zu bringen vermag. Die russische Ablehnung des Pariser Tractats als Conferenzbasis hat nach den uns gewordenen Mittheilungen auf den Kaiser einen noch unliebsameren Eindruck gemacht, als die Ankündigung eines Einmarsches in Konstantinopel. Das letztere Ereigniß wurde hier stets als keine europäische und zunächst nur England tangirende Frage betrachtet, während jetzt die österreichischen Interessen an der unteren Donau und im Südosten in einer Weise von Rußland angegriffen werden, die Deutschland nicht zugeben kann. Des Kaisers Unwillen wird nun dahin erklärt, daß Fürst Bismarck erst vor Kurzem den Grafen Andrassy über die Intentionen Deutschlands so weitgehende Bürgschaften gab, daß man in Wien keine Befürchtungen über die Maßnahmen Rußlands hegte. Nun ist der entgegengesetzte Fall eingetreten und, vom englischen und österreichischen Hofe bedrängt, sieht man sich hier in eine Lage versetzt, welche die deutsche Regierung nöthigte, in einer Note nach Petersburg diejenigen Punkte zu bezeichnen, wo sie sich im Widerstande mit Oesterreich und England vereinigt. Nach vorliegenden Nachrichten geben die wiederholten Conferenzen des Kaisers mit dem Chef der Admiralität den Zweck, das deutsche Geschwader in der Levante zu verstärken. — Gegen die Erhöhung der Tabaksteuer laufen im Reichstage immer mehr Petitionen ein. Diesen schließen sich bereits Deputationen aus Baden und der Pfalz an, welche die auf 24 Mark pro Ctr. gesteigerte Productivsteuer als einen Ruin des Tabakbaues hinstellen. Badische Abgeordnete befürworten im Kreise ihrer parlamentarischen Freunde die Vorstellungen ihrer Landsleute gegen die ungleiche Vertheilung der Steuerlast und beziehen sich dabei auf die in der zweiten badischen Kammer stattgefundenen Erörterungen und speciell auf die Erklärungen des Finanzministers Elstätter. Diese gehen dahin, daß die badische Regierung zwar nicht gegen den Gedanken einer erhöhten Tabakssteuer, wohl aber gegen die Anlage und vor Allem gegen die Höhe der im preußischen Entwurf in Aussicht genommenen Tabakssteuer eine ablehnende Stellung eingenommen habe. Uebrigens sprechen sich die badischen und sonstigen süddeutschen Abgeordneten für die Einführung der sog. amerikanischen Form der Tabakssteuer aus, welche als Fabrikatsteuer nicht die landwirthschaftliche Tabakcultur, sondern direct die Consumenten trifft. Gegen die Einführung des Tabakmonopols protestirt die weitaus große Mehrzahl der Abgeordneten. — Aus der neuesten Uebersicht der Ergebnisse des Heeresergänzungsgeschäfts im Reichsgebiete für das Jahr 1876 geht hervor, daß die unerlaubte Auswanderung noch immer in den Küstendistricten am stärksten ist. So wurden im Jahre 1876 im Bezirke des 1. Armee-Corps (Provinzen Ost- und Westpreußen) wegen unerlaubter Auswanderung verurtheilt: von der Landbevölkerung 2339, von der seemännischen 191; noch in Untersuchung befanden sich 2300 resp. 19 Mann. Für den Bezirk des 2. Armee-Corps (Provinz Pommern) waren die entsprechenden Ziffern 1711 und 163 resp. 2061 und 161, für den Bezirk des 9. Corps (Provinz Schleswig-Holstein und die beiden Mecklenburg, denen wohl hauptsächlich die starke Auswanderung zu danken ist) 1431 und 336 resp. 659 und 352. Zur Vergleichung führen wir die Ziffern für das 4. Armee-Corps (Provinz Sachsen) an, wo 357 Personen wegen unerlaubter Auswanderung verurtheilt wurden und noch 244 in Untersuchung sich befanden. In Elsaß-Lothringen herrschen selbstverständlich immer noch anormale Verhältnisse; die Auswanderung ist hier noch immer am stärksten. Verurtheilt wurden im Jahre 1876 im Reichslande 3923 Personen, in Untersuchung befanden sich noch 2317. — Die im Reichskanzleramte tagende Commission für die Aus- und Einfuhrstatistik des Deutschen Reichs und eine bessere Controle derselben hat gestern abermals eine Sitzung abgehalten. Die befriedigenden Arbeiten der Commission, welche aus Mitgliedern des Reichskanzleramts, des preußischen Handelsministeriums und notablen Experten besteht, werden demnächst ihren Abschluß erfahren.

[Der Träger eines hochberühmten Namens] ist kürzlich verhaftet worden. Der Königliche Oberprocurator zu Koblenz macht nämlich bekannt: „Der von dem Königl. Staats-Procurator zu Simmern unterm 11. Januar 1877 gegen den Grafen Gebhardt Friedrich Ludwig Adam v. Blücher, geboren zu Gottaun, Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin, zuletzt Bade-Inspector der Soolbäder-Actiengesellschaft zu Kreuznach, erlassene Steckbrief ist durch Verhaftung erledigt.“

Dortmund, 10. Febr. [Der Vorstand des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen Interessen in Rheinland und Westfalen] hat in seiner am Donnerstag dort abgehaltenen Sitzung beschlossen, auf der bevorstehenden General-Versammlung des Centralverbandes deutscher Industrieller am 21., 22. und 23. Februar in Berlin folgenden Antrag zu stellen: „1) Der Centralverband deutscher Industrieller wolle schleunigst eine Eingabe an die kaiserliche Regierung richten, dahin gehend, daß möglichst bald, und zwar zunächst durch kaiserliche Ernennung, eine Behörde geschaffen werde, welche als Beirath der Reichsregierung in wirthschaftlichen Fragen ähnlich dem in Frankreich vorhandenen Conseil supérieur fungirt, und daß demnächst durch gesetzliche Bestimmung die definitive Organisation einer solchen Behörde, bestehend aus gewählten Vertretern des Handels, der Industrie, der Landwirthschaft, des Verkehrswesens und durch die Regierung ernannten Mitgliedern geregelt wird. 2) Dem Deutschen Landschaftsrath und dem Deutschen Handelstag theilt der Centralverband diese Resolution mit und giebt ihnen anheim, sich derselben anzuschließen.“

Oesterreich.

⁂ **Wien**, 13. Febr. [Zur Situation.] Die Officiösen intoniren wieder einmal: „vorwärts mit frischem Muth!“ Nachgerade kennt man das Spiel und weiß im voraus, daß spätestens übermorgen „Fremdenblatt“, „Pester Lloyd“ und „tutti quanti“, die heute zur Abwechslung aufs Neue von dem „furchtbaren Ernst der Lage“ declamiren und auf „schnelles, entschlossenes Handeln“ dringen, ganz verwundert fragen werden, was denn eigentlich Besonderes geschehen sei, um eine solche Aufregung hervorzurufen. Die für jeden denkenden Menschen geradezu widerwärtige Form dieses chronischen Auf- und Abwiegelns haben wir nun schon etwas gar zu oft erlebt. Nicht einmal die Börse läßt sich mehr wesentlich davon afficiren, während doch jede ernsthafte Chance eines europäischen Krieges dort eine wahre Panik hervorrufen müßte. Die bloße Erkenntniß der Nothwendigkeit, nach Niederwerfung der Türkei zum Schwerte greifen zu müssen, würde doch eine so niederschmetternde Verurtheilung der bisherigen Politik Andrassy's und Derby's bilden, daß unmöglich sie es sein konnten, welche die entgegengesetzte Politik inaugurirten. Hat nicht Andrassy am Tage des Falles von Plewna der Delegation erklärt: „zu einer Bekämpfung Rußlands biete ich die Hand nicht!“ und hat nicht Derby eben erst eingestanden, ein Minister, der die Möglichkeit eines Krieges mit Rußland in seine Berechnungen gezogen und vorher die Pforte vernichten lassen würde, hätte „wahnsinnig“ sein müssen,? So lange daher diese beiden Staatsmänner noch am Ruder sind, glaube ich, daß die Börse im Rechte ist, sich nicht allzusehr zu beunruhigen. Aber zu den persönlichen kommen auch objective Motive. Die heutige militärische Stellung der Russen, auf die Donaufestungen, den Pontus und das Marmara-Meer basirt und durch die weiland türkische Flotte die Dardanellen wie den Bosporus unbedingt beherrschend, ist eine so furchtbare; sie legt Englands maritime Allgewalt, wie die dominirende Position auf dem Siebenbürger Plateau so vollständig lahm, daß es keine leichte Aufgabe erscheint, sich daran die Zähne auszubeißen. Man braucht kein Russophobe zu sein, um zu bezweifeln, ob Eine der beiden Mächte für sich allein im Stande ist, die Russen hinauszuwerfen. Eine Verständigung zwischen beiden scheint ja aber eine baare Unmöglichkeit zu sein; denn „Observer“ und unsere alte „Presse“ sind ja darüber einig, daß die Interessen Englands und Oesterreichs im Oriente zu diametral entgegengesetzter Natur sind, um eine gemeinsame Action zu gestatten. Um gewisse Dinge zu begreifen, muß man eben „Staatsmann“ von Profession sein. Einem nichtzünftigen Menschenkinde leuchtet es schwer ein, warum zwei Leute, denen derselbe Annectirer, dem Einen die Börse, dem Anderen den Rock entreißen will, nicht gemeinsam die Börse des Einen und den Rock des Anderen vertheidigen könne. Ueberdies ist es gar nicht einmal wahr, daß England die Reorganisirung der Balkanhalbinsel und Oesterreich die Meerengen-Frage nichts angeht. Schon heute erklärt Oesterreich vielmehr, weder die längere Occupirung Bulgariens und der Donaufestungen, noch die Oeffnung der Dardanellen ausschließlich für Kriegsschiffe der beiden Uferstaaten, noch die Ueberlassung des Hafens von Antivari an Montenegro dulden zu können, da sonst die russische Pontusflotte im Adriatischen Meere einen Stationsplatz hätte, den sie jederzeit in zehn Tagen erreichen könnte. Eine solche russische Flottenstation kann auch England nicht gleichgiltig sein: also greifen hierbei schon die beiderseitigen Interessen enge ineinander.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 12. Febr. [Aus der Deputirtenkammer. — Zum Marinebudget. — Aus dem Senate. — Die Prügelstrafe im Bagno. — Zur Papstwahl. — Der Prinz von Wales.] Ehe die Kammer gestern mit der Discussion über das Marinebudget begann, brachte der Unterrichtsminister Bardoux den Antrag ein, die Kammer möge einen Credit von 10,000 Frs. anweisen, um Claude Bernard auf Staatskosten bestatten zu lassen. Der Antrag wurde für dringlich erklärt und der Budgetcommission überwiesen, welche sofort zu einer Berathung zusammentrat. 10 Minuten darauf erschien der Präsident dieser Commission, Gambetta, auf der Tribüne und schlug der Kammer vor, die Summe einstimmig zu bewilligen. Das wissenschaftliche Frankreich, sagte er, und die Wissenschaft zählen viele Talente, viele hellen Lichter, aber das Licht, welches so eben erloschen ist, wird nicht ersetzt werden. Claude Bernard war für die allgemeine Wissenschaft ein sicherer anerkannter Führer. Niemals hat er dem Geist einer Partei, oder eines Systems, oder der persönlichen Leidenschaft nachgegeben. Die Unsterblichkeit ist ihm gesichert, der geforderte Credit wurde darauf mit 450 gegen 1 Stimme bewilligt. Der Baron Larrey dankte der Kammer im Namen der Akademie der Wissenschaften, der er angehört, für dieses Votum. Es ist in der That dies das erste Mal, daß eine französische Kammer durch einen solchen Beschluß einen Mann der Wissenschaft auszeichnet, der nicht zugleich ein Politiker, oder ein Soldat gewesen. Die Discussion über das Marinebudget wurde durch eine Rede des Marineministers Pothuau eingeleitet. Der Minister setzte auseinander, welche Reformen er im Einverständniß mit der Budget-Commission einzuführen gedenke, um der französischen Flotte ihren Rang, den zweiten unter den europäischen Flotten, auch für die Zukunft zu sichern. Lamy beantragte darauf eine gründliche Untersuchung der Situation der Marine durch eine Commission von Fachmännern. Der Krieg von 1870 habe bewiesen, daß man auf das Personal der Flotte zählen kann, aber es fragt sich, ob die Schiffe der Männer, die sie tragen, würdig sind. Viele Schiffe sind dienstuntauglich geworden und man schreitet nur langsam mit der Ausrüstung neuer, den Zeit-

---

Schlag. Er blieb an der ganzen linken Seite, Hand und Fuß gelähmt. Heute wäre er General — statt pensionirt, ein armer Krüppel, der nun schon 20 Jahre nur so fortvegetirt. Der herrliche, geist- und gemüthreiche Bruder Louis mußte mir sterben!

P. S. Der Name „Broël“ stammt aus dem 11. Jahrhundert und aus Westfalen. „Plater“ kam erst in Litthauen dazu.

Gefällt Ihnen meine „Reise nach Petersburg?“

Wie fesseln mich Wilbrandt's „Verschollene“ in „Ueber Land und Meer“. Wunderbar schön geschrieben!“

---

19. April. „Sagte ich nicht: meine liebste Frühlingsfreude ist: Nachricht von Ihnen? Und die langte gestern Abend an und versetzte mich in die fröhlichste Stimmung. Also wirklich — ich soll Sie im Sommer von Angesicht zu Angesicht sehen und den Freund persönlich kennen lernen? Geistig glaube ich Sie längst ergründet zu haben.

Ehe ich Sie meinem Tyrannen vorstelle, müssen wir Kriegsrath halten, denn ich will nicht, daß Sie mit Polen zu Tode gequält werden sollen. Gleich Freund Siegel aus Dresden hören Sie theilnehmend den heimwehkranken Patrioten an, versprechen wenig und halten, was sich mit Ihrer Stellung und eigenen Ansicht verträgt. In einer Viertelstunde habe ich Ihnen Alles mitgetheilt, was zum gemüthlichen Verkehr beitragen wird.

Wie werden Sie aber vor der alten Lina erschrecken?! Schließen Sie anfangs die Augen, denn meine Stimme klingt noch frisch und jugendlich, auch Gang und Haltung sind rüstig und der Mund nicht zahnlos verwittert — aber — aber die Augen werden Ihnen verrathen: wie viel sie weinten, seit des Bruders Tode und seit der letzten Polen-Calamität. D. h. nicht aus Mitleid mit den flüchtigen Insurgenten, die uns wie Heuschrecken überfielen, sondern aus Mitleid mit des armen Grafen Verblendung, der sich für seine Landsleute aufopfert und mit schändlichem Undank belohnt wird.

Die Correcturstreifen vom „Königstädter Theater“ ersehne ich mit freudiger Ungeduld und kann es kaum erwarten, Ihre muntere Einleitung zu lesen ... Die „Fürstin“ Benecke in Berlin war nicht die berühmte Benecke, von der mir viel erzählt worden. Diese war eine Tante oder Schwägerin des Hauses. Kennen Sie auch die Geschichte mit den alten sammetmanchesternen Hosen ihres Mannes, aus denen sie sich trotz ihres Reichthums einen neuen Winterhut machen lassen wollte? Und dann, als sie in dem Hut zum ersten Male ausging: „Karline, hier fliejen ja Tauben?“ — und es waren die weißen Federn von ihrem Hut.

Meine Benecke war sehr affectirt — er als Directionsrath des „Königstädter Theater“ und als reicher Mann sehr aufgeblasen. Zwei liebenswürdige Neffen vom Fürsten Benecke machten Bankerott und er hatte als ehemaliger Vormund deswegen einen häßlichen Proceß zu bestehen. Die haute volée schmarotzte stets bei Fürst Benecke. Eine Tochter heirathete den badischen Gesandten in Dresden, Lemaitre.

Mit Spitzeders Frau irrte ich nicht. Baron Biedenfeld nannte den köstlichen Sänger-Komiker „Schwiegersohn“. Doch war die junge Frau des Barons Stieftochter. Deren Mutter war eine früher berühmte Sängerin, bedeutend älter als Biedenfeld. Sie schlief stets bei den Kunowskischen Soireen ein, den letzten schmachtenden Blick auf die kleinen, kaum thalergroßen Butterbrötchen gerichtet. Hundert Stück hätte man von der Sorte verzehren können. Sie reizten nur den Appetit und mit einem wahren Heißhunger kam man nach Hause.

Ich fürchte, der Goldmann wird im Artikel „Petersburg“ Manches nicht passiren lassen. — Ich kann noch einige hübsche Anekdoten einschalten, z. B.: Die schönste Frau Petersburgs walzte mit dem Kaiser Nicolaus. Sie war die Gattin eines Generals und hatte ihre Netze schon längst nach dem Zaren ausgeworfen. Im Drehen flüsterte sie ihm zu: Wie glücklich bin ich, mit dem schönsten Mann des Kaiserreiches zu tanzen! — worauf er sehr ernst erwiderte: Ich bin nur für meine Frau schön! — Herzog Paul von Würtemberg, Gemahl der göttlich-schönen Prinzessin Helene von Koburg, kann ich in „Petersburg“ auch noch anbringen, bei Gelegenheit, wenn ich vom Urgroßvater, dem berühmten Chirurgen Ramdohr aus Braunschweig spreche. Mein Vater hatte dem Prinzen das Leben gerettet, indem indem seine Riesenkraft den Verunglückten aus einem Sumpf zog. Der Vater war des Prinzen Oberstallmeister und hatte der Braut in Koburg die Hochzeits-Juwelen zu überbringen. Dabei lernte er meine Mutter kennen und heirathete sie.

Jetzt bin ich mit Tieck und der Dresdener Bühne beschäftigt. Ein wichtiger schwerer Artikel. Emil Devrient muß ich schonen und loben — es geht nicht anders. Er hat nun einmal alle Welt verblendet, ist auch in gewisser Weise ein vorzüglicher Schauspieler, — aber, wenn es heißen würde: Spiele der Sache — der Kunst zu Liebe, ohne Orden, ohne Gewinn, übernimm undankbare Rollen zum Besten des Ganzen — wir würden sogleich ein egoistisches Zurückweichen gewahren. Devrient ist klug und weiß das Publikum zu gängeln — aber die uneigennützige Flamme der Kunst brannte nie in seiner Brust. Ich werde mich aber hüten, dies jetzt zu sagen. Emil Devrient als Feind ist — gefährlich!“

---

21. April Abends. „Werther Freund! Vortrefflicher Beistand! Nr. III „Eröffnung des Königstädter Theaters“ ist angelangt — und gerührt und ergriffen sage ich Ihnen den innigsten Dank für die meisterhafte Zusammenstellung. Ich mußte weinen, als Sie meines Vaters erwähnten und der „vergilbte“ Brief an den Bruder Louis traf ins Herz!

Sollte ich nicht annehmen dürfen, daß III sehr interessant ist? Durch Sie so geworden! Es liest sich aber charmant! Grade das Durchblitzen des Jugend-Uebermuthes neben dem verständigeren Denken scheint mir von Werth zu sein. Frau Fürstin Benecke und Kunowsky nehmen sich ergötzlich aus ... Also Dank, innigen Dank, werther Freund!

Aus Berlin erhielt ich folgendes Urtheil über: „Das erste Engagement“: Das Ganze ist nett, frisch, klar und thut mir gut. Eine wohlthuende Bergluft weht Einen an, sehr erquicklich nach der Lectüre so vieler überfließender Komödiantenbriefe. Auch wer Karoline Bauer nie gesehen hat, muß sagen: „Da liegt in der Darstellung Kern und Wahrheit!“ — Sind Sie mit dem Urtheil zufrieden, liebenswürdiger Freund?“ ...

---

27. April. „Hier ein Ausschnitt aus der „Leipziger Chronik“, der mir soeben gesendet wird. Das muß günstig auf den Goldmann wirken und Sie amüsiren, weil gerade nur das nachgedruckt wurde, was ganz Ihr Werk ist ...

Dürfen wir nun annehmen, daß die Fortsetzungen mit Spannung erwartet werden? Ich hoffe es täglich mehr und auch, daß es Ihnen gelingen werde, eine raschere Folge zu ermöglichen.

Vorgestern fiel mir auf offener Straße Frau Stocker-Escher, Schwester des Züricher Bürgermeisters, um den Hals — sonst eine Stock-Schweizerin — und sagte mit Thränen in den Augen: „Dank für Ihre Artikel in „Ueber Land und Meer“. Ich sollte nach ernstem Unwohlsein etwas Gemüthliches lesen — und da wählte mein Doctor Ihre Bühnen-Erinnerungen. Mein Herz wurde beim Lesen wunderbar erfrischt — innigen Dank dafür!“ — Ist das nicht allerliebst? Musikdirector Hain hatte ihr den Namen der Verfasserin verrathen. — Also Glück zu! — nicht? —

Aus Rücksicht für Ihren Mangel an Zeit verstumme ich und harre eines Lebenszeichens mit Sehnsucht“ ...

Die Notiz der „Leipziger Chronik“ lautet:

Die interessanten Mittheilungen: „Aus meinem Bühnenleben“ von Karoline B...., in der Hackländer'schen Illustrirten Zeitung, haben kein geringes Aufsehen gemacht und namentlich zerbrach sich die junge Theaterwelt den Kopf, wer wohl Karoline B.... sei? — Wir sind wohl nicht im Irrthum, wenn wir hier die einst berühmte Karoline Bauer nennen. Aus Karlsruhe berichtet Karoline B....: „Die Perle unserer Bühne war unstreitig Amalie Neumann, die noch heut als Frau Haitzinger am Wiener Hofburgtheater glänzt und im Fache der komischen Alten unübertroffen in Deutschland dasteht. Wer aber damals zu sagen gewagt hätte: Amalie Neumann, das reizendste Blondchen in der „Entführung aus dem Serail“, der lieblichste Benjamin in „Jacob und seine Söhne“, die entzückendste jugendliche Liebhaberin in hundert naiven oder sentimentalen Rollen im Lustspiel ... wird einst eine prächtige „komische Alte“ werden und die guten Wiener als Martha im „Faust“ entzücken — den hätten unsere jungen Theaterenthusiasten sicher auf Pistolen gefordert. „Unsere himmlische Amalie Neumann — unmöglich! Und doch wird in 48 Jahren, die seitdem hingerollt sind, im Leben so Manches möglich. Als Madame Neumann damals in Leipzig gastirte, begnügte man sich nicht mit Serenaden, Gedichten, Pferdeausspannen — nein, die Enthusiasten gründeten in allem Ernst zu Ehren Amalie Neumann's einen „Rosenorden“ und als Königin mußte die Gefeierte präsidiren.“

---

18. Mai, Abends. „Werther, treuer Beistand! Nur im Fluge

bedürfnissen entsprechender Fahrzeuge vor. Frankreich behauptet als Seemacht allerdings noch den zweiten Rang in Europa, aber man darf nicht vergessen, daß drei andere Seemächte, Rußland, Preußen und Italien, in rascher Entwicklung begriffen sind. Wenn die Ausrüstung der französischen Flotte zu wünschen läßt, so hat das nach Lamy einen dreifachen Grund: die unzweckmäßige Arbeitsmethode und die Vertheilung der Arbeit auf 5 Arsenale, die unzweckmäßige Verwendung der von der Kammer bewilligten Summen, insofern man nämlich die Hälfte dieser Summen auf Reparaturen, statt auf den Bau neuer Schiffe anwendet und endlich die Unzulänglichkeit der Rechnungsführung. Die Rede Lamy's fand großen Beifall bei der Mehrheit und der Marineminister versprach die Ernennung einer Untersuchungscommission, in welcher das parlamentarische Element stark vertreten sein werde. Im ferneren Verlaufe der Discussion stellte sich eine Meinungsverschiedenheit zwischen dem Minister und der Budget-Commission heraus. Die Commission hatte die Summe für Besoldung der Flottengeistlichkeit um 112,000 Frs. vermindert und der Minister wollte nur eine Verminderung von 70,000 Frs. zulassen. Die Mehrheit trat dem Commissionsantrage bei. — Im Senat haben gestern bei der Wahl der beiden Commissionen für das Amnestiegesetz und das Gesetz über den Belagerungszustand die Reactionären den Sieg davon getragen. Jede dieser Commissionen besteht aus 5 Mitgliedern der Rechten und 4 Mitgliedern der Linken. Heute hat der Senat eine Commission füe das Colportagegesetz, welches gestern eingebracht und dem ebenfalls die Dringlichkeitserklärung zugestanden worden ist, zu ernennen. In der öffentlichen Sitzung stellte der ehemalige kaiserliche Senator Behic den Duc d'Audiffret-Pasquier zur Rede, weil derselbe in seiner letzten Rede vom Freitag die kaiserliche Verwaltung der Veruntreuungen beschuldigt hat. Er forderte den Herzog auf, diesen Ausdruck zurück zu nehmen, kam aber an den Unrechten. d'Audiffret-Pasquier hielt das Wort aufrecht und erklärte, daß er dazu durch zahlreiche Actenstücke vollständig berechtigt sei. Der Credit für die Bestattung Claude Bernard's wurde alsdann einstimmig bewilligt. Schließlich discutirte man über einen Antrag Schölcher's, die Prügelstrafe im Bagno abzuschaffen. Schölcher und Herold drangen entschieden auf diese Reform und Schölcher hob hervor, daß von 22 Sträflingen, welche die Bastonade erduldet hatten, 20 den Folgen dieser Strafe erlegen waren. Die Initiativcommission rieth aber dem Senat, den Antrag gar nicht in Erwägung zu nehmen und demgemäß wies ihn die Versammlung zurück. — Das „Univers" glaubt zu wissen, daß Waddington dem Botschafter beim päpstlichen Stuhle, Baron Baude, anbefohlen habe, gelegentlich der Papstwahl die strengste Neutralität zu beobachten. Der Prinz von Wales wird in dieser Woche auf zwei Tage nach Paris kommen, um die Ausstellungsarbeiten zu besichtigen.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 12. Febr. [In der gestrigen Sitzung des Oberhauses] lenkte Lord Dunraven die Aufmerksamkeit des Premiers auf ein Telegramm im „Standard", wonach eine Anzahl russischer Matrosen den Balkan en route nach dem Marmarameer überschritten hätte, um eine Anzahl türkischer Kriegsschiffe, die russisches Eigenthum geworden seien, zu bemannen und Truppen aus dem Marmarameer nach Odessa und Sebastopol zu befördern. Er erkundigte sich, ob diese Nachricht auf Wahrheit beruhe. Lord Beaconsfield erwiderte, die Regierung hätte keinen Grund, das Telegramm für authentisch zu halten.

Lord Granville interpellirte die Regierung, ob sie im Besitz irgend welcher Mittheilungen über die Einfahrt der Flotte in die Dardanellen sei. Lord Derby erwiderte: „Da die Commandanten der Dardanellen-Forts keine Instructionen aus Konstantinopel erhalten, das Detachement der britischen Flotte passiren zu lassen, hat letzteres nicht die Verantwortlichkeit auf sich genommen, die Dardanellen ohne weitere Weisungen zu passiren, und ist folglich nach der Bucht von Besika zurückgekehrt. Ihrer Majestät Regierung hat sich mit der Pforte in Verbindung gesetzt, und ich kann nicht verheimlichen, daß irgend eine solche Schwierigkeit, von der die heutigen Zeitungen sprechen, entstanden ist, aber ich glaube zuversichtlich, daß sie sehr bald überwunden werden wird. Seit dem Schriftenwechsel zwischen Ihrer Majestät Regierung und der Pforte haben drei andere Mächte Fermans zum Einlaufen in die Dardanellen nachgesucht, aber ich kann nicht sagen, ob sie von denselben sofort Gebrauch machen werden."

[In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] kündigte Major Nolan an, er würde morgen den Marineminister interpelliren, ob der dem Mittelmeer-Geschwader übersandte Befehl, nach den Dardanellen zu segeln, hinreichend strict sei, um den commandirenden Admiral von einer Verantwortlichkeit zu befreien, im Falle die Rückzugslinie des Geschwaders abgeschnitten werden sollte. Oberst Beresford will in nächster Sitzung die Regierung interpelliren, ob sie ihren Einfluß bei der russischen Regierung gebrauchen werde, um den politischen Unterthanen des Czaren Religionsfreiheit zu sichern. Sir H. D. Wolff meldete eine Anfrage an den Schatzkanzler an, dahin gehend, ob auf Lord Derby's Depesche an Lord Augustus Loftus vom 31. Januar, worin auf Fürst Gortschakoff's Erklärung, daß der Annullirung des Artikels in den Friedens-Präliminarien bezüglich einer Verständigung zwischen Rußland und der Türkei in Bezug auf die Meerengen nichts entgegenstände, hingewiesen wurde, eine Antwort eingegangen sei. Mr. Forster fragte den Schatzkanzler, ob die Flotte in die Dardanellen eingefahren sei. Sir Stafford Northcote erwiderte: „In der Passage der Flotte nach Konstantinopel ist eine Verzögerung eingetreten. Ich bin jetzt nicht im Stande auf den Gegenstand näher einzugehen. Es sind Unterhandlungen im Gange, aber in den Absichten Ihrer Majestät Regierung in der Angelegenheit ist keine Veränderung eingetreten." (Beifall.) Zunächst entspann sich anläßlich der Einbringung des Berichts über die Bewilligung des Ergänzungs-Credits von 6 Millionen Pfd. Sterl. wiederum eine Debatte über dies unerquickliche Thema. Mr. Parker (conservativ) protestirte gegen die Bewilligung des Credits ohne vorherige Auseinandersetzung der Zwecke, zu welchen das Geld verwendet werden solle. Mr. Cowen (radical) vertheidigte das von ihm in der Unterstützung des Creditantrages eingeschlagene Verfahren und erklärte, dasselbe sei von Mr. Gladstone falsch dargestellt worden. Er bestritt, daß er die Doctrin vertheidigt, daß eine Regierung in auswärtigen Angelegenheiten ausschließliche und uncontrolirte Autorität besitzen solle. Er habe nur gesagt, daß, wenn nationale Interessen auf dem Spiele ständen, die Vertreter des Volkes vergessen sollten, daß sie Whigs, Tories oder Radicale seien, und sich nur erinnern sollten, daß sie Engländer seien. (Beifall.) Die britische Regierung sei in eine schwierige Lage versetzt worden, deren Schwierigkeit durch ein ungerechtes Inuendo vergrößert worden. Die Frage, die jetzt der Welt vorliege, sei, ob die Türkei erdrosselt und ihr Land von dem Moscowiter, der „um der Liebe Gottes willen" morde, mit Beschlag belegt werden solle. (Großer Beifall.) Er gebe zu, die türkische Regierung sei schlecht, aber man möge sich erinnern, daß es eben so schlechte Regierungen in China und Persien und eine schlimmere sogar in Egypten gebe, und daß in der Türkei keine Religionsverfolgungen stattfänden. Das türkische Volk von heute sei nicht schlechter und dessen Regierung sei besser als zur Zeit, da England für dessen Unabhängigkeit in der Krim focht. Wenn die Türkei im Sterben liege, so sei deswegen der nordische Geier nicht berechtigt, über deren noch zuckende Eingeweide herzufallen. (Beifall.) Habe die Opposition bereits darüber nachgedacht, welches die Wirkung sein würde, wenn man einem ungeheueren kaiserlichen Despotismus gestattete, Europa zu beschreiten? Würde er nicht die jungen Schößlinge der Freiheit, die ausschlagen, verdorren und vernichten? Das russische System verbinde die Wildheit des Barbarismus mit der Verderblichkeit der Civilisation, und es sei sicherlich nicht die Pflicht eines englischen Radicalen, ein solches System zu fördern zu suchen. (Beifall.) Mr. Rathbone (liberal) mißbilligte Eifersucht gegen auswärtige Regierungen. Mr. Parnall (Home Ruler) kritisirte die Politik Lord Beaconsfields als bramarbasirend und ungerecht gegen Rußland.

Mr. Anderson (liberal) tadelte Mr. Cowen's Rede als sehr unzeitgemäß in einem Augenblicke, wo England Seitens der Türkei eine Zurücksetzung erfahre. Mr. Wadely mißbilligte das im Lande herrschende ungerechtfertigte Mißtrauen gegen den Czaren, das schlecht harmonire mit der Ehre, die man diesem Potentaten anläßlich seines jüngsten Besuches in London erwiesen.

Mr. Gladstone erklärte, er sei bereit, alles, was er gegen die türkische Regierung geschrieben und gesprochen, unter Beweis zu stellen, aber in dem Augenblicke, wo die Türkei am Boden liege, würde es unedelmüthig und unmännlich sein, diese Anklage zu wiederholen. Er zweifelte, ob die Rede des Mitgliedes für Newcastle (Cowen) dazu angethan sei, andere Nationen von der Stabilität und Nüchternheit des englischen Gemüths zu überzeugen.

Mr. Macdonald bemerkte, er hätte gegen den Creditantrag gestimmt, hege aber durchaus keine Sympathie für Rußland. Dr. Ward fand es merkwürdig, daß es englische Liberale gebe, die dem Despotismus Rußlands huldigen könnten. Nachdem noch andere Mitglieder gesprochen, wurde der Bericht ohne Abstimmung genehmigt.

Das Haus constituirte sich sodann als Budgetausschuß und nahm als solches einen vom Schatzkanzler gestellten Antrag, welcher die votirten sechs Mill. Pfd. St. durch Ausgabe von Schatzbonds und Schatzwechseln flüssig zu machen beabsichtigt, mit Acclamation unter anhaltendem Beifalle an.

Hierauf wurde auf den Antrag des Ministers des Innern, Mr. Croß, der Entwurf zur Ergänzung des Fabriken- und Werkstättengesetzes nach kurzer größtentheils zustimmender Debatte zum zweiten Male gelesen. Kurz nach 10 Uhr erfolgte die Auszählung des Hauses.

Osmanisches Reich.

B.F. **Bukarest**, 11. Febr. (Von unserem Specialcorrespondenten.) [Russische Truppenbewegungen. — Die Thätigkeit der Eisenbahn. — Gerüchte.] Die Eile, mit welcher neuerdings frische russische Truppen befördert werden, läßt immer mehr und mehr sich die Aufmerksamkeit auf diesen Punkt richten. Wenn auch durch Eintritt des Waffenstillstandes gewissermaßen eine Anstauung der in Rumänien auf dem Marsche befindlichen Massen eintrat, indem die Bewegung gegen die Donau hin vorläufig eingestellt wurde, so beweisen andererseits die allerjüngsten Maßregeln, welche an einzelnen Orten zur Anwendung gelangten, daß effectiv mit großen Nachschüben Ernst gemacht wird, und es sich nicht bloß um russischerseits absichtlich ausgesprengte Allarmnachrichten handelt. Die hiesige Eisenbahn-Direction wurde nämlich telegraphisch benachrichtigt, daß auf einzelnen Strecken sämmtliche Waggons, Waaren enthaltend, durch russische Beamte ausgeladen wurden, um schleunigst Truppen aufnehmen zu können. Selbstredend wird den Besitzern sämmtlicher Güter volle Entschädigung für Verzögerungen u. s. w. garantirt. Hierdurch entstehen derartige Kosten, daß es sich wohl kaum um eine bloße Demonstration gegen die englischen Rüstungen, wie anfangs angenommen wurde, handelt. Mit welchen Schwierigkeiten das ganze Personal der Eisenbahn, speciell aber das Directorium, zu kämpfen hat, davon kann man sich kaum einen Begriff machen. Ununterbrochene Collisionen mit den russischen Behörden, aber auch nicht selten mit den rumänischen, wechseln ab mit Striken der Arbeiter. Unausgesetzt müssen Directionsmitglieder auf den verschiedensten Strecken unterwegs sein, um den Betrieb zu controliren und ernstliche Unordnungen abzustellen; trotzdem ist nicht zu verhindern, daß ab und zu russische Ingenieure Requisitionen ausführen, um deren Entschädigung dann fruchtlose Reclamationen von Seiten der Bahn bei russischen Behörden angestrengt werden, welche nach endlosem Hin- und Herschreiben gewöhnlich zu keinem Resultat führen. Keine leichte Aufgabe ist es, unter diesen Verhältnissen, die gegenwärtige Leistungsfähigkeit der eingeleisigen Linie aufrecht zu erhalten. Die von Berlin hierhergesandten Herren finden daher in der Leitung dieser Angelegenheiten die angestrengteste Thätigkeit. — Die Linie Bender-Galaz ist beim ersten Thauwetter unbrauchbar geworden; man schiebt dies zum Theil auf die schweren amerikanischen Maschinen, welche der russische Eisenbahnkönig Poljakoff aus Philadelphia kommen ließ, dann jedoch heißt es auch, die Linie wäre so flüchtig gebaut, daß der Unterbau kaum leere Wagen zu ertragen vermöge. Allgemein wurde geglaubt, Poljakoff, der große Millionair, würde zu den Wenigen gehören, welche nur Reelles liefern und herstellen wollen. Siehe da, er kauft alte Locomotiven, die schon eine Dienstzeit von 7—9 Jahren hinter sich hatten, also ziemlich fertig waren, in Chemnitz auf, läßt diese sorgfältig auflakiren, was pro Stück gegen 400 Rubel kostete und verkauft sie oder liefert sie vielmehr eben als nagelneue, der Fabrik soeben entlassene. Was derartiges Material zu leisten im Stande ist, bedarf erst keiner Erörterung, wirft aber ein eigenthümliches Licht auf die Controle, welche bei Abnahme dieser Gegenstände doch vorhanden sein muß. — Ueber die Gerüchte des Einmarsches und des Nichteinmarsches in Konstantinopel, des rapiden Vorrückens, des Nichteinhaltens des Waffenstillstandes russischerseits, bleibt nachgerade das Factum evident, daß die telegraphische Correspondenz nach Europa mit allen Mitteln unterdrückt zu werden scheint, ja selbst dem ungestörten Verkehr, z. B. des englischen Botschafters mit London, Hindernisse im Wege liegen, und Depeschen nur über große Umwege an ihren Bestimmungsort gelangen. Eine Aeußerung des Fürsten Karl zu seiner Umgebung über die Situation ist daher interessant. Er (der Fürst) sagt, die Russen ständen so nahe vor Konstantinopel, daß irgend eine Bedrohung der Engländer gegen die Stadt mit der sofortigen Wegnahme Stambuls russischerseits beantwortet werden würde und auch beantwortet werden könnte, indem von den Vertheidigungswerken alle Geschütze zurückgezogen seien.

[Die bessarabische Frage.] Die „Morningpost" verbürgt die Echtheit der nachstehenden Angaben über die russischen Intriguen an der Donau, an denen der ehemalige russische Botschafter in Konstantinopel betheiligt ist:

„General Ignatieff kam nach Bukarest als der Träger eines eigenhändigen Schreibens von dem Kaiser von Rußland an den Fürsten von Rumänien. Dieser Brief benachrichtigte den Fürsten, daß General Ignatieff beauftragt worden sei, ihm wichtige Mittheilungen von Sr. kaiserlichen Majestät zu machen. General Ignatieff stellte demnächst sofort das Verlangen um die Wiederabtretung des Rumänien durch den Pariser Vertrag zugesprochenen Bessarabiens. Die Argumente, welche General Ignatieff gebrauchte, waren erstens, daß Rußland Besitz von Bessarabien ergreifen müsse, weil es eine

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

eine gute Kunde! Der Geheime Hofrath Louis Schneider hat sich mir genähert und möchte mit mir correspondiren. Er schreibt: „Ich folge mit inniger Freude und vollem Behagen den ganz reizenden Aufzeichnungen der liebenswürdigen Karoline Bauer. Vraiment, so kann man doch also auch ohne Gift und Galle, ohne Hohn und Zorn über Theater und Schauspieler schreiben? Das hat mich wahrhaft erquickt."

Ist das nicht ein wohlthuendes Urtheil? Da möchte ich in den Berliner Erinnerungen über den lieben Collegen aus der Jugendzeit, Louis Schneider, und über seinen Vater, den verstorbenen Capellmeister einige freundliche Worte einschalten. Der Geheime Hofrath ist die rechte Hand des Königs — und es ist immer gut, so einen Jugendgenossen wiedergefunden zu haben. Nicht?

Gestern wurde hier der „Prinz von Homburg" gelesen. Kinkel — Kottwitz. Ich — Titelrolle. Frau Mathilde Wesendonck (Verfasserin der Gudrun) — Natalie. — Wesendonck's sind die bekannten reichen, aber sehr liebenswürdigen Gönner Richard Wagners."

---

20. Mai. „Werther Herr und freundlichst gesinnter Beistand! Dank für den lieben Brief und leisen — so wahrhaft freundschaftlich gegebenen Wink! Ich will ihn beherzigen und recht ruhig und besonnen mit Ihnen besprechen, mündlich oder schriftlich.

Lebte mein Vetter Baron Christian Stockmar noch, so würde ich erwidern: nur vorwärts! Den indiscreten Erörterungen über jene Epoche meines Lebens wäre er entgegengetreten: mit seinem reinen Namen und Wappen, da ich — auf ihn gestützt — die Bühne verließ. — Doch er ist todt, seine Gattin und Vertraute ebenfalls. Der älteste Sohn, Baron Ernst*), ist Schatzmeister der Königin Victoria, der jüngere Offizier. Beide habe ich nie gesehen und bin nicht sicher, ob und wie sie auf unliebsame Bemerkungen antworten würden. Den Grafen in eine Zeitungs-Polemik über diesen Punkt verflechten, ginge gar nicht. Also Vorsicht vor Allem! Noch ist es Zeit!

Daß ich eigenmächtig über die Blüthezeit dramatischer Kunst und meine Jugenderinnerungen geschrieben, war Bedürfniß meiner Seele und meines Herzens, das nach 25 Jahren voll Polen-Ueberschwänglichkeit und Politik zu verdorren drohte. Das Licht war nahe am Verlöschen. Jetzt flackert es noch ein Mal hell auf. Mit einem Fuß im Grabe durfte ich mir erlauben, von theueren Todten zu sprechen; von Mutter, Bruder, Freunden, Kunst und Streben, Hangen und Bangen — und sollte das ersehnte Buch erst nach meinem Tode erscheinen können, so ward mir doch die Freude, es zu schaffen.

Sie wollen also wirklich der Vollstrecker meines geistigen Vermächtnisses sein? Sie glauben nicht, wie unendlich mich das beseligt: daß manches von mir Erzählte auch nach meinem Tode noch nützen kann. Freilich müßte ich gepriesene Größen moralisch klein erscheinen lassen — aber Wahrheit vor Allem! Und Gott wird meine Feder leiten!

Heute nur: daß ich mit Entzücken und freiwillig zur Bühne zurückkehrte und dadurch trotz der Behauptung meiner Gegnerinnen keine Mutterpflichten verletzte. Die ausposaunten zwei — nach Anderen gar drei — Söhne, die als Grafen Montgomery Offiziere in sächsischen Diensten sein sollten, existirten nie!! Nach 39 Jahren müßte doch endlich eine Spur derselben entdeckt worden sein! Sie, lieber Freund, werden staunen: wie die Welt durch das ominöse „on dit!" irre geleitet werden kann!

Bald sollen Sie das erste Capitel dieser Memoiren aus dem intimen Leben erhalten, damit ich weiß, ob ich den rechten Ton getroffen habe."

*

— Hier finden wir also die erste Anspielung auf das Verhältniß von Karoline Bauer zum Prinzen Leopold von Koburg! — Briefe aus dem Publikum hatten mich darauf aufmerksam gemacht und ich hielt es für meine Pflicht, auch meine Correspondentin warnend darauf hinzuweisen: daß die Lücke in dem „Bühnenleben" zwischen dem Scheiden von der Berliner Bühne im Mai 1829 und dem ersten Auftreten in Petersburg im Frühjahr 1831 bei älteren Lesern nicht unbemerkt vorüber gehen würde und daß wir uns auf Zeitungsstimmen darüber gefaßt machen müßten. Ob es da nicht klüger sei, an der betreffenden Stelle selber offen zu sagen: Karoline Bauer verließ die Bühne auf 2 Jahre, um dem Prinzen Leopold als morganatische Gemahlin mit dem Titel einer Gräfin Montgomery nach England zu folgen! — ? Dies gestattete Karoline Bauer mir erst nach Jahren in der Vorrede zur II. Auflage des „Bühnenleben", als F. L. Schmidt's Memoiren ihr plötzliches spurloses Verschwinden von der Bühne verdächtigten. Die Lücke in der I. Auflage des „Bühnenleben" wurde für die Augen des unbefangenen Lesers geschickt vertuscht. Aeltere Zeitgenossen bemerkten dies mit Lächeln. So weiß ich durch Zufall, daß die hochselige Königin Elisabeth von Preußen ihre Umgebung auf diese Lücke aufmerksam machte und durch eigene Erinnerungen ergänzte.

---

21. Mai. „Nur, um Sie etwas klarer in meine Vergangenheit blicken zu lassen und um zu wissen, ob die Art und Weise des Erzählens recht ist, sende ich hier die Anfangs-Skizze der Geheimen Memoiren. Sorgfältig und bedächtig arbeite ich dann bis zum Herbst Alles aus. Sie sehen, wie es bei mir im Kopf und Gemüth arbeitet. Sagen Sie mir: Ruhig! Das „Bühnenleben" kann als Buch erst nach Ihrem Tode zugleich mit den Memoiren herauskommen — so bleiben wir doch im freundlichen Verkehr. Ich habe mir durch meine Erinnerungen nicht nur einen Freund errungen — auch die Ueberzeugung verschönt meinen Lebensabend: daß das Erlebte, Durchkämpfte nicht spurlos verweht . . ."

---

24. Mai. „Werther Freund! Das sind nur zwei Worte zur Ansprache, aber viel bedeutend! Mag ich Ihnen nun beim Sehen von Angesicht zu Angesicht Sympathie einflößen, oder nicht, — mögen, Gott weiß, was für Zufälle uns gegenseitig entfremden — (denn die armen Menschenkinder sind ja so vielen bösen Einflüssen unterworfen!) — jetzt fühle ich innig das Beglückende dieser beiden Worte und danke Ihnen von ganzer Seele für Ihre guten Gesinnungen und Ihren unermüdlichen Beistand! — Nur noch ein wenig Geduld mit der alten schreibseligen Dame! Nicht wahr? Ich verspreche auch, recht ruhig und resignirt zu werden, wenn das „Berliner Bühnenleben" in „Ueber Land und Meer" vollständig erschienen ist. Nach Herausgabe des Buches will ich Sie recht mit meinen Briefen verschonen — und während Sie sich für mich bemühen, schreibe ich fleißig an den intimen Memoiren. Bis Januar 1870 muß das Manuscript ganz fertig sein und eine Vollmacht in gerichtlicher Form ermächtigt Sie, nach meinem Tode darüber zu verfügen.

Ich fahre also fort, wie ich angedeutet, und will Alles klar und offenherzig erzählen, mich gar nicht schonen, im Gegentheil unumwunden meinen sonderbaren Charakter schildern, denn nur dann werden die Erlebnisse begreiflich und an Ihnen ist es, das über viele Persönlichkeiten zu kühn Gesagte, zu mildern . . .

An Louis Schneider habe ich einen immensen Brief geschrieben: ich sei trotz alledem keine Abtrünnige, sondern eine echte Deutsche geblieben!

Für „Petersburg" ist mir noch die Vorstellung der „Papageien" eingefallen. Es ist eigentlich ein herzlich dummes Lustspiel von Castelli, aber ich trat zugleich mit Charlotte von Hagn darin auf und die Kaiserin Alexandra schrie förmlich vor Lachen auf, als die Hagn und ich den dicken Barlow in Offizier-Uniform — den wir in unserer männerlosen Abgeschiedenheit von der Welt nach der Naturgeschichte für einen bunten Papagei hielten, lustig mit Bisquits fütterten.

Als ich die Lola Montez in Dresden kennen lernte, war sie toll und — anziehend. Ihr glühendster Anbeter war Herr Eduard von Bülow, der Vater des Virtuosen Hans.

Nun eine Neuigkeit! Man hat mich schon nachgeahmt, denn es sind „Bühnen-Erinnerungen, Dresden 1834" erschienen. — Man schreibt mir darüber: „Es ist Imitation — nach Ihren echten Edelsteinen! Ihre Plaudereien in „Ueber Land und Meer" sind hinreißend — sprudelnd — fesselnd!" — Freut es Sie denn ein wenig, daß unsere Artikel Anklang finden? Wer sie so schön abgerundet und anmuthig herausputzt, hüte ich mich wohl zu sagen." (Forts. f.)

*) Kam mit der Kronprinzessin Victoria als deren Privatsecretair nach Berlin.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Ehrensache für dasselbe sei, die letzten Spuren der ihm durch den Pariser Vertrag zugefügten Demüthigungen zu verwischen. „Es ist besser" — sagte General Ignatieff zu dem rumänischen Minister — „etwas in Uebereinstimmung mit einer freundschaftlichen Verständigung abzutreten, was durch Gewalt genommen werden kann. Es ist besser, es gegen eine hinreichende Entschädigung aufzugeben und sich die Freundschaft und das Wohlwollen eines mächtigen Reiches zu erhalten, als desselben ohne Schadloshaltung beraubt zu werden und sich den Zorn eines großen Staates zuzuziehen. Was ist das Stück Bessarabien werth für Rumänien? Nichts! Es kann darauf weder eine Eisenbahn bauen, noch einen Seehafen errichten, denn der Kilia-Arm der Donau ist nicht schiffbar. Andererseits gewähren die Dobrutscha und die Mündung der Donau, die Ihnen angeboten werden, Rumänien zwei Seehäfen — Sulina und Küstendje. An Ausdehnung und Bevölkerung ist das Ihnen angebotene Territorium doppelt so groß als das, was Rumänien verliert, während es vier Mal größere Einkünfte tragen wird als die bessarabischen Districte. Rumänien hat Alles zu gewinnen." Es wird behauptet, daß General Ignatieff befugt ist, Rumänien nicht allein die Dobrutscha bis zur Trajansmauer, sondern auch das Territorium, welches durch eine von Silistria nach dem Hafen Mangalia gezogene Linie definirt werden dürfte, zu übertragen. Er hat ferner dem Fürsten eine Kriegs-Entschädigung in Geld und die russische Unterstützung angetragen, im Falle er die Constitution des Fürstenthums zu ändern beabsichtigt."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 14. Februar. [Tagesbericht.]

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] Unter den zahlreichen Mittheilungen, mit denen der Vorsitzende, Dr. Lewald, die Sitzung eröffnet, sind folgende hervorzuheben:

Stadtverordneter Dr. Lorenz, vom Jahre 1863 ab Mitglied der Versammlung, ist am 7. Februar cr. gestorben. Seiner Beerdigung haben die Herren Dr. Asch, Büttner, Gumpert, C. Sturm, R. Sturm und Straka als Deputirte beigewohnt. Die Versammlung ehrt das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen.

Bezüglich der Rosenthalerstraße theilt Magistrat unter Rückgabe eines ihm überwiesenen Gesuches mit, daß deren Neu- und Umpflasterung in den Etat pro 1878 nicht aufgenommen worden ist.

Unter Bezugnahme auf eine Petition von Hausbesitzern der Goldenen Radegasse benachrichtigt Magistrat die Versammlung, die qu. Petenten seien dahin beschieden worden, daß die Pflasterung dieser Straße für das laufende Jahr nicht in Aussicht genommen sei, das Pflaster jedoch im Laufe des Sommers durch eine umfassende Reparatur verbessert werden würde.

Nachdem die Wahl des Königl. Kreisrichters Martius zu Bromberg zum besoldeten Stadtrathe der Stadt Breslau Seitens der Königlichen Regierung bestätigt worden, erfolgt dessen Amts-Einführung und Vereidigung Seitens des Bürgermeisters Dr. Bartsch.

Derselbe richtet an den Einzuführenden folgende Ansprache:

Die Stadtverordneten-Versammlung, geehrter Herr, hat in Ausübung ihres verfassungsmäßigen Rechtes Sie zum Mitgliede des Magistrats dieser Stadt gewählt und die Königliche Regierung diese Wahl bestätigt.

Durch diese Wahl sind Sie berufen, an den bedeutungsvollen, geistigen und materiellen Aufgaben, welche die Verwaltung der Stadt zu lösen hat, mitzuwirken, Aufgaben, die um so schwieriger sind, als das stets in der Entwickelung begriffene staatliche und communale Leben immer neue Anforderungen an unsere Thatkraft und Hingebung stellt und als außerdem die schwierigsten wirthschaftlichen Verhältnisse zu bewältigen sind.

Sie sind, geehrter Herr, hervorgegangen aus unserem hochansehnlichen und angesehenen Richterstande. Es ist von jeher Zierde und Charakter unserer preußischen Richter gewesen, Unparteilichkeit und strenges Pflichtgefühl zu üben und es ist daher anzunehmen, daß Sie diese Eigenschaften auch in Ihr neues Amt übernehmen und geltend machen werden zum Wohle der Stadt und des Vaterlandes und auf diese Weise das ausgezeichnete Vertrauen rechtfertigen werden, welches die geehrte Versammlung durch Ihre Wahl Ihnen erwiesen hat.

Daß Sie hierzu entschlossen sind, wollen Sie bezeugen durch Ableistung des vorgeschriebenen Eides.

Die Eidesableistung erfolgte und der neue Stadtrath nimmt inmitten des Magistrats Platz.

Bureau der Wasserwerke. Magistrat beantragt, behufs anderweiter Unterbringung der Bureaus der städtischen Wasserwerke mit der Miethung der erforderlichen Localitäten in dem Hause Weidendamm Nr. 2 sich einverstanden zu erklären und den zu zahlenden Miethsbetrag von 2100 M., sowie zur Bestreitung der Umzugs- und etwaigen Einrichtungskosten einen Betrag von 200 M. in den der Versammlung bereits vorliegenden Etat noch nachträglich aufnehmen zu wollen.

Die Versammlung beschließt demgemäß.

Städtische Wasserwerke. Um die Wasserversorgung der Stadt durch Reserveanlagen zu sichern, damit ein Unternehmen von der Größe und der wirthschaftlichen und sanitären Bedeutung des neuen Wasserwerkes vor Zufälligkeiten möglichst zu schützen, insbesondere aber im Hinblick auf die fortschreitende Canalisirung der Stadt und die in Folge dessen zur Spülung erforderlichen Wassermengen beantragt Magistrat eine Anzahl Bauausführungen, zu deren Bestreitung ein mit 5 pCt. zu verzinsendes und mit 2 pCt. zu amortisirendes Darleben bei der städtischen Sparkasse aufgenommen werden soll.

Die Bau-Commission empfiehlt, die Anträge des Magistrats unter der Bedingung zu genehmigen, daß die Ausführung der Arbeiten in Einzel-Entreprise vergeben wird.

Stadtv. Beyersdorf findet es ungeeignet und nur durch den Fall des dringendsten Bedürfnisses gerechtfertigt, den Betrag aus der städtischen Sparkasse zu entnehmen, welche bereits den Gaswerken und dem Leihamt bedeutende Summen vorgeschossen und gegenwärtig bereits 2,300,000 Mark in städtische Unternehmungen festgelegt habe.

Im Weiteren erörtert der Redner noch andere finanzielle Punkte der Vorlage.

Stadtbaurath Kaumann erklärt den Bau für durchaus dringlich und unabweisbar und bittet die Versammlung dieses Bedürfniß anzuerkennen.

Der Vorsitzende Dr. Lewald betont, daß die Frage des Stadtv. Beyersdorf bezüglich der Amortisation des Darlehns und der späteren Beschaffung desselben im Wege einer Anleihe seitens der Magistratsbank unbeantwortet geblieben und beantragt, das Geld und die Entnahme desselben aus der Sparkasse zu bewilligen, den Magistrat aber zu ersuchen, der Versammlung über den definitiven Darlehnsvertrag besondere Vorlage zugehen zu lassen.

Stadtv. Friedländer beantragt, die Entnahme des Geldes aus der Sparkasse zu bewilligen, jedoch unter einer dreimonatlichen Kündigungsfrist und der Maßgabe, den Betrag bald durch eine Anleihe zu decken.

Stadtv. Storch beantragt, die Vorlage nochmals dem Magistrat zurückzureichen.

Dieser Antrag wird vom Stadtv. Honigmann unterstützt, seitens der Stadtv. Lewald und Friedländer, welche ihre Anträge zurückziehen, acceptirt und von der Versammlung zum Beschluß erhoben.

Verlegung des Leihamts. Das städtische Armenhaus ist überfüllt und Magistrat in Folge dessen gezwungen, das in demselben untergebrachte städtische Leihamt zu dislociren. Derselbe ersucht daher, die Versammlung wolle

1) zu der Verlegung des städtischen Leihamts nach dem alten Stockhause, Stockgasse Nr. 6, und der Umkasernirung der in letzterem untergebrachten Feuerwehrmannschaften nach der ehemaligen Ballhauskaserne, Breitestraße Nr. 35, die Genehmigung ertheilen,
2) zu diesem Zweck die Ausführung der nothwendigen baulichen Umänderungen zu genehmigen und
3) die hierzu erforderlichen Mittel mit 16,300 M. aus dem Hauptextraordinarium der Kämmerei per 1877/78 zu bewilligen.

Der Vorsitzende Dr. Lewald wendet sich gegen die beabsichtigte Verwendung des werthvollen Grundstücks auf der Breitestraße für die Unterbringung der Feuerwehrmannschaften.

Stadtbaurath Mende rechtfertigt diese Verwendung.

Stadtv. Steuer empfiehlt, wenn sich überhaupt eine sofortige Entlastung des Armenhauses nothwendig zeigen sollte, das Leihhaus nach der Ballhauskaserne zu verlegen. Principaliter beantragt er die Vorlage des Magistrats abzulehnen.

Stadtv. Storch stimmt ebenfalls für Ablehnung der Vorlage.

Stadtrath Kirschner erörtert die Magistratsvorlage nach allen Seiten hin und kommt zu dem Schluß, daß das Stockhaus als das geeignetste Local für die Unterbringung des Leihamts zu bezeichnen sei, welches, da die in demselben lagernden Pfandobjecte mit 600,000 M. gegen Feuersgefahr versichert sind, durchaus feuersicherer und geeigneter Locale bedarf.

Stadtv. Storch hält seinen Ablehnungsantrag aufrecht und glaubt, der einzige Grund, der für das Stockhaus in dessen feuerfesten Mauern geltend gemacht werde, sei hinfällig, da die Versicherungsgesellschaften bei der Versicherung der Pfandobjecte kaum die Bedingung der Aufbewahrung derselben in absolut feuerfesten Räumen stellen dürften.

Stadtv. Straka empfiehlt die Magistratsvorlage.

Stadtv. Lion beantragt, die Vorlage nochmals an den Magistrat zurückzuweisen. Nachdem Stadtv. Steuer nochmals für die Ablehnung der Magistratsvorlage gesprochen, erfolgt dieselbe mit 33 von 76 Stimmen.

Vor Schluß der öffentlichen Sitzung bringt der Vorsitzende noch ein Schreiben des Stadtv. Dr. Stein zur Kenntniß der Versammlung, in welchem derselbe mittheilt, daß seine Zeit und sein Gesundheitszustand ihm nicht erlauben, seine Pflichten als Stadtverordneten zu erfüllen und er deshalb aus der Versammlung ausscheide. — Stadtv. Dr. Elsner bemerkt hierzu, Dr. Stein sei so innig mit der geistigen und politischen Entwickelung der Stadt Breslau verknüpft und habe auch in der Versammlung eine so hervorragende Thätigkeit entwickelt, daß er (Redner) glaube in Aller Sinne zu sprechen, wenn er empfehle, Herrn Dr. Stein durch den Herrn Vorsitzenden ersuchen zu lassen, seine Austritterklärung zurückzunehmen und seine Kräfte, so weit es ihm eben noch möglich sei, noch ferner der Commune zu widmen. Die Versammlung tritt dem einstimmig bei und der Vorsitzende erklärt, daß er sich dem Auftrage sehr gern unterziehen werde.

Hierauf tritt die Versammlung in eine geheime Sitzung ein.

=ββ= [Veranlagung der Gewerbesteuer pro 1878/79.] Das Sollaufkommen der Gewerbesteuer im Stadtkreise Breslau für das Jahr 1878/79 beträgt in Klasse A II. (Kaufleute) von 3037 Personen 220,038 M.; in Klasse B (Handestreibende) von 5057 Personen 119,565 M.; in Klasse C (Gast- Speise- und Schankwirthe) von 1440 Personen 77,280 M.; in Klasse H (Handwerker) von 1602 Personen 38,334 M.; in Klasse Ka (Schiffer) von 31 Personen 510 M.; in Klasse Kb (Fuhrleute) von 283 Personen 4362 M.

** [Frequenz aller hiesigen Schulen.] Der dritte Quartalsbericht der „Bresl. Statistik" bringt Tabellen über die Frequenz der hiesigen Schulen im 3. Quartal. Hiernach waren am Quartalsschlusse in den 2 königlichen, 3 städtischen Gymnasien, 2 Realschulen, 3 höheren Bürgerschulen und in 2 höheren Töchterschulen 6619 Schüler und Schülerinnen (5607 Schüler und 1012 Mädchen). In den sämmtlichen Elementarschulen waren 21,315 Schüler und Schülerinnen (10,236 Knaben, 11,079 Mädchen); darunter 315 Zahlschüler (auswärtige). Zusammen sind also 15,843 Schüler und 12,091 Schülerinnen, zusammen also 27,934. Dazu kommen noch 116 Schüler der königl. Gewerbeschule, 127 der gewerblichen Zeichenschule und 529 der Sonntagsschule für Handwerkslehrlinge. — Am Anfang des Wintersemesters waren in den 2 königlichen, 3 städtischen Gymnasien, 2 Realschulen, drei höheren Bürgerschulen und 2 höheren Töchterschulen zusammen 5163 Schüler und Schülerinnen, mit den Vorklassen (1758) zusammen 6921 Schüler und Schülerinnen, von denen 887 auswärtige sind.

** [Preis-Ausschreiben.] Die Redaction und Verlagshandlung der „Schles. Schulzeitung" hat auch für dieses Jahr eine Concurrenz in Preis-Leitartikeln für die genannte Zeitung ausgeschrieben. Das Thema kann beliebig gewählt werden, doch sind Abhandlungen über allgemeine pädagogische oder methodische Fragen besonders erwünscht. Form und Umfang der Artikel muß derartig sein, daß sie zu Leitartikeln sich eignen. Die Aufsätze werden nach der Reihenfolge, in der sie eingehen, veröffentlicht. Der 15. Mai ist Schlußtermin für die Einsendung. Die nicht zum Abdruck gelangten Artikel werden auf Wunsch zurückgesendet. Erste Prämie: 50 Mk., zweite 40 Mk., für die dritte und viertbeste eine Bücherprämie à 15 Mk., sonst tüchtige Arbeiten finden ehrenvolle Erwähnung. Die Prämiirung erfolgt nach abgeschlossener Veröffentlichung der zum Abdruck bestimmten Artikel, und zwar durch ein aus namhaften Schulmännern gebildetes Preisrichter-Collegium.

** [Statistische Blicke in Bevölkerungs-Verhältnisse.] Nach dem Bericht der „Bresl. Statistik" für den Monat December hatte die gesammte Bevölkerung der Stadt Breslau am Anfang des genannten Monats eine Kopfzahl von 267,355 und am Schlusse desselben von 267,561, somit hat sich die Bevölkerung in diesem Monat um 206 Seelen vermehrt. Die Bevölkerung der inneren Stadt hat sich im Laufe des Monats December um 360 Seelen verringert, die Bevölkerung der Oder- und Sandvorstadt sich um 93 Seelen vermehrt und ebenso die Vorstädte des linken Oderufers sich um 488 Seelen vermehrt. In der inneren Stadt ist die Verminderung der Bevölkerung entstanden durch 372 Abziehende. Rechnet man hiervon einen Ueberschuß von 12 Geborenen (über die Gestorbenen) ab, so bleibt oben angegebenes Deficit von 360. In den Vorstädten des rechten Oderufers summirt sich der Ueberschuß von 93 (s. oben) zusammen aus 36 Mehrgeburten und einem Plus von 57 Zuziehenden. In den Vorstädten des linken Oderufers summirt sich der Ueberschuß von 488 zusammen aus einem Mehr von 209 Geburten und 279 Hinzuziehenden. — In dem Monat kamen 13 Selbstmorde und 8 tödtliche Unglücksfälle vor. — Während im Monat November eine Vermehrung der Communal-Steuerzahler eingetreten war, ist im December eine Verminderung zu beklagen. Im Anfang des Monats December nämlich waren 72,462 Communal-Einkommensteuerzahler vorhanden und am Ende desselben nur 71,857, also 605 weniger. Diese Verminderung ist durch 130 Todesfälle und 475 andere Fälle (Wegzug, Verarmung 2c. 2c.) hervorgerufen worden. — Während sich im Monat November die Sparer an der städtischen Sparkasse um eine Kleinigkeit vermindert hatten, haben sich dieselben im Monat December von 43,129 auf 43,725 (also um 596) vermehrt. Während sich die Darlehnsnehmer bei dem städtischen Leihamt im November um ein Geringes vermehrt hatten, ist diese Vermehrung im December in einem höheren Grade eingetreten, die Zahl dieser Darlehnsnehmer wuchs nämlich von 14,965 auf 15,327, stieg also um 362. Die Verminderung der Steuerzahler, sowie die Vermehrung derer, die ihre Zuflucht zum Leihamt nehmen müssen, würden eben nicht dafür sprechen, daß die wirthschaftlichen Verhältnisse besser geworden wären. — Die Zahl der Armengenossen hat sich im December um 39 vermehrt, die Zahl der Kostkinder um 11, die Zahl der Armenhaus-Inquilinen um 3, die Zahl der im Arbeitshaus Detinirten um 17. Die Zahl der Prostituirten ist um 7 gestiegen (von 1254 auf 1261). Die Zahl der Kranken in allen Hospitälern hat sich dagegen um 120 vermindert. — Durch Nachtwachbeamte wurden wegen Diebstahls, Vermögensbeschädigung, Excessen 2c. 238 (nämlich 152 Männer, 86 Weiber) verhaftet. Bei der Polizeibehörde gingen Anzeigen ein: 26 wegen Amtsbeleidigung, Widerstand, 451 wegen Diebstahls, 123 wegen Vergehen wider die Person, 155 wegen Vergehen wider die Sittlichkeit, 910 wegen Bettelei, Umhertreibens, Excessen, in Summa also 1665. Verhaftungen fanden hierbei 1182 statt. — Die Gaswerke producirten 1,466,900 Kubikmeter Gas, die Wasserwerke förderten 375,315 Kubikmeter Wasser. Das Gas enthielt niemals gesundheitsgefährliche Stoffe und hatte immer mehr als die normale Lichtstärke.

** [Die Sterblichkeit in der Oder- und Warthegegend im 4. Quartal 1877.] Die Beilage zur neuesten Nummer der „Veröffentl. des k. d. Gesundheitsamtes bringt eine Uebersicht über die Sterblichkeit in allen deutschen Beobachtungs-Stationen im letzten Quartal 1877. Wir entlehnen daraus nur die Angaben aus unserem Oder- und Warthegebiet und zwar der Städte, die eine Bevölkerung von mehr als 15000 Seelen besitzen. Es ergiebt sich daraus das erfreuliche Resultat, daß in mehreren Städten die Sterblichkeit verhältnißmäßig bedeutender war, als in Breslau, welches sie an Zahl der Bevölkerung weit überragte. Wir fügen deshalb zur Vergleichung bei jeder Stadt die Einwohnerzahl hinzu. — Es sind im 4. Quartal 1877 auf je 1000 Einwohner aud auf's Jahr gerechnet gestorben: in Liegnitz (32,600 E.) 33,1 — in Königshütte (27,045 E.) 33,0 — in Posen (63,568 E.) 28,3 — in Beuthen O.-S. (21,195 E.) 26,8 — in Brieg (16,608 E.) 26,7 — in Breslau (257,000 E.) 25,7 — in Schweidnitz (21,232 E.) 23,9 — in Neisse (20,000 E.) 23,2 — in Landsberg a. d. W. (22,648 E.) 22,4 — in Bromberg (32,854 E.) 20,6 — in Gr. Glogau (18,041 E.) 18,4 — in Ratibor (18,262 E.) 15,8. Unter diesen 12 Städten war also in Liegnitz die Sterblichkeit verhältnißmäßig am größten, am geringsten in Ratibor. Breslau nimmt, trotz der Ueberzahl seiner Bevölkerung, erst die sechste Stufe ein, und wir wollen hoffen, daß in Folge der jetzt in der Ausführung begriffenen umfassenden Maßnahmen für Erzielung größerer Reinlichkeit und reinerer Luft die Sterblichkeitsziffer sich noch mehr veringern werde.

L. [Militärisches.] Am 14. d., Nachmittags, langten 6 Offiziere, 150 Mann vom Schlesischen Grenadier-Regiment Nr. 10 und gleich viel Mannschaften vom Grenadier-Regiment Nr. 11, welche an der Grenze behufs Verhütung der Einschleppung der Rinderpest aufgestellt gewesen waren, mittelst der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn hierselbst an. — Vom Füsilier-Regiment Nr. 38 traf zu gleicher Zeit von der Grenze ein Commando hier ein, welches mit dem Abendzuge der Freiburger Bahn Weiterbeförderung nach Schweidnitz und Reichenbach fand. Diese Commandos waren am 13. d. durch Andere ihrer Regimenter an den Grenzorten abgelöst worden.

+ [Verein für Geschichte der bildenden Künste.] Die bei der Lessingfeier aufgestellten Oelgemälde, Kupferstiche und Zeichnungen werden für das Publikum auch Freitag, den 15. d., Vormittags, in den Räumen der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur in der alten Börse zu sehen sein.

* [Vom Stadttheater.] Das Gastspiel des Herrn Carl Sontag dauert nur bis incl. nächsten Dinstag und wird der Künstler zunächst in den Rollen auftreten, in welchen er hier den größten Beifall erhielt. Heute gelangt das „Glas Wasser" zur Aufführung, das Stück wird nicht wiederholt. Donnerstag den 21. beginnt bereits das Gastspiel des Königlichen Hofschauspielers Herrn Richard Kahle vom Hoftheater zu Berlin.

* [Vom Thalia-Theater.] Das beifällig aufgenommene Gastspiel des Herrn Siebert erreicht bereits Sonntag seinen definitiven Abschluß. Derselbe tritt noch in den Stücken „Der Jude" und „Fröhlich" auf, und hat in beiden Gelegenheit, sein Talent für komische Charakterrollen zur Darstellung zu bringen. Montag beginnt bereits das Gastspiel des Herrn Thomas und Fräulein Betty Dammhöfer vom Thalia-Theater zu Hamburg.

* [Gemälde-Ausstellung.] Neben der Aquarell-Ausstellung, deren Besichtigung allen Kunstfreunden dringend empfohlen werden kann, eröffnet die Kunsthandlung von Theodor Lichtenberg heute im Saale des Ständehauses eine Ausstellung des bereits früher angekündigten Gemäldes: „Die lebenden Fackeln des Nero" von Henri Siemieradzki. Das Colossalbild hat in München, Wien, Berlin 2c. großes Aufsehen und ungeheuren Beifall erregt und den Maler, welcher gegenwärtig in Rom weilt, schnell berühmt gemacht. — Das Motiv des Bildes ist die bekannte Gräuelgeschichte aus dem Leben des Nero, daß er in den Gärten seiner Paläste gefangene, als Anzünder Roms angeklagte Christen, in brennbare Stoffe eingewickelt, habe verbrennen lassen, damit sie bei seinen nächtlichen Orgien als Fackeln dienen. Dieser grausige Vorwurf ist mit einem glänzenden Aufwand von Erfindungskraft, Arbeit und künstlerischem Können in glühender Farbenpracht auf dem 800 Ctm. langen und 470 Ctm. hohen Bilde in ergreifendster Weise, in mehr als 100 Figuren dargestellt und bildet eine der großartigsten und kühnsten Sittenschilderungen jener wüsten Zeit des römischen Cäsarenthums. Die Ausstellung dauert im Ständehause nur ca. 10 Tage und wird ihr Besuch allen Kunstfreunden auf das Wärmste hiermit empfohlen.

** [Zoologischer Garten.] Von den vom Lotteerie-Comitee zum Ankauf für den Garten in Aussicht genommenen Thieren sind bereits gestern eingetroffen 1 Paar javanische schwarze Panther, welche im Raubthierhause Aufnahme gefunden haben, und ebenso 1 Paar canarische Biber, vorläufig im Stachelschweingehege (Nr. 21, in Nähe des Elephanten) untergebracht.

L. [Die Orchestrion-Concerte] im Bögel'schen Restaurant werden lebhaft besucht. Allabendlich sind die Räume vollständig mit Gästen gefüllt und an Sonntagen ist der Andrang so stark, daß wegen mangelnden Raumes viele Personen nicht Einlaß finden können. Das kolossale Werk arbeitet mit großer Präcision.

+ [Unglücksfälle.] Auf der Auenstraße in Altscheitnig versuchte gestern ein Koch über einen Zaun zu klettern, bei welcher Gelegenheit derselbe so unglücklich zur Erde herabstürzte, daß er einen Bruch des linken Beines erlitt. — Der Schulknabe P. T. lief gestern auf der Neuen Tauenzienstraße, wie Augenzeugen bekunden, in der Duselei förmlich in eine vorüberfahrende Droschke hinein, wobei er jedoch glücklicherweise nur eine leichte Verletzung am linken Beine davontrug.

—i.— [Verunglücktes Fuhrwerk.] Am 14., Nachmittags 1½ Uhr, wollte ein Kutscher vom Dominium Ober-Langendorf bei Polnisch-Wartenberg behufs Einladens von Rapskuchen am Oderufer bei der Mittelmühle seinen Wagen umwenden, dabei gerieth der Wagen auf die steile und durch keine Barrière geschützte Böschung und stürzte, die beiden Pferde mit sich reißend, in den Strom. Nur unter großen Anstrengungen gelang es den herbeigeeilten Schiffern, die Pferde durch Zerschneiden der Stränge von dem Wagen los zu machen und weiter stromab an's Land zu bringen. Hat den Thieren das kalte Bad nichts geschadet, so sind sie mit dem Schreck davongekommen, denn äußere Verletzungen waren nicht zu sehen. Der Wagen ist jedoch größtentheils verloren, da nur vom Vordertheil ein Stück aus dem Strom geschafft werden konnte.

+ [Vermißt] wird seit dem 17. d. Mts. der 17 Jahre alte Tischlerlehrling Hermann Püschner, welcher bisher bei seinen Eltern, Hirschstraße Nr. 74, wohnhaft war.

+ [Polizeiliches.] Einem Hausbesitzer von der Nicolaistraße wurde gestern auf der Mariannenstraße von seinem unbeaufsichtigten Wagen eine braun und gelbgetigerte Plüschreisedecke, deren beide Längsseiten mit Kreuzen versehen sind, und eine roth- und braungestreifte Pferdedecke gestohlen. — Aus dem Fremdenzimmer eines Kretschmerhauses am Neumarkt wurde dem dort in Diensten stehenden Kretschmergehilfen eine silberne Cylinderuhr mit der Fabriknummer 13,960 J. H. entwendet. Auf der Rückseite der Uhr befindet sich außerdem noch der Name C. Baude eingravirt. — Mittelst gewaltsamen Einbruchs wurde einem auf der Neuen Schweidnitzerstraße wohnhaften königlichen Taxator aus verschlossener Bodenkammer ein mit L. T. gezeichnetes Oberbett und zwei mit R. T. gezeichnete Kopfkissen mit rothen Bezügen, sowie ein graues Umschlagetuch, und dem dortigen Dienstmädchen zwei mit P. K. gezeichnete Hemden und zwei blaue Küchenschürzen im Gesammtwerthe von 76 M. gestohlen. — Einem Kellner wurde aus offener Schlafstube ein genarbter blauer Ueberzieher im Werthe von 70 M. entwendet. — Im Marstalle wurde ein auf der Ursulinerstraße vorgefundener herrenloser vierrädriger Handwagen zur Aufbewahrung untergebracht. — Einer auf der Sadowastraße wohnenden Frau ist auf dem Wege von der Stadt aus nach ihrer Wohnung ein braunledernes Portemonnaie mit 30 M. Inhalt abhanden gekommen.

—i.— [Ergriffene Taschendiebin.] Am 14. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, ersuchte eine gut gekleidete Frau eine Landfrau auf der Ohlauerstraße um eine kleine Gefälligkeit und versprach ihr eine verhältnißmäßig hohe Bezahlung, stahl aber dabei der letzteren das Portemonnaie aus der Kleidertasche und entfernte sich schleunigst. Die Landfrau hatte den Diebstahl bemerkt und rief der Davoneilenden ein kräftiges „Haltauf" nach. Sofort machte das in der Nähe befindliche Publikum Jagd auf die Flüchtige, die auf dem Ketzerberge von einem entgegenkommenden Manne aufgehalten und zwei Schutzmännern übergeben wurde.

+ [Verhaftungen.] Der bereits wegen Betrugs bestrafte Kellner Gustav B. aus Danzig, welcher unter verschiedenen schwindelhaften Angaben sich Eingang in viele hiesige Familien verschafft und dadurch viele Personen um namhafte Summen Geldes beschwindelt hatte, wurde gestern verhaftet. Der Genannte trat unter Andern als Apotheker, als Regierungsbeamter und schließlich auch als Reisender für ein renommirtes Biergeschäft auf. — In den Häusern Tauenzienstraße 34/35 kamen seit geraumer Zeit den dortigen Bewohnern fortwährend Lebensmittel und Heizungsmaterial aus ihren verschlossenen Kellerräumlichkeiten abhanden, bis es gestern endlich gelang, die freche Diebin in der Person einer Hausbewohnerin in flagranti bei einem neuen Diebstahle abzufassen. — Ebenso wurde der Zimmergeselle S. in dem Hause Fischergasse Nr. 10 beim Stehlen eines Wagengeschirrzeuges auf frischer That festgenommen. — Die wegen fortgesetzter Diebstähle und Betrügereien seit längerer Zeit gesuchte Mathilde W. wurde gestern ermittelt und gefänglich eingezogen. — Schließlich wurde noch der Arbeiter K. verhaftet, der in dem Grundstücke Schuhbrücke Nr. 35 einen im Hofraum stehenden Handwagen entwendet hatte, aber eingeholt wurde.

L. **Liegnitz**, 13. Februar. [Zur Tageschronik.] Heut endeten am hiesigen Gymnasium die schriftlichen Clausur-Arbeiten der 12 Ober-Primaner, welche sich zur Abiturienten-Prüfung gemeldet haben. — In der letzten Sitzung des Handwerkervereins hielt Herr Kaufmann Cohn einen Vortrag über die Arbeiterfrage. Heut Abend spricht Herr Pastor Seyffarth im kirchlichen Verein über die Erziehung der frühesten Kindheit nach Friedrich Fröbel.

⋎ **Warmbrunn**, 13. Febr. [Abendglühen des Hochgebirges.] An dem heutigen klaren Wintertage präsentirte sich unser Hochgebirge wieder einmal seit Wochen in seltener Winterschönheit. Ungeachtet der wiederholten kleineren Schneefälle scheint das Schneekleid des Hochgebirges seit dem Januar nicht mehr viel dichter geworden zu sein. Dafür hat die Sonne in der nebligen Zwischenzeit der vergangenen Januar- und Februartage, wenn wir das Hochgebirge als Maßstab des seit jener Zeit wieder vergrößerten Himmelsbogens betrachten, ein bedeutendes Stück zurückgelegt. Bekanntlich geht die Sonne in den kürzesten Tagen, von Warmbrunn aus beobachtet, in der Nähe der Schneegrubenbaude mehr nach dem hohen Rade zu unter; gegenwärtig hat sie bei ihrem Niedergange bereits wieder den Reifträger erreicht und ihre heutigen Abendstrahlen bestrichen noch längere Zeit die Einsenkung des Zackenthals bei Schreiberhau und gewährten zugleich wieder einmal, wenn auch nur für kurze Zeit, das eben so seltene als herrliche Schauspiel des dem imposanten Alpenglühen ähnlichen Abendglühen des

Koppenkegels. Geradezu überirdisch erscheint dem bewundernden Blicke der Zauber dieses Abendlichtes, welches diesmal auch die Schneedächer der Koppenhospize wunderbar hell hervortreten ließ, während auf einzelnen Kammpartien noch längere Zeit ein überaus lieblicher rosenrother Schimmer verweilte. Heute thaute es hier ungeachtet der scharfen Winterluft ziemlich stark, so daß sich auch der Reif ziemlich hoch hinan an den Hochwäldern verlor, nur an dem Krystallkleide des noch höheren Knieholzes erwiesen sich die Strahlen der Februarsonne noch machtlos.

Handel, Industrie 2c.

△ **Breslau**, 14. Febr. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete zu niedrigeren Coursen in reservirter Haltung, befestigte sich aber schließlich auf bessere Berliner Notirungen. Das Geschäft war theilweise ziemlich belebt. Creditactien behaupteten sich auf dem gestrigen Coursniveau. Bahnen wenig verändert, Laurahütte 1½ pCt. niedriger. Russische Valuta gegen gestern 1 M. höher.

Breslau, 14. Februar. Preise der Cerealien.
Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogr.

	schwere		mittlere		leichte Waare.	
	höchster	niedrigster	höchster	niedrigst.	höchster	niedrigst.
	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰
Weizen, weißer..	20 60	19 70	20 80	20 30	19 00	17 70
Weizen, gelber..	19 20	18 90	19 90	19 70	18 70	17 60
Roggen	13 90	13 20	12 90	12 70	12 50	12 10
Gerste	16 30	15 60	15 10	14 60	14 30	13 50
Hafer	13 50	13 20	12 90	12 60	12 20	11 80
Erbsen	17 00	16 30	15 80	15 30	14 40	13 80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pr. 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine	mittle	ord. Waare.
	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰
Raps	31 —	28 —	25 —
Winter-Rübsen ..	30 —	27 —	23 —
Sommer-Rübsen ..	29 —	25 —	22 —
Dotter	24 —	21 —	18 —
Schlaglein	25 —	22 —	19 —

Kartoffeln per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilgr.) beste 2,50–3,50 Mark, geringere 2,00–2,30 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25–1,75 Mk., geringere 1,00–1,15 Mk. per Liter 0,03–0,05 Mark.

Breslau, 14. Febr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe ruhig, ordinäre 29–34 Mark, mittle 37–41 Mark, feine 46–49 Mark, hochfeine 51–53 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße etwas mehr Kauflust, ordinäre 36–42 Mark, mittle 46–52 Mark, feine 58–64 Mark, hochfeine 68–74 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., pr. Februar 134 Mark Br., Februar-März 134 Mark Br., März-April —, April-Mai 135,50 bis 6–5,50 Mark bezahlt, Mai-Juni 137 Mark bezahlt, Juni-Juli 139 Mark Gd., Juli-August 141 Mark Br. u. Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 194 Mark Br., April-Mai 202 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 119 Mark Gd., April-Mai 125 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark Br.

Rüböl, (pr. 100 Kilogr.) fester, gek. — Ctr., loco 70,50 Mark Br., pr. Februar 69 Mark Br., Februar-März 69 Mark Br., März-April 69 Mark Br., April-Mai 68,50 Mark Br., 68 Mark Gd., Mai-Juni 68,50 Mark Br., 68 Mark Gd., September-October 66 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gek. — Liter, pr. Februar 50,30 Mark Gd., Februar-März 50,30 Mark Gd., April-Mai 51 Mark Br., Juni-Juli — —, Juli-August 53,20 Mark bezahlt, August-September 54 Mark Gd.

Zink unverändert. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 15. Februar.
Roggen 134, 00 Mark, Weizen 194, 00, Gerste —, —, Hafer 119, 00, Raps —, —, Rüböl 69, 00, Spiritus 50, 30.

Breslau, 14. Febr. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer.] Der Geldstand im Hypotheken-Geschäft ist, entsprechend dem jüngsten Bank-Ausweise, außerordentlich flüssig; der Zinsfuß für Hypotheken auf gut gelegene Grundstücke wird billig normirt; namentlich ist rege Nachfrage nach feinen zweiten Eintragungen, die etwas höheren Zins als 5 pCt. bringen. Das Grundstück-Geschäft ist andauernd still und ergiebt trotz mehrseitiger Unterhandlungen wenig Besitzveränderungen.

* **Frankenstein**, 13. Febr. [Productenmarkt.] Der heutige Wochenmarkt war zwar gut besucht, zeigte aber eine matte Kauflust. Die vorhandene Zufuhr, obgleich nicht über mittelmäßig, fand nicht vollständig ihren Abgang. Die unsichere politische Constellation äußert eben unverkennbar ihre nachhaltige Wirkung auf die geschäftlichen Conjuncturen und die Großhändler unternehmen es nicht, ihre Speicher noch mehr zu füllen, zumal die inländischen Preise bei einzelnen Producten durchaus noch nicht den begehrenswerthen Stand haben. Außerdem aber sind unsere heimischen Producte zum Theil und stellenweise nicht unbedeutend aufgespeichert, welcher Umstand früher oder später dennoch eine Preisreduction in Aussicht stellt. Die Preise erfuhren heute bei Weizen und Roggen eine Herabminderung von 10 bis 30 Pf., Hafer dagegen stieg in der 1. Qualität um 40 Pf. im Preise. Es wurden folgende Preise notirt: Weizen 19,40–20,20–21 Mark. Roggen 13,90–14,40–14,80 Mk. Gerste 14,30–15,10–15,80 Mk. Hafer 11,60–12,20–12,90 Mark. Erbsen 14,90 Mark. Kartoffeln 3 Mark. Heu 5 Mark. Stroh 3,50 Mark pro 100 Kilogr. Butter notirte 1,60 Mark pro Kilogramm. Das Schock Eier wurde mit 2,80 Mark bezahlt. Es kostet ferner das Pfd. Weizenmehl Nr. 1 16 Pf., Nr. 2 13 Pf., Roggenmehl Nr. 1 12 Pf., Nr. 2 11 Pf., Gerstenmehl 12 Pf., Weizenkleie 5 Pf., Roggenkleie 6 Pf., Gerstenkleie 7 Pf. Wetter sehr schön bei geringer, trockener Kälte und unbewölktem Himmel.

Ausweise.

Paris, 14. Februar. [Bankausweis.] Baarvorrath Abn. 3,782,000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abn. 35,156,000, Gesammt-Vorschüsse Abn. 611,000, Notenumlauf Abn. 5,515,000, Guthaben des Staatsschatzes Zun. 3,740,000, laufende Rechn. der Privaten Abn. 39,925,000, Schuld des Staatsschatzes —.

Verloosungen.

[Türken-Loose.] In der am 1. Februar 1878 stattgehabten 48. Ziehung der Türken-Loose wurden gezogen; mit 300,000 Francs Nr. 1454967; mit 25,000 Francs Nr. 486877; mit 10,000 Francs Nr. 625637 1617719; mit 2000 Francs Nr. 81929 275600 352683 355397 355398 573801; mit 1250 Francs Nr. 440976 464626 625640 688944 803381 842268 1007982 1119067 1125889 1336129 1645118 1760562; mit 1000 Francs Nr. 81930 137170 168512 171004 200730 238826 275599 341415 352256 352685 390250 451916 539444 559029 720987 763841 951053 977085 1069254 1119066 1267908 1342689 1526815 1645120 1760565 1858827 1964948 1964950; mit 400 Francs Nr. 81926 81927 81928 86871 86872 86873 86874 86875 137166 137167 137168 137169 168511 168513 168514 168515 171001 171002 171003 171005 200726 200727 200728 200729 201876 201877 201878 201879 201880 212491 212492 212493 212494 212495 232451 232452 232453 232454 232455 233536 233537 233538 233539 233540 238827 238828 238829 238830 247851 247852 247853 247854 247855 263381 263382 263383 263384 263385 265551 265552 265553 265554 265555 275596 275597 275598 301526 301527 301528 301529 301530 341411 341412 341413 341414 345441 345442 345443 345444 345445 352257 352258 352259 352260 352681 352682 352684 355396 355399 355400 383966 383967 383968 383969 383970 390246 390247 390248 390249 396751 396752 396753 396754 396755 421621 421622 421623 421624 421625 440977 440978 440979 440980 451917 451918 451919 451920 464627 464628 464629 464630 481211 481212 481213 481214 481215 486876 486878 486879 486880 491131 491132 491133 491134 491135 539441 539442 539443 539445 559026 559027 559028 559030 573802 573803 573804 573805 589366 589367 589368 589369 589370 618041 618042 618043 618044 618045 624921 624922 624923 624924 624925 625636 625638 625639 638301 638302 638303 638304 638305 677181 677182 677183 677184 677185 688941 688942 688943 688945 709621 709622 709623 709624 709625 720986 720988 720989 720990 749626 749627 749628 749629 749630 763842 763843 763844 763845 782481 782482 782483 782484 782485 803382 803383 803384 803385 842266 842267 842269 842270 920366 920367 920368 920369 920370 933836 933837 933838 933839 933840 951051 951052 951054 951055 958681 958682 958683 958684 958685 977081 977082 977083 977084 1004566 1004567 1004568 1004569 1004570 1007981 1007983 1007984 1007985 1024901 1024902 1024903 1024904 1024905 1069251 1069252 1069253 1069255 1119068 1119069 1119070 1125886 1125887 1125888 1125890 1169656 1169657 1169658 1169659 1169660 1267906 1267907 1267909 1267910 1295936 1295937 1295938 1295939 1295940 1336126 1336127 1336128 1336130 1342686 1342687 1342688 1342690 1347946 1347947 1347948 1347949 1347950 1401936 1401937 1401938 1401939 1401940 1454966 1454968 1454969 1454970 1489161 1489162 1489163 1489164 1489165 1526811 1526812 1526813 1526814 1591631 1591632 1591633 1591634 1591635 1617716 1617717 1617718 1617720 1641271 1641272 1641273 1641274 1641275 1645116 1645117 1645119 1674601 1674602 1674603 1674604 1674605 1744981 1744982 1744983 1744984 1744985 1760561 1760563 1760564 1858826 1858828 1858829 1858830 1935191 1935192 1935193 1935194 1935195 1961906 1961907 1961908 1961909 1961910 1964946 1964947 1964949.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 14. Febr. Reichstag. Berathung des Antrags Bürgers, betreffend die Beseitigung der Beschwerden wegen Benachtheiligung des freien Gewerbebetriebes durch die gewerbliche Gefangenenarbeit. Bürgers begründet den Antrag. Der Reichskanzleramtspräsident erklärt die Abschaffung der Gefängnißarbeit für unthunlich. Die Aufgabe könne nur sein, die dadurch entstehende Concurrenz möglichst zu beschränken. Eine dahingehende Untersuchung sei durchaus angezeigt und für Preußen auch bereits angeordnet. Er würde wünschen, daß dieselbe aufs Reich ausgedehnt würde. Fritsche will Abschaffung der Gefängnißarbeit, die auf die Sträflinge entsittlichend wirke und stellt einen dahingehenden, dem Sinne seiner Partei entsprechenden Antrag. Nach längerer Debatte wird der Antrag Fritsche abgelehnt, der Antrag Bürgers dagegen angenommen. Das Haus genehmigte die von Blos beantragte Einstellung des Strafverfahrens gegen den Abgeordneten Most bei dem hiesigen Stadtgerichte während der Dauer der Session, überwies zwei Rechnungsvorlagen an die Rechnungscommission und genehmigte in erster und zweiter Lesung die Gesetzentwürfe über Einlösung und Präclusion der von dem Norddeutschen Bunde ausgegebenen Darlehnskassenscheine und betreffend das dem Reiche gehörige, in der Voßstraße gelegene Grundstück. Nächste Sitzung Sonnabend. Für die Orientinterpellation ist die Sitzung vom nächsten Dinstag in Aussicht genommen.

Rom, 14. Febr. Die Feierlichkeiten der Bestattung der päpstlichen Leiche wurden gestern Abend in erhebenster Weise vollzogen. Nur die Eingeladenen erhielten Einlaß in die Kirche. Vor derselben befand sich eine ungeheure Menschenmenge. Die Ordnung wurde nirgends gestört. — Es verlautet, fast alle 64 Cardinäle werden an dem Conclave theilnehmen. Die Speisen für das Conclave sollen im Vatican selbst bereitet werden. — Die „Italie" will wissen, der britische Botschafter habe Depretis erklärt, der britischen Regierung sei das Vorgehen Manning's durchaus fremd. Die „Agence Stefani" bezeichnet es als unrichtig, daß Garibaldi künftigen Sonnabend nach Rom komme.

Paris, 13. Febr. Der Minister des Innern hat das für einige ausländische Zeitungen erlassene Verbot der Verbreitung in Frankreich aufgehoben.

London, 14. Febr. Heute findet im Carltonclub ein Meeting von conservativen Deputirten statt, welches den Zweck verfolgt, der Regierung alles Vertrauen zu ihrer Politik auszusprechen und die nöthige Unterstützung in der gegenwärtigen Krisis zuzusagen. Die unabhängigen und liberalen Deputirten bildeten ein Comite zur Ueberwachung der orientalischen Frage. (Wiederholt.)

London, 14. Febr. Eine Specialausgabe der „Times" meldet aus Petersburg vom heutigen Tage, der russischen Regierung sei bereits die Nachricht von der Ankunft der britischen Flotte in Konstantinopel zugegangen.

Brindisi, 14. Febr. Der britische Dampfer „Escort" ist mit einer Torpedo-Ladung von Fiume hier eingetroffen und alsbald weiter gefahren, wie es heißt nach Malta.

Telegraphische Privat-Depesche der Breslauer Zeitung.

Berlin, 14. Febr. Der Reichskanzler wird heute Abend erwartet. Forckenbeck wurde aufgefordert, die orientalische Interpellation nicht vor Dinstag auf die Tagesordnung zu setzen. (Wiederholt.)

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 14. Febr. Bismarck ist Abends 5 Uhr 50 M. mit Familie hier eingetroffen.

Posen, 14. Febr. Die polnische Fraction des Land- und Reichstages hat das Mitglied des Letzteren, Grafen Sierakowski, als Repräsentant bei der Begräbnißfeierlichkeit Pius IX. erwählt. Sierakowski ist heute nach Rom abgereist. (Tel. Priv.-Dep. der Bresl. Ztg.)

Wien, 14. Februar. Abgeordnetenhaus. Bei der Zolldebatte erklärt der Handelsminister: Es sei Pflicht der Regierung und der Volksvertretung, einen definitiven Zustand zu schaffen. Die gegen die Vorlage erhobenen Vorwürfe widersprechen sich gegenseitig; die Vorlage hält die goldene Mittelstraße ein und berücksichtige die reellen Verhältnisse. Der Minister constatirt den eingetretenen Rückgang in zahlreichen Industriezweigen, es seien daher Reformen nothwendig, die nicht blos in Zollabsetzungen bestehen können, sondern es müsse eine allgemeine Correctur eintreten. Auch die Stimmen Ungarns müßten gehört und Rücksicht auf das Ausland genommen werden. Irrthümlich sei es, von einem Tauschhandel mit Ungarn bezüglich der Erhöhung der Finanzzölle für die Erhöhung der Industriezölle zu sprechen. Oesterreich braucht die Finanzzölle ebenso gut wie Ungarn. Der Tarif habe nicht einen so arg protectionistischen Charakter, wie man ihm vorwirft. Die Regierung hielt an ihrem anfänglichen Programm fest, nämlich an der Aufhebung des englischen Nachtragsvertrages und an der thunlichsten Festhaltung an Conventionaltarifen. Sie wünsche die Offenhaltung der Möglichkeit günstiger Verträge. Der Vertrag mit Deutschland scheiterte, weil Deutschland augenblicklich keine dringende Ursache hat, den Vertrag fertig zu stellen, während Oesterreich wegen des Ausgleiches an eine bestimmte Frist gebunden sei. Die Regierung wollte den Vertrag, will ihn noch und hofft auf dessen Zustandekommen. Die Regierung wollte nicht die Schutzzoll-Partei um den Preis des Tarifes für den Ausgleich gewinnen, sondern die Industrie kräftigen und fördern. Die Gegner des Tarifes mögen wohl überlegen, welche Consequenzen eine Ablehnung des Tarifes hätte. Der Minister empfiehlt Eingehen in die Specialdebatte. (Beifall.)

Wien, 14. Febr. Die „Polit. Corresp." meldet aus Konstantinopel vom 14. Februar: Gestern circulirte das Gerücht, der Sultan treffe Vorbereitungen, die Residenz zu verlassen. — Ein Theil der britischen Flotte ist vor den Prinzen-Inseln vor Anker gegangen. Zwei Panzerschiffe blieben vor Gallipoli. — Die „Polit. Corresp." meldet aus Bukarest: Zwei russische Lager werden in Rumänien gebildet, bei Plojesti mit einstweilen 30,000, bei Roman in der Moldau mit 10,000 Mann. — Anläßlich der von türkischen Banden bei Karditza (Thessalien) und Rethymo (Kreta) verübten Grausamkeiten, deretwegen Griechenland bei den Mächten Beschwerde erhob, beschloß die Athener Regierung, einem Telegramme der „Polit. Corresp." vom 13. Febr. zufolge, die Armee auf 50,000, die Marine auf 10,000 Mann zu bringen.

London, 14. Febr. Eine Specialausgabe des „Daily-Telegraph" bringt ein Telegramm aus Pera vom 13. Februar, wonach die britische Flotte gestern Nachmittag 3 Uhr die Dardanellen passirte. Die Pforte begnügte sich mit einem einfachen Proteste.

London, 14. Febr. Die Admiralität erhielt ein Telegramm des Admirals Hornby, daß das britische Geschwader ohne Widerstand der türkischen Forts in die Dardanellen eingefahren sei. Indeß ging der Admiralität keine Nachricht über das Eintreffen des britischen Geschwaders vor Konstantinopel zu.

Kopenhagen, 14. Febr. Im Folkething erfolgt die Berathung des Budgets des Ministeriums des Aeußeren. Auf Veranlassung des Berichterstatters des Ausschusses äußerte der Minister des Aeußeren sich betreffs der gegenwärtigen Stellung Dänemarks dem Auslande gegenüber: Die Hoffnung der Erhaltung des allgemeinen Friedens sei noch nicht aufgegeben. Die Regierung bestrebe sich, Dänemark außerhalb der Begebenheiten zu halten. Es liege sehr entschieden gegenwärtig nichts vor, welches diese Hoffnung abschwächen könnte. Der Minister deutete an, der gestrige Artikel der „Berlingske Tidende" sei von der Regierung inspirirt und desavouirte sehr bestimmt die Gerüchte betreffend eine Sperre der Ostsee und Aehnliches, woran übrigens kein vernünftiger Mensch geglaubt hätte.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 14. Febr. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Fest.
Erste Depesche. 2 Uhr 30 Min.

Cours vom	14.	12.	Cours vom	14.	12.
Oesterr. Credit-Actien	375 —	375 50	Wien kurz	169 90	170 20
Oesterr. Staatsbahn.	436 —	436 —	Wien 2 Monat	168 75	169 —
Lombarden	128 —	127 50	Warschau 8 Tage ...	215 —	212 75
Schles. Bankverein ...	79 50	79 —	Oesterr. Noten	169 90	170 50
Bresl. Discontobank.	60 25	60 —	Russ. Noten	215 35	213 25
Schles. Vereinsbank ..	57 50	57 75	4½ % preuß. Anleihe	104 70	104 70
Bresl. Wechslerbank,	69 60	70 —	3½ % Staatsschuld ..	92 70	92 90
Laurahütte	73 30	74 60	1860er Loose	105 —	105 50

Deutsche Reichsanleihe —, —. 77er Russen 82, —.
(H. T. B.) Zweite Depesche. — Uhr — Min.

Posener Pfandbriefe.	94 50	94 60	R.-O.-U.-St.-Prior...	105 30	106 —
Oesterr. Silberrente ..	56 10	56 —	Rheinische	104 75	105 50
Oesterr. Goldrente ...	62 40	62 25	Bergisch-Märkische ...	73 40	73 60
Türk. 5% 1865er Anl.	9 —	9 —	Köln-Mindener	88 50	89 —
Poln. Liq.-Pfandbr. .	58 —	57 90	Galizier	103 25	103 —
Rum. Eisenb.-Oblig. .	23 25	23 25	London lang	20 31	— —
Oberschl. Litt. A....	120 60	121 —	Paris kurz	81 10	— —
Breslau-Freiburger ..	62 60	62 50	Reichsbank	155 50	155 50
R.-O.-U.-St.-Actien .	95 —	95 25	Disconto-Commandit	115 —	114 75

(W. T. B.) Nachbörse: Credit-Actien 376, 50. Franzosen 436, —. Lombarden 128, 50. Disconto-Commandit 115, 20. Laura 73, 25. Goldrente 62, 25. Ungarische Goldrente 77, 50. 1877er Russen 82, 25. Neueste Consols 95, 75.

Spielwerthe, trotz niedriger Auslandscourse ziemlich fest, Bahnen meist schwächer, Banken und Industriewerthe etwas besser, österreichische Renten gut behauptet, russische Fonds besonders russische Valuta wesentlich höher. Discont 2½ pCt.

Frankfurt a. M., 14. Februar, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 187, 75. Staatsbahn —, —. Lombarden —. —. 1860er Loose — —. Goldrente —, —. Galizier — —. Neueste Russen —, —. Ruhig.

Hamburg, 14. Februar. Mittags. (H. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 187, 25. Franzosen —, —.

Wien, 14 Febr. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Fest.

Cours vom	14.	13.	Cours vom	14.	13.
Papierrente ...	62 70	62 95	Anglo	91 50	92 —
Silberrente .	66 25	66 30	St.-Esb.-A.-Cert.	256 —	256 —
Goldrente	73 80	73 95	Lomb. Eisenb. ..	76 25	76 75
1860er Loose ...	110 70	111 20	London	119 35	119 20
1864er Loose ...	137 70	138 —	Galizier	241 75	241 50
Creditactien	218 90	219 80	Unionbank	62 —	61 75
Nordwestbahn ..	105 50	105 50	Deutsche Reichsb.	58 82½	58 90
Nordbahn	196 50	197 50	Napoleonsd'or ..	9 54	9 55½

Paris, 14. Febr. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 73, 05. Neueste Anleihe 1872 109, 35. Italiener 73, 15. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Türken —, —. Goldrente 63⅛. Ungar. Goldrente —, —. Fest.

London, 14. Febr. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 95, 05. Italiener 72, 11. Lombarden 6, 09. Türken 8⅝. Russen 1877er —, —. Silber —, —. Glasgow —. Wetter: Gußregen.

Berlin, 14. Febr. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	14.	13.	Cours vom	14.	13.
Weizen. Fester.			**Rüböl.** Matt.		
April-Mai	206 50	206 —	April-Mai	68 70	69 10
Mai-Juni	208 —	207 —	Mai-Juni	68 80	69 10
Roggen. Fester.					
Februar	146 —	145 50	**Spiritus.** Fest.		
April-Mai	147 —	146 —	Februar	51 —	50 90
Mai-Juni	145 50	145 —	April-Mai	52 30	52 30
Hafer.			Juni-Juli	53 60	53 50
April-Mai	137 50	137 50			
Mai-Juni	139 50	139 50			

Stettin, 14. Febr. 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	14.	13.	Cours vom	14.	13.
Weizen. Ruhig.			**Rüböl.** Geschäftsl.		
Frühjahr	209 —	209 50	Februar	70 50	69 50
Mai-Juni	210 —	209 50	April-Mai	70 —	69 50
Roggen. Ruhig.			**Spiritus.**		
Frühjahr	144 —	144 50	loco	49 40	49 90
Mai-Juni	144 —	144 —	Februar	— —	— —
			Frühjahr	51 10	51 40
Petroleum.					
loco	12 50	12 —			

(W. T. B.) **Köln**, 14. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen —, per März 21, 80, per Mai 21, 45. Roggen per März 14, 75. per Mai 15, 10. Rüböl loco 37, 20, per März 36, 00. Hafer loco 15, 25. per Mai 14, 80.

(W. T. B.) **Paris**, 14. Febr. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl steigend, per Februar 66, —, per März-April 66, 50, per Mai-Juni 66, 50, per Mai-August 66, 50. Weizen fest, per Februar 30, 50, per März-April 31, —, per Mai-Juni 31, 25, per Mai-August 31, —. Spiritus fest, per Februar 56, 75, per Mai-August 58, 25. — Regnerisch.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 14. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per März 319, per Mai —. — Roggen loco —, per März 180, per Mai 185. Rüböl loco —, per Mai —, per Herbst —. Raps loco —, —, per Mai —, —, per Herbst —. — Wetter: —.

Hamburg, 14. Februar, Abends 8 Uhr 50 Min. (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 56. Lombarden —, —. Italiener — —. Creditactien 189, 50. Oesterr. Staatsbahn 545, —. Rheinische 105, 25. Berg.-Märkische —. Köln-Mindener ,— —. Still.

Frankfurt a. M., 14. Febr., Abends — Uhr — M. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 189, —. Staatsbahn 218, 25. Lombarden —. Fest.

(W. T. B.) **Wien**, 14. Febr., 5 Uhr 15 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 221, —, Staatsbahn 256, 75, Lombarden 76, 50, Galizier 242, —, Anglo-Austrian 92, 25, Napoleonsd'or 9, 53, Renten 62, 90, Deutsche Reichsbank —, —, Marknoten 58, 75, Goldrente 73, 95, Ungarische Goldrente 91, 25. Fest, belebt.

Paris, 14. Februar, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) Fest.

Cours vom	14.	13.	Cours vom	14.	13.
3proc. Rente	73 22	73 25	Türken de 1865	8 95	9 —
5proc. Anleihe v. 1872	109 47	109 60	Türken de 1869	44 30	44 30
Ital. 5proc. Rente ..	73 10	73 25	Türkenloose	32 20	32 20
Oesterr. Staats-Eis.-A.	540 —	542 50	Goldrente	63¼	63
Lombard. Eisenb.-A.	165 —	165 —			

London, 14. Februar. Nachm. 4 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Breslauer Zeitung.) Platzdiscont 1¾ pCt. Bankauszahlung — Pfd. Sterl.

Cours vom	14.	13.	Cours vom	14.	13.
Consols	95½	95⅜	6pr. Ver. Staat.-Anl.	105	104¾
Italien. 5proc. Rente	72⅞	72⅞	Silberrente	—, —	—, —
Lombarden	6, 07	6, 07	Papierrente	—, —	—, —
5proc. Russen de 1871	83	83¼	Berlin	—, —	—, —
5proc. Russen de 1872	82½	82¾	Hamburg 3 Monat	—, —	—, —
5proc. Russen de 1873	82½	82⅝	Frankfurt a. M.	—, —	—, —
Silber	54, —	—, —	Wien	—, —	—, —
Türk. Anleihe de 1865	8⅝	8⅝	Paris	—, —	—, —
6proc. Türken de 1869	—, —	—, —	Petersburg	—, —	—, —

Breslauer Gewerbe-Verein.

Programme und Anmeldescheine für die Kunstgewerbe-Ausstellung können in der alten Börse, Blücherplatz Nr. 16, im Börsen-Bureau in Empfang genommen werden. [2629]

Kaufmännischer Verein „Union".

Freitag, d. 15. c., Abds. 8 Uhr. Vortrag für Damen und Herren. Herr Senior Matz: Das geistige Erbe der Revolution von 1789. [2636]

Breslauer Architekten- und Ingenieur-Verein.

Sonnabend, den 16. huj., Wochen-Versammlung. [1795]

Knöpfe, Fransen und Borden offerire das **Neueste** im Detail zu Engrospreisen. [1731] **M. Charig, Blücherplatz 18.**

Freytag-Galerie, Vautier, Paulsen, Portrait bleiben nur noch wenige Tage ausgestellt. Entrée 50 Pf.

Aquarell-Ausstellung im **Zwinger-Ressourcen-Gebäude** nur kurze Zeit. Entrée 1 Mark. — **Henri Siemiradzki's Collossalbild: „Die lebenden Fackeln des Nero"** wird von Freitag incl. an im **Ständehause** ausgestellt sein. Entrée 1 Mark. [2648]

Theodor Lichtenberg, Kunsthandlung.

Jahres-Abonnements für 1, 2, 3 Personen derselben Familie 4, 7 9 Mark, weitere Karten 2 Mark.

(Simmenauer Garten. Victoria-Theater.) Der **Narrenball**, welcher morgen, den 16. d. Mts., im Simmenauer Garten in Scene geht, verspricht an Glanz und Pracht alles Vorhergegangene zu übertreffen. Ermöglicht es schon der Besitz eines großen und trefflichen Bühnenpersonals, dem Feste eine Mannigfaltigkeit zu verleihen, wie sie kein anderer Ball aufweisen kann, enthält insbesondere das Aufgeben der Vorstellung in den Ball die Bürgschaft für eine prächtige äußere Inscenirung, so harrt unserer doch noch ein ganz eigenartiges, höchst effectvolles Schauspiel. Ihren Höhepunkt nämlich dürften die dargebotenen Unterhaltungen in dem Arrangement von lebenden Bildern erreichen, welche von bewährter Hand in großartigem Maßstabe und unter verschwenderischer Benutzung eines reizenden Damenflors vorbereitet werden. Daß vor Allem der komische Charakter des Festes gebührend im Vordergrunde bleibt, ist selbstverständlich. Von den in dieser Beziehung getroffenen Einrichtungen sei nur der Gratisausgabe von 1000 Narrenkappen, der Vertheilung von Präsenten beim Cotillon 2c. gedacht.

Da, wie schon erwähnt, auch diesmal der Ball die übliche Abendvorstellung verdrängt, wird derselbe bereits um 8 Uhr seinen Anfang nehmen können und sind zur größeren Bequemlichkeit des Publikums Ball-Billets für Herren und Damen **zu ermäßigten Preisen** bis morgen Sonnabend, 6½ Uhr Abends, in der **Cigarren-Handlung des Herrn E. Böthelt, Schweidnitzerstraße Nr. 8.** zu haben. [2644]

Die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, Breslau, Ring 4

(ältestes u. größtes Geschäft dieser Branche), empfiehlt sich den geehrten Behörden, Administrationen, Verwaltungen, Dominien, Land- und Forstwirthen, Industriellen, Privaten 2c.

zur Vermittelung deren Bekanntmachungen

an die Zeitungs-Expeditionen ohne Ansatz von Porto und sonstigen Spesen bei Berechnung von Original-Zeilenpreisen. **Bei größeren Aufträgen Rabatt.** [2637]

Von England aus kommt jetzt echt chinesischer Thee in neuer Form in Handel, nämlich in Tafeln gepreßt. Diese verschiedenen Sorten Thee's sind je nach den Arten sehr wohlschmeckend, im Preise aber bedeutend billiger, weil die durch das Pressen zerdrückten Zellen der Blätter das Theïn völliger abgeben, als die gewöhnlichen Thee's und mithin eine gründlichere Ausnutzung gestatten; daher empfiehlt sich dieser gepreßte Thee namentlich für Familien, Hotels, Pensionate, Hospitäler 2c., wenn auch deutsche Kaffeeliebhaberei sich anfangs dagegen wehrt. Thee an und für sich ein gesünderes, vorzüglicheres Getränk als Kaffee würde in viel größerem Maße consumirt werden, wenn derselbe nicht zu theuer käme, der gepreßte echt chinesische Thee aber, der nach dem einstimmigen Urtheil erster englischer und deutscher Chemiker, sowie des Londoner Gesundheitsamtes aus reinsten unverfälschten, besten Theeblättern besteht, hilft diesem Uebelstand ab.

Hauptdepot
des **Goundry'schen** comprimirten echten chinesischen Thee's
für **Breslau** bei Herren **Gebrüder Heck,**
Gebrüder Stollwerk und **Carl Micksch.** [602]
Lager bei allen größeren Colonialwaarenhändlern, Conditoren 2c.

Statt besonderer Meldung.
Die Verlobung ihrer Tochter **Clara** mit dem Kaufmann Herrn **Max Schlesinger** in Glatz beehrt sich hierdurch anzuzeigen [1788]
Bertha Ginsberg, geb. Cohn.
Breslau, im Februar 1878.

Clara Ginsberg,
Max Schlesinger,
Verlobte.

Die Verlobung unserer Tochter **Jenny** mit Herrn **Max Pick** aus Gleiwitz zeigen wir Verwandten und Freunden ergebenst an. [679]
Brzezinka, 12. Februar 1878.
David Kusche und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Emilie Obst, [667]
Julius Schibalsky.
Gleiwitz, Beuthen,
im Februar 1878.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Hermine** mit dem Kaufmann **Jacob Simmenauer** aus Zabrze beehren wir uns allen Verwandten und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen.
Beuthen OS., den 12. Febr. 1878.
[1788] **J. Pinkus und Frau,**
geb. **Doctor.**

Celestine Gaida, [668]
Carl Gnilka,
Verlobte.
Matskirch. Bauerwitz.

Die heute Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Cornelia,** geb. **Scherbel,** von einem gesunden Mädchen zeige ich hierdurch an. [1791]
Breslau, den 14. Februar 1878.
Albert Laband.

Durch die Geburt eines gesunden Jungen wurden hocherfreut [680]
Siegismund Dosmar
und Frau **Anna,** geb. **Steinitz.**
Gleiwitz, den 13. Februar 1878.

Die glückliche Geburt eines Sohnes zeigen statt besonderer Meldung allen Bekannten und Freunden an
M. J. Schönfeld und Frau Rosalie, geb. Radlauer.
Tarnowitz, den 14. Febr. 1878.

Heute ist uns ein kräftiger Knabe geboren worden. [1802]
Kattowitz, den 12. Februar 1878.
L. Löwenstamm und Frau,
geb. **Böhm.**

Statt besonderer Meldung.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief sanft nach kurzem Krankenlager heut Mittag 12 Uhr unser herzensguter, inniggeliebter Mann, Sohn, Schwiegersohn, Neffe, Schwager, Onkel und Cousin, der Gold- und Silber-Arbeiter

Carl Weiß,

im blühenden Alter von 32 Jahren.

In tiefster Trauer zeigen dies allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme an

Bertha Weiss, geb. **Heinke,** als Frau,
Henriette Weiss, geb. **Pücher,** als Mutter,
im Namen der Hinterbliebenen.

Breslau, den 14. Februar 1878.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 3 Uhr auf dem großen Kirchhofe zu St. Maria Magdalena, Lehmgruben, statt.
Trauerhaus: Hummerei 15. [2649]

Statt jeglicher besonderen Meldung
Heute Vormittag vollendete nach zweimonatlichem Krankenlager im Alter von 32 Jahren sanft die verwittwete Frau Pastor [1789]
Agnes Quaas,
geb. **Henning.**
Wir beweinen eine innig geliebte Tochter, Schwester und Schwägerin; vier unmündige Kinder die treueste Mutter.
Breslau, den 14. Februar 1878.
Im Namen aller Hinterbliebenen:
Wilhelm Adolf Henning und Frau in Gräbschen.

Gestern Abend 10 Uhr starb, ein Opfer treuester Dahingabe in seinem Amte, Herr [672]
Dr. med. Kleinschmidt,
Mitglied des hies. Gemeinde-Kirchenrathes. Bis zum Tode treu in seinem Amte hat er seine reichen Gottesgaben zum Besten der Kranken und Armen, seiner Freunde, gebraucht. Aber er hatte auch ein warmes Herz für die Entwickelung des hiesigen kirchlichen Lebens und wird er uns mit seinem stets sanften und milden Urtheile in dankbar theurer Erinnerung bleiben. Möge seiner um ihn trauernden Familie das Gotteswort Joh. 15, 13: „Niemand hat größere Liebe, denn die, daß er sein Leben lässet für seine Freunde", eine reiche Trostquelle sein.
Altwasser, den 13. Februar 1878.
Der evangelische Gemeinde-Kirchenrath und die kirchliche Gemeinde-Vertretung.

Heute früh 4 Uhr verschied nach kurzem, schweren Leiden unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann [1790]
Joseph Piecha
zu Breslau, im Alter von 42 Jahren.
Gleiwitz, den 14. Februar 1878.
Die Hinterbliebenen.
Beerdigung: Sonntag, Nachm. 3 Uhr.
Trauerhaus: Gräbschnerstraße 27.

Familiennachrichten.
Geboren: Ein Sohn: Dem Hrn. Pastor Maune in Groß-Dölln, dem Hrn. Regierungs-Rath Martus in Arnsberg.
Gestorben: Frau Steuer-Rath Serger in Wittenberg.

Stadt-Theater.

Freitag, den 15. Februar. Gastspiel des Hrn. Carl Sontag vom k. Hoftheater in Hannover. Auf vielseitiges Verlangen: **„Doctor Wespe."** Lustspiel in 5 Acten von R. Benedix. Vorher: **„Dir wie mir."** Lustspiel in 1 Act von Roger.
Sonnabend, den 16. Febr. Gastspiel des Herrn Carl Sontag vom kgl. Hoftheater in Hannover. 1) **„Wenn Frauen weinen."** 2) **„Ein Knopf."** 3) **„Der Topfgucker"**, oder: **„Immer zu Hause."** [2631]

Lobe-Theater.

Freitag, den 15. Febr. Z. 25. M.: **„Hasemann's Töchter."**
Sonnabend, den 16. Febr. Z. 3. M.: **„Johannistrieb."**
Sonntag. Neu einstudirt: **„Der Carneval in Rom."** Kom. Operette in 4 Acten von Johann Strauß.
Montag. **„Johannistrieb."** [2630]
Dinstag. **„Hasemann's Töchter."**

Thalia-Theater.

Freitag, den 15. Febr. Drittletztes Gastspiel des Hrn. Emil Siebert, vom kgl. Hoftheater zu Kassel. **„Der Jude."** Charakterbild in 2 Acten von Cumberland. Hierauf: **„Fröhlich."** Musikalisches Quodlibet in 2 Acten von L. Schneider. [2632]
Sonnabend, den 16. Februar. Dieselbe Vorstellung.

F. A.

Bleibe einige Tage in **Breslau** und bitte Nachricht. [2601]

Paul Scholtz's Etablissement.
2634
Concert
vom Concertmeister Herrn **Strasser.**
Auftreten
der alten beliebten Leipziger Quartett- u. Couplet-Sänger.
Anfang 7½ Uhr.
Entree Herren 50 Pf., Damen 30 Pf.
Morgen Sonnabend wegen Abhaltung des Raben-Maskenballes kein Concert.

Zeltgarten.
Grosses Concert
von Herrn A. Kuschel.
Abschieds-Vorstellung
des Komikers Herrn **Dalatkewicz** und der Soubrette Fräul. **Güsten.**
Gastspiel
der vorzüglichen internationalen Opern- u. Concert-Sängerin
Fr. Bertha Ravené,
[2635] sowie Auftreten
der beiden Indianer
Brothers Valjean,
Jongleure und Balanceure
(große Sensations-Nummer: Dressur einer lebenden Taube),
des Charakter- u. Groteskttänzers
Herrn **Charles Legard**
nebst Fräul. **Anetta,**
des Professors der Mimik
Herrn **Albert Koller-Berg,**
der deutschen Chans.-Sängerin
Fräulein **Anna Suhr**
und des
Baritonisten Herrn **Fichtner.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Concert-Haus,
vorm. **Wiesner,** jetzt **Nitsche.**
Täglich: [2495]
Gr. Doppel-Concert
von Herrn **J. Peplow**
und den Leipziger Quartett- und Couplet-Sängern.
Anfang 7½ Uhr.
Entree 30 Pf. Reservirt 50 Pf.

1153
Castan's Panopticum,
Kunstausstellung
lebensgroßer Wachsfiguren,
Königsstraße Nr. 1,
Schweidnitzerstraßen-Ecke.
Geöffnet täglich von 9 Uhr Vorm. bis 10 Uhr Abends.
Entree 50 Pf., Kinder 25 Pf.

Pr. □. R. Y. z. F. 16. II. 6½.
Qu. Conf.



Dinstag, den 19. Februar 1878:
Springer's Concertsaal.
Zum Besten der hies. Suppen-Anstalten
Grosses Fest- und Künstler-Concert,
gegeben von der humoristischen Musik-Gesellschaft [2650]
Brumme I,
unter gütiger Mitwirkung der Damen Frl. **Braun,** Frl. **Alma Krause,** Frl. **v. Pistor,** der Opernsängerin Fräulein **Bettina v. Colani** vom Stadttheater zu Rostock, des Herzogl. Sächs. Kammer-Virtuosen und Concert-Meister Hrn. **Otto Lüstner,** sowie der Herren **Hans Grundmann, Heinemann, Prawit, Woloff.**
Accompagneur Hr. **Mor. Joachimsohn.**
Fest-Concert der Breslauer Concert-Capelle, Direction: Herr **Trautmann.**
Logen à 6 M. excl. Entree sind zu haben bei dem Vorsitzenden des Vereins Herrn Kaufmann **Emil Sackur (Sackur Söhne),** Junkernstraße 31.
Die bereits vorgemerkten Logen-Billets sind in Empfang zu nehmen.
Anfang 6 Uhr.
Commanditen: Entree 75 Pf.
An der Kasse 1 M.
Der Vorstand.

Stiftungsfest
des Vereins [1800]
Breslauer Colonialwaarenhändler
Mittwoch, den 20. d. Mts.,
im Café Restaurant.
Billets sind noch zu haben bei:
Herrn **H. Bertram,**
„ **Carl Melde,**
„ **Paul Buschmann,**
„ **Bruno Vogt.**

Chiffon u. Shirting
zu Oberhemden und Negligees bei
Heinrich Adam,
Nr. 9 Königsstraße Nr. 9.

Garantie

für **gute Farbe** und **haltbares Material** leisten wir und empfehlen:

Schwarze 8/4 **breite Cachemirs terno,** die lange Elle 9 Sgr.
Schwarze 8/4 **breite Cachemirs croisé,** die lange Elle 10 Sgr.
Schwarze 8/4 **breite Cachemirs valencia,** die lange Elle 12 Sgr.
Schwarze 8/4 **breite Cachemirs retors,** die lange Elle 15 Sgr.
Schwarze 8/4 **breite Cachemirs electa,** die lange Elle 20 Sgr.
Schwarze 8/4 **breite Cachemirs Double chaine,** die lange Elle 25 Sgr.
Schwarze Double Alpaccas, erprobt und anerkannt als durabel und dabei brillant im Ansehen, die lange Elle 5 Sgr., 6 Sgr. und 7 Sgr. [2581]

J. Glücksmann & Co.,
71 Ohlauerstraße 71,
„Bazar Fortuna".

Ball-Strümpfe
in allen Farben schon von 50 Pf. an bei [1804]
Gebrüder Loewy, Ring 17, Becherseite.

Aux Caves de France

Weinhandlung und Weinstuben
zur Einführung chemisch untersuchter reiner französischer Weine in Deutschland.

Atteste des vereideten Chemikers stehen stets zur Verfügung und zur Einsicht meiner Abnehmer.
Verantwortlichkeit zu jeder Zeit für die bei mir oder meinen Filialen gekauften, mit meinem Namenssiegel versehenen Originalflaschen von 1/1 und ½ Liter.

Nimes. **Maison Oswald Nier.** Marseille.
48 Jerusalemerstraße **BERLIN** Jerusalemerstraße 48.
Breslau, Schweidnitzer Stadtgr. 13, **Dresden,** Wettinerstr. 11. **Stettin,** Große Domstr. 20.

Filialen in Deutschland:

Berlin bei Hrn. G. Töpffer, Potsdamerstr. 36.
Cammin a.d. Ostsee b. Hrn. H. L. Voigt.
Charlottenburg bei Hrn. J. Bönisch, Wiener Café.
Dresden-Altst. bei O. Lindner, Pirnaischestr. 41.
Dresden-Altst. bei Hrn. C. Glöckner, Gr. Schiessgasse 14.
Dresden-Neust. b. Hrn. Georg Richter, Königstr. 19.
Ballenstedt a. H., bei Hrn. A. Grossmann.
Bautzen bei Hrn. J. G. Klingst Nchf.
Bitterfeld i. Pr. b. Hrn. Guido Kongehl.
Bromberg i. Pr. bei Hrn. E. Merres.
Chemnitz i. S. b. Hrn. Jul. Oeser, Agent.
Cottbus i. Pr. b. Beamten-Consum-Verein.
Dahlen b. Leipzig b. Hrn. G. Schöbel.
Dippoldiswalde bei Hrn. August Frenzel.
Dramburg i. Pr. b. Hrn. A. F. Schröder.
Frankenberg i. S. bei Hrn. Otto Schiebold.
Frankfurt a./O. bei Hrn. Julius Stern.
Freiberg i. S. bei Hrn. J. Starke.
Görlitz i. Pr. b. Hrn. Adolph Schlegel.
Grossenhain i. S. b. Hrn. G. Pfefferkorn.
Halle a. S. bei Hrn. Wilhelm Gebhardt, Magdeburgerstr. 51.
Jüterbog i. Pr. bei Hrn. Th. Hartig.
Camenz i. S. b. Hrn. Clemens Kahnt.
Colberg i. Pr. bei Hrn. H. E. Pächter, Nachf. G. Moses.
Krippen a. E. b. Hrn. Carl Heinze.
Lenzen, Regbez. Potsdam, bei Hrn. F. A. Schulze.
Lockwitz b. Dresd. b. Hrn. Carl Seifert.
Lübben i. Pr. b. Hrn. C. H. Kossobutzki.
Meissen i. S. b. Hrn. Bernh. Arnold.
Neusalza i. S. bei Hrn. A. Wex.
Niederlössnitz b. Hrn. Friedr. Dittmar.
Nossen i. S. b. Hrn. Rud. Junghans.
Oschatz i. S. b. Hrn. August Nebel.
Osnabrück, Gasthof zum deutschen Adler, L. Wilkiens Wwe., Bierstr. 14.
Pförten i. Laus. b. Hrn. M. Euchler.
Pirna a. Elbe b. Hrn. Hermann Poy.
Poln.-Lissa i. Pr. b. Hrn. S. A. Scholtz.
Potsdam bei Hrn. Hermann Otto.
Pulsnitz bei Hrn. W. O. Liebscher, Rathskeller.
Rosswein i. S. b. Hrn. Robert Richter.
Sonnenburg bei Frankfurt a./O. bei Hrn. Aug. Berendts.
Sternberg N.-M. b. Hrn. M. Grünenthal.
Vietz a. Ostbahn b. Hrn. C. Liebow.
Weissenburg bei Nürnberg bei Hrn. W. M. Schmuck.
Zittau i. Sachsen bei Hrn. Oscar Menschner.

Tüchtige Wirthe, Weinstubenbesitzer oder Geschäftsleute, welche auf die Uebernahme von Filialen für den Verkauf resp. zur Einführung meiner Weine in denjenigen Städten, wo solche noch nicht sind, reflectiren, belieben sich an mein Haus zu wenden, um die Bedingungen zu erfahren.

Das geehrte Publikum bitte ich, mich in meinen Unternehmungen durch Bestellungen oder Besuch in meiner Weinstube nach Kräften unterstützen zu wollen und zeichne Achtungsvoll [2137]
Oswald Nier.

Brochuren, enthaltend Preiscourant und Urtheile der Presse, werden auf Verlangen gratis versandt.

W. Ossig'sche Privatschule f. Knaben,
Ohlauerstr. 19 resp. Christophoriplatz 8, I.
Schüleranmeldungen für den Ostertermin werden täglich von 12 bis 1 Uhr erbeten. Im Pensionat wird Ostern eine Stelle frei. [2266]
W. Ossig.

Die
Baugewerkschule der Stadt Eckernförde
beginnt das Sommersemester am 27. April, den Vorcursus für höhere Klassen am 4. April. [2617]

Das Institut hat seine Leistungsfähigkeit in letzter Zeit dadurch erhöht, dass es sich **ausschliesslich** mit der Ausbildung von Hochbautechnikern, also Maurer- und Zimmermeistern, befasst. — Das Königlich preussische Ministerium für Handel, Gewerbe etc. hat auf Grund einer **eingehenden Besichtigung** der Anstalt die Einrichtung derselben als Muster für neu zu gründende Baugewerbeschulen mit Staatssubvention hingestellt. — Programme und nähere Auskunft kostenlos durch **die Direction.**

Fahrplan der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn. Breslau-Dzieditz, Schoppinitz-Sosnowitz und Oppeln-Vossowska. Vom 15. October 1877 ab.

Klm.	1. Kl. (Mark)	2. Kl	3. Kl	4. Kl	Station. (Col. Nr. / Klasse.)	1.	2. I-III.	3. I-IV.	4. I-IV.	5. I-IV.	6. I-III.	7. II-IV.
Von Breslau Oderthorbhf. ab.							Vm.				Nm.	Nm.
	0,70	0,60	0,40	0,20	Schmiedefeld .... Abf.	.	.	.	.	.	5 12	.
3,0	0,40	0,30	0,20	0,10	Mochbern .... Abf.	.	6 30	.	.	.	3 25 5 20	.
7,0					Breslau, Oderthorbahnhof Ank.	.	6 39	Vm.	Vm.	Nm.	3 37 5 32	.
Von Breslau Stadtbhf. ab.					Breslau, Stadtbahnhof .. Abf.	.	6 25	8 15	10 20	1 15	5 30	8 0
4,9	0,40	0,30	0,20	0,10	Breslau, Oderthorbahnhof	.	6 42	8 29	10 35	1 33	5 45	8 18
11,7	0,90	0,70	0,50	0,30	Hundsfeld	.	.	8 41	10 48	1 53	5 57	8 40
17,8	1,50	1,20	0,80	0,50	Sibyllenort	.	6 59	8 52	10 59	2 10	6 6	8 57
23,8	1,80	1,40	0,90	0,60	Bohrau	.	.	9 4	11 9	2 26	6 16	9 16
31,8	2,70	2,10	1,40	0,90	Oels	.	7 26	9 16	11 28	2 46	6 34	9 36
40,9	3,30	2,50	1,70	1,10	Groß-Zöllnig	.	.	Ank.	11 43	Ank.	6 50	Ank.
45,6	3,60	2,70	1,80	1,20	Bernstadt	.	7 45	Vm.	11 52	Nm.	6 58	Nm.
59,0	4,80	3,60	2,40	1,60	Namslau	.	8 4	.	12 14	II-IV.	7 20	.
71,2	5,70	4,30	2,90	1,90	Noldau	.	8 21	.	12 34	Kl.	7 40	.
83,3	6,50	4,90	3,30	2,10	Konstadt	.	8 35	.	12 51	Nm.	7 57	.
95,3	7,10	5,30	3,60	2,30	Kreuzburg	.	8 52	.	1 12	4 45	8 16	.
102,7	7,50	5,70	3,80	2,40	Klein-Lassowitz	.	.	.	1 24	5 8	.	.
108,9	7,80	5,90	3,90	2,50	Sausenberg	.	9 8	.	1 35	5 28	8 37	.
119,3	8,40	6,30	4,20	2,60	Zembowitz	.	.	.	1 50	5 57	.	.
126,3	8,40	6,30	4,20	2,70	Mischline	.	9 28	.	2 1	6 18	9 2	.
132,6	8,70	6,60	4,40	2,80	Vossowska .... Ank.	.	9 36	.	2 10	6 33	9 12	.
Von Oppeln ab.					Klasse		II-IV.			II-IV.	II-IV.	
					Oppeln .... Abf.	.	8 37	.	.	5 33	8 15	.
10,7	0,90	0,70	0,50	0,30	Chronstau	.	8 56	.	.	5 53	8 35	.
20,9	1,80	1,40	0,90	0,60	Malapane	.	9 18	.	.	6 15	8 55	.
31,6	2,70	2,10	1,40	0,90	Vossowska .... Ank.	.	9 35	.	.	6 34	9 13	Vm.
Von Breslau Stadtbhf. ab.					Klasse	II-IV.	I-III.		I-IV.	Nm.	I-III.	II-IV.
132,6					Vossowska .... Abf.	.	9 40	.	2 18	.	9 19	3 35
142,6	9,00	6,80	4,50	2,90	Zawadzki	.	9 54	.	2 35	.	9 35	4 10
147,2	9,20	6,90	4,60	3,00	Sandowitz	.	.	.	2 44	.	.	4 25
150,8	9,30	7,00	4,70	3,00	Keltsch	.	.	.	2 51	II-IV.	9 47	4 40
162,4	9,50	7,10	4,80	3,20	Tworog	.	10 18	.	3 6	Kl.	10 4	5 18
170,9	9,80	7,20	4,90	3,30	Friedrichshütte	.	10 30	.	3 19	Nm.	10 17	5 51
177,2	10,00	7,50	5,00	3,30	Tarnowitz	.	10 41	.	3 32	5 43	10 29	6 40
180,9	10,10	7,60	5,10	3,40	Naklo	.	.	.	3 40	6 3	*)	6 55
183,9	10,30	7,70	5,10	3,40	Radzionkau	.	.	.	3 47	6 12	10 43	7 4
188,3	10,40	7,80	5,20	3,50	Scharley	Vm.	.	.	3 55	6 26	*)	7 18
191,6	10,60	7,90	5,30	3,50	Beuthen O.-S.	5 10	11 7	.	4 7	6 49	11 1	7 50
196,5	10,80	8,10	5,40	3,60	Chorzow	5 32	11 15	.	4 17	7 10	11 12	8 12
202,7	11,00	8,30	5,50	3,70	Laurahütte	5 55	11 25	.	4 28	7 33	11 24	8 36
208,8	11,30	8,40	5,60	3,80	Schoppinitz (Rosdzin) ... Ank.	6 11	11 34	.	4 38	7 48	11 33	8 51
Von Schoppinitz ab.					Klasse	I-IV.	I-IV.			Nm.	Nm.	Vm.
					Schoppinitz-Rosdzin .... Abf.	6 35	12 13		.	.	.	.
3,1	0,50	0,40	0,25		Sosnowitz .... Ank.	6 43	12 21	.	.	.	.	.
Von Breslau Stadtbhf. ab.					Klasse	II-IV.	I-III.	II-IV.	I-IV.			
208,8					Schoppinitz-Rosdzin .... Abf.	6 29	11 48	.	4 55	.	.	.
220,4	11,70	8,80	5,90	3,90	Emanuelsegen	6 56	12 13	.	5 17	.	.	.
230,3	12,10	9,10	6,00	4,00	Tichau	7 16	12 35	.	5 33	.	.	.
238,8	12,40	9,30	6,20	4,10	Kobier	7 34	12 52	Vm.	5 47	.	.	.
249,3	12,80	9,60	6,40	4,30	Pless	8 2	1 17	6 —	6 10	.	.	.
254,1	13,20	9,90	6,60	4,40	Bad Goczalkowitz	8 14	1 30	6 14	6 21	.	.	.
257,5	13,20	9,90	6,60	4,40	Dzieditz .... Ank.	8 21	1 37	6 22	6 28	.	.	.
						Vm.	Nm.	Vm.	Nm.			

Station. (Col. Nr. / Klasse.)	8.	9.	10.	11. I-IV.	12. II-IV.	13. I-III.	14. II-IV.
				Vm.	Vm.	Nm.	Nm.
Dzieditz .... Abf.	.	.	.	7 35	10 5	2 35	7 35
Bad Goczalkowitz	.	.	.	7 42	10 14	2 44	7 44
Pless	.	.	.	7 53	10 25	3 2	8 0
Kobier	.	.	.	8 8	Ank.	3 24	8 22
Tichau	.	.	.	8 23	Vm.	3 47	8 46
Emanuelsegen	.	.	.	8 40	.	4 11	9 10
Schoppinitz-Rosdzin .... Ank.	.	.	.	8 57	.	4 32	9 34
Klasse				I-IV.		I-IV.	
Sosnowitz .... Abf.	.	.	.	8 3		3 53	.
Schoppinitz-Rosdzin .... Ank.	.	Vm.	Vm.	8 13	Nm.	4 3	.
Klasse		I-III.	II-IV.	Vm.	II-IV.	I-III.	
Schoppinitz-Rosdzin .... Abf.	.	4 40	6 35	9 9	1 13	4 48	10 3
Laurahütte	.	4 52	6 59	9 21	1 36	4 59	10 22
Chorzow	.	5 2	7 24	9 32	1 59	5 8	10 40
Beuthen O.-S.	.	5 16	7 52	9 46	2 26	5 21	10 52
Scharley	.	.	8 4	9 53	2 37	.	Ank.
Radzionkau	.	5 29	8 18	10 1	2 51	.	Nm.
Naklo	.	.	8 30	10 9	3 2	.	.
Tarnowitz	.	5 41	8 38	10 18	3 29	5 43	.
Friedrichshütte	.	5 51	Ank.	10 29	3 49	5 52	.
Tworog	.	6 2	Vm.	10 40	4 18	6 3	.
Keltsch	.	6 17	.	10 56	4 50	6 17	.
Sandowitz	.	.	.	11 3	5 1	.	.
Zawadzki	.	6 30	.	11 12	5 21	6 29	.
Vossowska .... Ank.	.	6 42	.	11 25	5 47	6 41	.
Klasse		II-IV.	II-IV.		Nm.	II-IV.	
Vossowska .... Abf.	.	6 50	9 43	.	.	6 49	.
Malapane	.	7 15	10 3	.	.	7 11	.
Chronstau	.	7 42	10 23	.	.	7 33	.
Oppeln .... Ank.	.	8 4	10 40	.	.	7 50	Nm.
Klasse	II-IV.	I-III.	II-IV.		I-IV.	I-III.	II-IV.
Vossowska .... Abf.	.	6 49	.	11 33	.	6 48	9 18
Mischline	.	7 0	.	11 43	.	6 58	9 39
Zembowitz	.	.	.	11 53	.	.	10 2
Sausenberg	.	7 26	.	12 9	.	7 21	10 33
Klein-Lassowitz	.	.	.	12 19	.	.	10 52
Kreuzburg	.	7 48	.	12 33	.	7 41	11 10
Konstadt	.	8 5	.	12 49	.	7 56	Ank.
Noldau	.	8 22	.	1 6	.	8 10	Nm.
Namslau	.	8 40	.	1 27	.	8 27	.
Bernstadt	.	8 57	.	1 44	.	8 43	.
Groß-Zöllnig	Vm.	9 5	Vm.	1 53	Nm.	.	.
Oels	6 15	9 23	10 45	2 13	6 35	9 6	.
Bohrau	6 38	.	11 8	2 25	6 48	†9 17	.
Sibyllenort	6 58	9 42	11 25	2 35	6 58	†9 26	.
Hundsfeld	7 20	.	11 42	2 45	7 8	†9 35	.
Breslau, Oderthorbahnhof	7 45	10 5	12 7	3 0	7 20	9 48	.
Breslau, Stadtbahnhof .... Ank.	8 0	10 15	12 20	3 10	7 30	9 58	.
Breslau, Oderthorbahnhof . Abf.	Vm.	10 9	Nm.	3 4	Nm.	9 51	.
Mochbern .... Ank.	.	10 19	.	3 16	.	10 1	.
Abf.	.	Vm.	.	3 17	.	Nm.	.
Schmiedefeld .... Ank.	.	.	.	3 25	.	.	.
				Nm.			

Die Züge in Col. 2, 4, 6, 9, 11 u. 13 zwischen Breslau und Schoppinitz sind **Schnellzüge**, die Züge Col. 4 und 11 zwischen Dzieditz und Schoppinitz, sowie Col. 3 und 12 zwischen Breslau und Oels sind **Personenzüge**, die übrigen gemischte Züge. *) Der Zug in Col. 6 hält in Naklo und Scharley, wenn Personen aufzunehmen oder abzusetzen sind. †) Der Zug Col. 13 nimmt in Bohrau, Sibyllenort und Hundsfeld Personen **nicht** auf.

Tagesbillets laut aushängender Placate. [883]

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 16. d. Mts. tritt im Oberschlesisch-Oesterreichisch-Ungarischen Kohlenverkehr zum Specialtarif für Steinkohlen- und Kokessendungen vom 1sten August 1877 ein Nachtrag I in Kraft, welcher Frachtsätze nach Stationen der Budapester Verbindungsbahn, Aufnahme neuer Kohlenladestellen der Oberschlesischen Eisenbahn in den Verband und eine Druckfehler-Berichtigung enthält. [2645]

Derselbe ist auf unseren Stationen zu haben.

Breslau, den 9. Februar 1878.

Zu den Heften I und II des Haupttarifes für den Oesterreichisch-Ungarisch-Russischen Eisenbahn-Verband ist ein II. Nachtrag, giltig vom 1. März d. J., erschienen, enthaltend den Specialtarif für Bier, Branntwein, Most, Wein, gedörrtes und getrocknetes Obst, Fässer, Kisten, Körbe, Krucken, leere, gebrauchte.

Druck-Exemplare sind bei unserer hiesigen Stationskasse zu haben.

Breslau, den 13. Februar 1878.

Königliche Direction.

Mit dem 1. April c. tritt eine theilweise Erhöhung der Billetpreise und Gepäcktaxen im directen Verkehre zwischen Hirschberg einerseits und Camenz, Glatz und Neisse andererseits via Frankenstein ein.

Von demselben Tage ab gelangen im Verkehr zwischen Görlitz einerseits und Glatz andererseits via Hirschberg-Altwasser directe Schnellzug-Billets, sowie Personenzug-Billets I., II. und III. Wagenklasse zur Ausgabe.

Breslau, den 11. Februar 1878. [2646]

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.
Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Am 15. Februar c. tritt an Stelle des Tarifs vom 15. November 1877 ein Special-Tarif für rohe Hölzer 2c. von Station Olbersdorf der Mährisch-Schlesischen Centralbahn nach den Stationen Waldenburg, Altwasser, Fellhammer und Gottesberg via Ziegenhals-Frankenstein mit ermäßigten Sätzen in Kraft. [2647]

Breslau, den 11. Februar 1878.

Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Thierschau in Poln.-Lissa.

Am 23. und 24. Mai 1878

findet in Poln.-Lissa eine Thierschau mit Zucht- und Fettvieh-Markt, sowie eine Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen, Geräthe und sonstiger landwirthschaftlicher Gegenstände statt.

Das landwirthschaftliche und gewerbtreibende Publikum ersuchen wir, bei der Ausstellung durch reichliche Beschickung sich zu betheiligen.

Das Programm ergiebt das Nähere. [583]

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins der Kreise Kosten, Fraustadt und Kröben.

Bekanntmachung.

Geschäfts-Abschluß des Consum-Vereins Borsigwerk

eingetragene Genossenschaft
für die Zeit vom 1. Januar bis ultimo December 1877.

Waaren-Umsatz: 130,000 Mark.

Pro 1 Mark Waaren-Entnahme kommen 5 Pf. Dividende an die Käufer zur Vertheilung.

Activa.

An Waaren-Conto	35,488	Mark 45	Pf.
" Effecten-Conto	3,080	" 12	"
" Utensilien-Conto	483	" 29	"
" Cassa-Conto	339	" 64	"
	39,391	Mark 50	Pf.

Passiva.

Per 34 Waaren-Gläubiger	16,899	Mark 35	Pf.
" Reservefonds-Conto	3,068	" 50	"
" Cautions-Conto	3,000	" —	"
" Capital-Conto	1,140	" —	"
" Asservaten-Conto	313	" 73	"
" Conto des Lagerhalters	1,066	" —	"
" Gewinn- und Verlust-Conto	13,903	" 92	"
	39,391	Mark 50	Pf.

Borsigwerk, den 12. Februar 1878.

Der Ausschuß des Consum-Vereins Borsigwerk
eingetragene Genossenschaft. [673]
Braetsch, Vorsitzender.

Die Lieferung von $787\frac{1}{2}$ Kbkmtr. Kopfsteinen

zur Pflasterung der Fahrbahn auf der Breslau-Glatzer Provinzial-Chaussee durch die Dörfer Magnitz und Domslau in der Zeit von jetzt bis zum 15. Juni d. J. soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden bedungen werden. [2627]

Offerten sind portofrei, versiegelt und mit bezüglicher Aufschrift bis zu dem am

Montag, den 25. Februar c., Vorm. 10 Uhr,

in dem Bureau des Unterzeichneten stattfindenden Submissions-Termine an mich einzureichen.

Die Bedingungen liegen daselbst aus, können auch gegen Einsendung von 70 Pf. Copialienkosten von mir portofrei bezogen werden.

Breslau (Kleinburg), den 12. Februar 1878.

Der Landes-Bau-Inspector.
Sutter.

Seit einiger Zeit habe ich auf Empfehlung vieler Deutschen Aerzte meine Theercapseln, welche bereits in Frankreich, Russland, Belgien, Spanien, Niederlanden, Amerika, etc. mit grossem Erfolg gegen Schwindsucht, Bronchitis, Husten und im Allgemeinen gegen alle Krankheiten der Luftröhre, der Lunge und des Kehlkopfs angewandt werden, auch in Deutschland und Oesterreich eingeführt.

Wohl der beste Beweis für die Güte meiner Capseln ist der, dass dieselben bereits nachgeahmt und gefälscht werden. Wenn man meine Theercapseln mit den nachgeahmten vergleicht und je eine derselben öffnet, wird man ohne Fachmann zu sein, sofort die grosse Verschiedenheit beider constatiren können.

Um allen Verwicklungen vorzubeugen erkläre ich ausdrücklich, dass ich überhaupt nur dann für Qualität und folglich auch für Wirksamkeit der Guyot'schen Theercapseln garantiren kann, wenn die Flacons mit einer Etiquette versehen sind, welche meine in **drei Farben** gedruckte Unterschrift, deren Facsimile nebenstehend abgebildet ist, tragen.

Guyot

Meine Theercapseln werden niemals in losem Zustande abgegeben. [2618]

Oppeln, den 9. Februar 1878.

Bekanntmachung.

Die mit einem etatsmäßigen Gehalte von Neunhundert Mark jährlich dotirte **Kreis-Thierarztstelle des Kreises Rybnik** ist erledigt. Indem wir bemerken, daß der bisherige Inhaber dieser Stelle auch auf der unweit Rybnik belegenen Ackerbauschule Poppelau Unterricht in der Thierheilkunde gegen eine Remuneration ertheilt und auch aus Kreismitteln eine nicht unerhebliche Remuneration erhalten hat, sehen wir der Meldung qualifizirter Bewerber, welche ihre Approbation und sonstigen Zeugnisse nebst einem Lebenslauf einreichen wollen, binnen 4 Wochen entgegen. [442]

Königliche Regierung, Atheilung des Innern.

Berichtigung.

In der Bekanntmachung des hiesigen **Königl. Stadt-Gerichts, Abth. I.**, vom 18. Januar c., betreffend die Subhastation des Grundstücks Löschstraße Nr. 25 (erste Beilage zur „Breslauer Zeitung" Nr. 53 vom 1. Februar 1878) ist die den Gebäudesteuernutzungswerth angebende Zahl nicht deutlich zu lesen; dieselbe heißt: **„3800 Mark."** [166]

Bekanntmachung.

Der von den nachstehenden Personen:
1) dem Obrist-Lieutenant **Louis von Walter-Croneck** auf Kapatschütz,
2) dem Königlichen Kammerherrn **Wilhelm von Prittwitz** auf Wiesegrade,
3) dem Freiherrn **Lothar von Richthofen** auf Carlowitz,
4) dem Herrn **Julius von Frankenberg** zu Breslau,
5) dem Kaufmann **Gustav Drescher** zu Breslau,
6) dem Stadtrath **Gottlieb Walter** auf Eisenberg,

als Repräsentanten der Bergwerks-Gesellschaft **„Georg von Giesche'sche Erben"** dem Königlichen Major **Hugo von Loos** zu Spandau — jetzt zu Wesel — auf Grund des § 4 der Statuten gedachter Bergwerks-Gesellschaft vom 5. October 1863 am 22. Februar 1865 vor dem Notar **Korb** hierselbst (Nr. 185 Jahr 1865 des Notar-Registers) ausgestellte sogenannte Gewährschein, inhalts dessen der Königliche Major **Hugo von Loos** zu Spandau, Mitglied der in Breslau domicilirenden Bergwerks-Gesellschaft **„Georg von Giesche'sche Erben"** ist, einen Antheil von $\frac{139}{10000}$ in Worten $\frac{\text{Einhundertneununddreißig}}{\text{Zehntausendstel}}$ am gesellschaftlichen Vermögen und rücksichtlich dieser Quote die aus den Statuten vom 5. October 1863, bestätigt durch die Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 18. Mai 1864 ersichtlichen Rechte hat, ist angeblich verloren gegangen.

Der unbekannte Inhaber dieses Gewährscheines, sowie alle Diejenigen, welche an demselben als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber oder aus einem anderen Grunde Ansprüche erheben, werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche bei dem unterzeichneten Gerichte und zwar spätestens in dem

am 26. März 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Gerichts-Assessor **Triest**, im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anstehenden Termine anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen präcludirt und der vorbezeichnete Gewährschein für kraftlos erklärt werden wird. [513]

Breslau, den 12. November 1877.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Vorladung zum Zweck der Todeserklärung.

Nachstehend verschollene Personen:
1) der am 9. März 1832 geborene ehemalige Lieutenant **Fedor Louis Emanuel Carl von Bockelberg** aus Breslau, zuletzt hier im Gebiete des Königlichen Stadt-Gerichts wohnhaft und seit dem Jahre 1856 verschollen;
2) der am 21. December 1842 geborene Gärtner-Lehrling **Carl Julius Wilhelm Mittmann** aus Breslau, zuletzt in Breslau wohnhaft und seit 1862 verschollen;
3) die unverehelichte **Theresia Beier** aus Breslau, zuletzt in Breslau, Hummerei Nr. 27, wohnhaft und seit 1864 verschollen;
4) der Kretschmer **Schönfelder** und dessen Ehefrau **Emilie**, geborene **Ullrich**, aus Breslau, zuletzt hier auf der Reuschestraße in den drei Lilien wohnhaft, der Ehemann seit 1858, die Ehefrau seit 1860 verschollen;
5) der am 11. April 1831 geborene **Julius Guttentag** aus Breslau, zuletzt hier Barbaragasse Nr. 3 wohnhaft und seit 1863 verschollen;
6) der Kaufmann **Bernhard Boas** aus Breslau, zuletzt hier Tauenzienplatz Nr. 5 wohnhaft und im Alter von etwa 30 bis 32 Jahren, seit dem 4. December 1858 verschollen;
7) die am 25. September 1843 geborene unverehelichte **Anna Maria Caroline Hoffmann** aus Breslau, zuletzt hier in der Schulgasse wohnhaft und seit 1850 verschollen;
8) der Lieutenant a. D. **Hübner** aus Breslau, zuletzt hier Paradiesgasse wohnhaft und seit 1862 verschollen;
9) der am 28. April 1826 geborene Brauereigehilfe **Gustav Müller** aus Breslau, Sohn des Kretschmer **Joh. David Müller** und seiner Ehefrau **Marie Elisabeth**, geborenen **Winkler**, zuletzt hier wohnhaft und seit Ende 1865 verschollen,

nebst ihren unbekannten Erben und Erbnehmern werden hierdurch aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Gerichte sofort oder spätestens in dem

auf den 19. December 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Stadt-Gerichts-Rath Dr. **George**, im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anstehenden Termine zu melden, widrigenfalls die obgenannten verschollenen Personen werden für todt erklärt werden, auch ihr Nachlaß den sich meldenden und ausweisenden Erben, in deren Ermangelung aber dem Königlichen Fiscus zugesprochen werden wird. [162]

Breslau, den 23. Januar 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Königl. Oberförsterei Stoberau. Holzversteigerung.

Am Donnerstag, den 21. Februar c., von Vormittags 10 Uhr ab, werden zu Stoberau in **Gerber's** Gasthause aus den Schutzbezirken: Altcöln, Stoberau, Moselache und Oderwald

ca. 10,000 Rmtr Brennholz

aller Holzarten und Sortimente zum Ausgebot kommen.

Das Ausgebot wird genau nach der vorstehenden Reihenfolge der Schutzbezirke erfolgen. [2638]

Zum Schlusse werden auch Gebote auf Holz aus den übrigen Schutzbezirken angenommen werden.

Der Oberförster.
Scott Preston.

Für Geschlechtskrankh. jeden Grades ärztliche Hilfe (36jähr. Praxis) **Albrechtsstr. 50, 2. Et., Miller.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Band XVII Blatt 201 des Grundbuches der Odervorstadt, Nr. 29 Neue Junkernstraße hierselbst, dessen in der Grundsteuer-Mutterrolle verzeichnete Flächenraum 6 Ar 27 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 5000 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 7. März 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 9. März 1878, Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [540]

Breslau, den 28. November 1877.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.
(gez.) Dr. **George.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 13 Michaelisstraße, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar der Odervorstadt Band XVIII. Blatt 471, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 5 Ar 90 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt. [33]

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 5 Mark 55 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 2500 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 11. April 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 13. April 1878, Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 19. December 1877.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.
(gez.) Dr. **George.**

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Kaufmann **Joseph Schmiedeberg** gehörige Grundstück Nr. 15 Mariannenstraße zu Breslau, eingetragen im Grundbuche der Nicolai-Vorstadt Band VIII Blatt 265, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 2 Ar 24 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 2535 Mark.

Versteigerungs-Termin steht

am 12. April 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im I. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 13. April 1878, Mittags 12½ Uhr,

im gedachten Geschäfts-Zimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. [65]

Breslau, den 8. Januar 1878.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Fürst.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück
Nr. 21 Alexanderstraße
Nr. 19 Garvestraße

hierselbst, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar von der Ohlauer-Vorstadt Band XV Blatt 391, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 4 Ar 34 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon $^{60}/_{100}$ Thlr., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 10,000 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 6. Mai 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 7. Mai 1878, Vormittags 11½ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [163]

Breslau, den 1. Februar 1878.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Triest.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 16 Elbingstraße hierselbst, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar der Oder-Vorstadt Band 14 Blatt 321, dessen in der Grundsteuer-Mutterrolle verzeichnete Flächenraum 4 Ar 80 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Zur Grundsteuer ist dasselbe nicht veranlagt. Der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth beträgt 2600 Mark.

Versteigerungs-Termin steht

am 31. Mai 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im I. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 1. Juni 1878, Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäfts-Zimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. [164]

Breslau, den 23. Januar 1878.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.
(gez.) **George.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 11 Schießwerderstraße, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar der Oder-Vorstadt Band XVI Blatt 291, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 5 Ar 70 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 6 Mark 69 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 6930 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 13. Juni 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 15. Juni 1878, Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [165]

Breslau, den 28. Januar 1878.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.
(gez.) **George.**

Nothwendiger Verkauf.

Das zum Nachlaß des verstorbenen Stellenbesitzers **Carl Fleischer** von Garben gehörige Grundstück Nr. 30 Garben soll im Wege der nothwendigen Subhastation Zwecks Erbesauseinandersetzung

am 15. März 1878, Nachmittags 4 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in dem Gerichts-Kretscham zu Garben verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 6 Hectar 25 Ar 70 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 12,33 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 11 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserm Bureau III. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. [167]

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 16. März 1878, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Sessionszimmer Nr. 1, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Wohlau, den 14. December 1877.

Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Gödel.**

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Bauergutsbesitzer **Julius Krätzig** gehörige Grundstücke Nr. 5 Beschine soll im Wege der nothwendigen Subhastation Zwecks Zwangsvollstreckung

am 20. März 1878, Nachmittags 4 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in dem Gerichts-Kretscham zu Beschine verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 18 Hectar 89 Ar 20 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 121,17 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 35 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [168]

am 21. März 1878, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Sessionszimmer Nr. I., von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Wohlau, den 29. December 1877.

Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Gödel.**

Bekanntmachung.

Nach der statutenmäßigen Neuwahl des Vorstandes in der General-Versammlung d. d. Gompersdorf, den 20. Januar 1878, sind die Vorstands-Mitglieder des

Consum-Vereins zu Gompersdorf „Eingetragene Genossenschaft"

für das Jahr 1878:
1. Böttchermeister **Johann Herforth** zu Schreckendorf, Vorsitzender,
2. Glasschleifer **Isidor Rupprecht** ebenda, Stellvertretender des Vorsitzenden, [2620]
3. Zolleinnehmer **Albert Kintscher** ebenda, Kassirer,
4. Glasschleifer **August Babel** ebenda, Beisitzer,
5. Schneidermeister **Franz Ludwig** ebenda, Beisitzer und
6. Glasschleifer **Amand Tänzer** ebenda, Beisitzer.

Habelschwerdt, den 6. Febr. 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub Nr. 432 zufolge Verfügung vom 9. d. Mts. die Firma [444]

H. Ohlert

zu Ratibor und als deren Inhaber der Apotheker **Hermann Ohlert** daselbst heut eingetragen worden.

Ratibor, den 11. Februar 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unsere Handelsregister sind folgende Eintragungen heut bewirkt worden: [443]

1) in das **Firmenregister** bei der sub Nr. 344 eingetragenen Firma

Apotheker L. Dahleke

zu Schweidnitz in Colonne 4:

„Das Handelsgeschäft ist durch Vertrag auf den Apotheker **Benjamin Reche** und den Apotheker **Paul Heege** zu Schweidnitz übergegangen und die nunmehr unter der Firma **Apotheker L. Dahleke** bestehende Handelsgesellschaft unter Nr. 108 des Gesellschaftsregisters eingetragen;

2) in das **Gesellschaftsregister** sub Nr. 108 die Gesellschaftsfirma

Apotheker L. Dahleke

zu Schweidnitz unter folgenden Rechtsverhältnissen:

Die Gesellschafter sind:
a. der Apotheker **Benjamin Reche**,
b. der Apotheker **Paul Heege** aus Schweidnitz.

Die Gesellschaft hat am 1. Febr. 1878 begonnen. Jeder der beiden Gesellschafter soll befugt sein, die Firma der Gesellschaft zu vertreten.

Schweidnitz, den 8. Februar 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Rinde-Verkauf.

Aus den Großherzoglich Oldenburgschen Forstrevieren zu Mochau bei Jauer und Reichwaldau bei Schönau sollen zusammen circa 1500 Centner Spiegelrinde pro Frühjahr 1878 durch Submissionsgebote verkauft werden.

Die Submissions-Bedingungen liegen im Bureau der Oberförsterei zu Mochau zur Einsicht aus, von wo auch Abschriften derselben gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können.

Termin hierzu ist auf

Montag, den 18. Februar d. J., Nachmittags 3 Uhr,

in der Großherzogl. Oberinspectorats-Kanzlei zu Mochau anberaumt, bis zu welchem Tage die Offerten versiegelt und portofrei mit der Aufschrift:

Submissions-Verkaufs-Offerte für Spiegelrinde

betreffend, eingereicht sein müssen und an welchem Tage auch die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa selbst erschienenen Submittenten eröffnet werden. [530]

Mochau, den 3. Februar 1878.

Das Großherzoglich Oldenburgsche Oberinspectorat.
Bieneck.

Bekanntmachung.

Der Bedarf an **Bauhölzern** für **den städtischen Bauhof** in der Zeit vom 1. April c. bis dahin 1879 soll im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden verdungen werden. [441]

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, denen eine Bietungs-Caution in Höhe von 600 Mark beizufügen, sind bis

Freitag, den 22. Februar c., Mittags 12 Uhr,

in unserer Stadt-Haupt-Kasse abzugeben. Nachweis des Bedarfs und Bedingungen sind in unserer Rathsdienerstube zur Einsicht ausgehängt.

Breslau, den 10. Februar 1878.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung. [440]

Die zur Unterhaltung und Reparatur der Utensilien **des städtischen Bauhofes** in der Zeit vom 1. April d. J. bis dahin 1879 **erforderlichen Schmiedearbeiten** sollen im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden verdungen werden.

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind bis

Freitag, den 22. Februar c., Mittags 12 Uhr,

in der Dienerstube des Rathhauses, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausgehängt sind, abzugeben.

Breslau, den 10. Februar 1878.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an **Portland-Cement** für den Bauhof der Stadt Breslau in der Zeit vom 1. April c. bis dahin 1879 soll im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden verdungen werden.

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, denen eine Bietungscaution in Höhe von 50 M. beizufügen, sind bis

Freitag, den 22. Februar cr., Mittags 12 Uhr,

in unserer Stadt-Haupt-Kasse abzugeben.

Die Bedingungen liegen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht aus. [445]

Breslau, den 14. Februar 1878.

Die Stadt-Bau-Deputation.

In **Rudolstadt**, Schwarzburg, schönste Gegend Thüringens, sind **drei herrschaftliche Wohnhäuser mit Garten**, dicht an der Saale, preiswürdig **zu verkaufen**. Näheres auf Anfragen beim Rentier Herrn **Ernst Meyer in Rudolstadt.** [32]

Breslauer Börse vom 14. Februar 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	95,90 bzB
Prss. cons. Anl.	4½	104,50 G
do. cons. Anl.	4	95,90 B
Anleihe 1850..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	93,00 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	139,00 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,75 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,25 B
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	96,20 G
do. Lit. A. ...	4	95,25 bz
do. do.	4½	101,75 G
do. Lit. B. ...	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C. ...	4	I. 95,70 B
do. do.	4	II. 95,25 B
do. do.	4½	101,75 G
do. (Rustical).	4	I. 95,40 B
do. do.	4	II. 95,25 B
do. do. ...	4½	101,75 B
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,60 bzG
Rentenbr. Schl.	4	96,00 B
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,50 B
do. do.	4½	100,85 B
Schl. Bod.-Crd.	4½	93,50 B
do. do.	5	99,00 B
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	53,50 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	56,00 B
do. Goldrente	4	62,35 à 25 bz
do. Loose 1860	—	—
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	58,10 à 50 bz
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
do. 1877 Anl.	5	81,75 à 2 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	62,75 bz
Obschl. ACDE.	3½	121,40 B
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	5	95,40 G
do. St.-Prior..	5	106,75 B
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91,30 B
do.	4½	96,75 B, G —
do. Lit. H.	4½	92,25 B
do. Lit. J.	4½	92,25 B
do. Lit. K.	4½	92,25 B
do.	5	101,25 B
Oberschl. Lit. E.	3½	85,00 G
do. Lit. C. u. D.	4	92,75 B
do. 1873	4	91,10 B
do. 1874	4½	99,90 B
do. Lit. F. ...	4½	100,50 G
do. Lit G. ...	4½	99,90 B
do. Lit. H. ...	4½	101,40 B
do. 1869	5	102,70 B
do. Neisse-Brg.	3½	— Ndrs.Zwg.
do. Wilh.-B...	5	103,75 B
R.-Oder-Ufer ..	4½	99,25 bz

Wechsel-Course vom 13. Februar.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169 B
do. do.	3	2M.	gest. 167,85G
Belg.-Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,37 bzG
do. do.	2	3M.	20,31 bzB
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,05 B
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	5½	8T.	214 G
Wien 100 Fl...	4½	kS.	169,65 G
do. do. ..	4½	2M.	168,25 bzG

Fremde Valuten.

Ducaten	—	
20 Frs.-Stücke	— [bzG	[à69,75bz
Oest. W. 100 fl.	169,60à75	ult 170à69,50
Russ. Bankbill.	[bz	[à15,50bz
100 S.-R.	213,75à215	ult. 215à14,50

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	103,50 B	—
Lombarden ...	4	—	ult. 126 G
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 432 G
Rumän. St.-Act.	4	23,50 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	60,00 B	—
do. Wechsl.-B.	4	70,50 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	79,75 B	—
do. Bodencrd.	4	89,00 B	—
Oesterr. Credit	4	—	ult. 373,50à74à70à [74bzG

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	—
Laurahütte	4	73,50 bz	ult. 73,40 B
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	29,50 à 30,00 bzB	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	62 G
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 14. Februar
von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsiusgraden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	762,7	4,4	O. leicht.	bedeckt.	See ruhig.
Kopenhagen	764,8	—3,0	still.	Nebel.	
Stockholm	759,6	—1,2	still.	bedeckt.	
Haparanda	752,1	—9,4	W. mäßig.	halb bedeckt.	
Petersburg	752,7	—3,6	NW. still.	Schnee.	
Moskau	762,3	—17,4	NW. still.	wolkenlos.	
Cork	757,9	5,0	N. schwach.	wolkig.	
Brest	758,0	9,0	W. schwach.	bedeckt.	
Helder	762,4	2,8	S. still.	Nebel.	
Sylt	763,1	0,3	O. still.	Nebel.	
Hamburg	764,3	1,8	SW. still.	Nebel.	
Swinemünde	764,6	—4,4	W. still.	halb bed.	
Neufahrwasser	765,2	—7,1	SSW. leicht.	wolkig.	
Memel	760,8	1,0	WNW. mäß.	bedeckt.	See unruhig.
Paris	763,6	7,8	SSO. schw.	Regen.	
Crefeld	763,9	4,8	SO. schwach.	Nebel.	Nachm. Regen.
Carlsruhe	767,4	1,5	SW. still.	bedeckt.	
Wiesbaden	767,0	1,0	S. still.	bedeckt.	
Kassel	766,0	1,8	SW. mäßig.	Regen.	
München	767,9	—1,6	S. leicht.	wolkig.	
Leipzig	767,2	0,9	S. leicht.	bedeckt.	
Berlin	765,1	1,0	S. leicht.	Schnee.	
Wien	770,3	—5,8	still.	wolkig.	
Breslau	766,9	—4,8	SSO. leicht.	heiter.	

Uebersicht der Witterung.

In ganz Central-Europa ist das Barometer gefallen, in Nord-Scandinavien dagegen wieder gestiegen. Fast überall herrscht ruhiges, aber trübes Wetter, vom Rhein bis Kopenhagen Nebel bei Windstille, in der Normandie starker Südwind mit Regen. Die Temperatur ist größtentheils gestiegen, besonders in den russischen Ostsee-Provinzen und in der Westhälfte Deutschlands. In Memel und Riga herrscht Thauwetter.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.